

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Sammel-Ver. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat 1.70, für ein halbes Jahr 8.00, für ein Jahr 15.00. Durch die Post bezogen 2.25, zuzüglich 42 R.-Pfg. Postgebühren. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Kleinanzeigen 10 R.-Pfg., auswärtige Kleinanzeigen 15 R.-Pfg. für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 270.

Dienstag, 3. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Genfer Reden.

Der französische Außenminister sprach, sagte aber nichts.
England für eine Konferenz zu Vieren?

Um die deutschen Gegenentwürfe.

as. Berlin, 3. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat gestern ganz überraschend Paul-Boncour das Wort ergriffen. Wesentlich Neues hat aber seine Rede nicht gebracht. Immerhin war es bemerkenswert, daß sich der französische Vertreter gegen eine Vertagung des Abrüstungsproblems aussprach, da sonst ein Betrüßnis unermesslich sein würde. Frankreich wünscht, das ging aus dieser Rede wieder klar hervor, eine Abrüstungsvereinbarung mit Kontrolle und Sanktionen, wobei man hinzufügen muß, daß diese Vereinbarung die französischen Rüstungen natürlich unberührt lassen soll. In der ganzen Rede des französischen Außenministers ist das Wort Deutschland nicht gefallen, dennoch war die Rede eigentlich nur an die deutsche Adresse gerichtet und behandelte vor allem unsere Verhältnisse, so wie sie Frankreich nun einmal sieht. Das Ziel der Rede war denn auch wieder einmal, die „deutsche Gefahr“ aufzuzeigen. Man wird beim besten Willen nicht sagen können, daß diese Rede das Abrüstungsproblem gefördert hat, denn Paul-Boncour vermied es peinlich, ein Wort darüber zu sagen, was Frankreich zur Lösung des Abrüstungsproblems beizutragen gedenkt und wie es sich die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung in der Praxis vorstellt.

In diesem Zusammenhang verdient eine Londoner Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Beachtung, die davon spricht, daß in englischen Regierungskreisen die Stimmung für eine Zusammenkunft der Unterzeichner des Viermächtepaktes wächst, wobei Rom, oder, was man in England viel lieber sehen würde, London als Konferenzort in Frage käme. Ob aber eine solche Aussprache zu Vieren zustande kommt, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Falls es es jedenfalls, wenn in ausländischen Blättern davon gesprochen wird, daß das von den deutschen Gegenentwürfen abhängt. Wir haben, wie hier betont wurde, gar keine Veranlassung, zur Zeit irgendwelche Vorschläge zu machen. Was wir verlan-

gen, ist die Gleichberechtigung, und daraus ergibt sich ohne weiteres, daß unsere Forderungen im einzelnen von der Gegenseite abhängen. Um das an einem Beispiel klar zu machen: Schaffen die anderen die schweren Geschütze ab, so wird sie Deutschland selbstverständlich nicht für sich fordern. Sind aber die anderen der Ansicht, daß solche Geschütze zu den Verteidigungswaffen gehören, so wird Deutschland nachdrücklich fordern, daß ihm ebenfalls solche Geschütze zugestanden werden. Nicht wir, das muß noch einmal betont werden, sondern die anderen haben also das Wort.

Paul-Boncour's Bemühungen in Genf.

Genf, 2. Okt. Gegen Schluß der heutigen Völkerversammlung sprach auch der französische Außenminister Paul-Boncour, der es jedoch vermied, auf Einzelheiten einzugehen; insbesondere behandelte er die Abrüstungsfrage nur sehr flüchtig. Er bemerkte hierzu, es handle sich jetzt darum, ob die Abrüstungskonferenz Erfolg habe oder ob es zu einem allgemeinen Rüstungswettlauf kommen werde. Von dieser Frage hänge die ganze künftige Orientierung Europas und der Welt ab. Er wandte sich gegen die verschiedenen Befürchtungen der kleineren Mächte und erwähnte dabei auch den Viermächtepakt, den er als die logische Fortsetzung von Locarno bezeichnete. Auch der Locarno- und der Viermächtepakt seien regionale Abkommen, nachdem es nicht gelungen sei, die im Genfer Protokoll angeregten Grundzüge auf einmal überall durchzuführen. Frankreich wolle den Glauben an die großen internationalen Zusammenkünfte nicht aufgeben, halte aber deren eingehende diplomatische Vorbereitung für notwendig. In einer Zeit, da in Europa brutale Gedankengänge zum Durchbruch gelangten, unterdrückte Frankreich alle Anregungen, die das Recht über die Gewalt stellten. Der französische Außenminister, der bei seinem Erscheinen auf der Tribüne lebhaft begrüßt worden war, erntete am Schluß seiner Ausführungen nur schwachen Beifall.

Außenpolitische Wahrheiten.

Briefe eines Staatsmannes von einst für unsere Zeit.

Der frühere Generalsekretär Albert v. Mutius hat im Propyläen-Verlag die Briefe seines Großvaters, eines preußisch-deutschen Staatsmannes, herausgegeben. Es handelt sich um den Grafen Albert Pourtales, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts politisch aktiv war und als preußischer Gesandter in Paris starb. Pourtales war zu Zeiten ein politischer Gegenspieler Bismarcks, das aber ist kein Hindernis, daß sich in seinen Briefen und Aufzeichnungen Betrachtungen vorfinden, die heute noch Anspruch auf Beachtung erheben dürfen, weil es sich um außenpolitische Wahrheiten handelt, die die Zeit überdauert haben.

Über die Persönlichkeit des Grafen Pourtales schreibt Professor Duden in der Einleitung u. a.:

In den Jahren nach der Revolution von 1848, nach dem symbolischen Rückzuge von Olmütz, als der preussische Staat seine deutsche Laufbahn zu verleugnen und seinen konstitutionellen Charakter wieder abzustreifen schien, fand sich ein kleiner Kreis von Männern zusammen, die nach beiden Seiten hin, um der deutschen Zukunft willen, das Banner trotz der Ungunst der Zeiten nicht sinken ließen. Sie standen zwischen den Parteien, Konservativ-Liberale oder Liberal-Konservative, ohne eigentliche Fühlung im Parteileben, mit wertvollen Beziehungen zum Hofe, zumal dem Prinzen von Preußen. Es waren Idealisten, die im Grunde dem Neuen und Werden in der Nation mehr anhängen als der burschlichen Vergangenheit. Sie hatten sich auf die Entwicklung der Zukunft eingestellt, hielten sich aber für jede Wendung bereit, um die Erbschaft der reinen Reaktion anzutreten.

Auch Pourtales wollte, im Bunde mit den Westmächten, den preussisch-deutschen Staat ein Stück voran- schieben; er würde vermutlich der Diplomat des neuen außenpolitischen Ares geworden sein. Was damals auf dem Spiele stand zu erkennen, genügt ein Blick auf den Gegenspieler Bismarck, der Preußen an die russische Politik band und die Grundsteine seines Weges legte — man stand am Kreuzweg.

Pourtales ist als Gesandter in diesem Amte schon sehr frühzeitig, Ende 1861, gestorben, unmittelbar bevor die neue Ära sich ihrem Ende zuneigte — und sein Nachfolger wurde Bismarck. Das war sein Schicksal. Auch dieser Preuze von französischem Blut, der für seinen Staat deutsche Politik zu machen sich aus innerlicher Überzeugung berufen fühlte, ist einer aus dem Lager der Besiegten, über die der Stärkere hinwegschritt.

In den Briefen des Grafen Pourtales lesen wir:

Ich meine, daß der Politiker sich auf diesen Standpunkt der Geschichte stellen muß und nicht die Gegenwart vereinzelt aburteilen darf, sondern in Betracht ziehen soll, was war, was werden kann und soll.

Und dies alles, freilich hier und da unklar, führt der deutsche Michel. Hat er nicht ein Recht, zu sagen: „Ich bin im Grunde ein treuer, geduldiger Mensch, ich möchte zwar kein Unrecht tun, aber richtig ist es doch nicht, daß inmitten Europas, dort wo der Schwerpunkt ist, ein Volk ohnmächtig darniederliegt, welches kaum vermag, sich zu verteidigen, keinen Teil aber hat an der Weltgeschichte, das stets duldet, nie aber handeln darf, das, von Gott mit Gaben reichlich ausgestattet, doch die Rolle des Gefoppten stets spielen muß, das, wie Gulliver auf der Zwergeninsel nicht durch ein mächtiges Seil, sondern durch tausend Fädenlein geknebelt darniederliegt, das aber doch in sich die Kraft und den Willen fühlt, ebenbürtig in der Welt dazustehen und mit zu raten und mit zu taten.“ Michel wird hinzufügen: „Was hilft mir die Treue und Redlichkeit, wenn es mir dabei schlechter gehen soll als gewissenlosen Nachbarn, was das Wissen ohne Können?“

Es lehnt sich heutzutage alles in Deutschland nach fühner Tat und festem Willen. Der Theorien und Diskussionen, der Lehren und Auseinandersetzungen haben wir genug. Wir wollen aber nicht alle wehr- und rätlos dastehen. Wir verlangen für uns eine Rolle in der Weltgeschichte, wir wollen endlich gelten im Räte der Nationen, wirken auf der Weltbühne, und wenn Italien nach tausendjähriger Erniedrigung dazu kommt, so hat Michel wohl ein Recht, zu fragen, warum er stets als Alchymist im väterlichen Hause Holz hacken und Wasser tragen soll. Michel hat die Nase gekrümmt, als die Mailänder ihre Zigarren wegwarfen, um nicht des verhassten Kaisers Goldtruhnen zu füllen, er hat vornehm gelächelt über die feinen Damen Italiens, als sie verstoßen dreifarbigte Bänder im Theater trugen, als ohnmächtige Straßen- und Cafédemonstrationen hier und da stattfanden, die Achseln gezuckt über diese politische Opposition de paterre d'opéra, über die Kalabreser-Hüte — und andere Narrenposen, aber siehe da, aus diesem Unsinn entpuppt sich tiefer Ernst; statt der Zigarren kamen brennende Lunten der Kanonen zum

Französische Konzentrationslager für deutsche Flüchtlinge.

Sie sollen in die Fremdenlegion eintreten.

as. Berlin, 3. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutschen Emigranten bereiten den französischen Behörden schon seit einiger Zeit Kopfweh, und man hat schon einen Staatskommissar eingesetzt, der sich mit dieser Frage zu beschäftigen hat. Dieser Kommissar hat nun in den letzten Wochen die Kasernierungsmassnahmen für die deutschen mittellose Flüchtlinge mit bemerkenswerter Schärfe durchgeführt. Er hat vier Kasernen in den Pariser Vororten gemietet. Dort sind die deutschen mittellosen Flüchtlinge unter scharfer Absperzung von der Öffentlichkeit untergebracht und zwar in einer Form, von dem es im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt, daß sie sich nur durch die Schärfe der Bestimmungen von den deutschen Konzentrationslagern unterscheiden. Kein Wunder, daß die deutschen Flüchtlinge mit dieser Behandlung sehr unzufrieden sind. Einige, denen es gelungen ist, aus den Kasernen wieder herauszukommen, haben ihm Herzen in dem Pariser sozialdemokratischen Blatt Luft gemacht. Sie klagen vor allem über schlechte Ernährung, Mangel an den einfachsten Bedürfnissen der Hygiene und vor allem über die völlige Absperzung von der Außenwelt und über den Stumpfsinn, der durch die Latenzlosigkeit entsteht. Weiter wird behauptet, daß die französische Regierung einen starken Druck auf die Flüchtlinge ausübe, in französischen Militärdienst, also in die Fremdenlegion, einzutreten. Offenbar sieht die französische Gastfreundschaft also wesentlich anders aus, als die deutschen Französlinge sie erwartet haben.

Die jüdische Einwanderung nach Palästina.

Genf, 2. Okt. Im politischen Ausschuss der Völkerversammlung wurde heute bei Erörterung der Mandatsfrage auch das Problem der jüdischen Einwanderung nach Palästina gestreift. Aus den Reden der verschiedenen Delegierten ergab sich, daß eine Anzahl Länder im Augenblick stark daran interessiert sind, für ihren jüdischen Bevölkerungsüberschuß eine An- siedlungsmöglichkeit in Palästina zu schaffen. Inso-

sondere kam es dem polnischen Vertreter darauf an, gegenüber der Einwanderung aus Deutschland auch die Interessen der polnischen Juden nicht in den Hintergrund treten zu lassen. Der englische Vertreter, Sir D. R. M. S. Gore, wies darauf hin, daß die Mandatsgebiete in Vorderasien nur über beschränkten Raum verfügen und daß überfüllte Völkern und Massen- einwanderungen die allgemeinen Verhältnisse und die jüdische Verwaltung beeinträchtigen könnten. Diesem Punkt schloß sich der französische Delegierte, Senator Berenger, im Hinblick auf das französische Mandatsgebiet in Syrien an.

Eine längere Rede hielt der australische Rabbiner Freedman, der lebhaft an England appellierte, Palästina wirklich zu der blühenden jüdischen Heimstätte aufzubauen, die den Sinn und die Verpflichtung des englischen Mandates bilde.

Der deutsche Delegierte, Gesandter v. Keller, kam zunächst auf die Mandatsfrage im allgemeinen zu sprechen, wobei er im Hinblick auf die englischen Ostafrikapläne die Aufrechterhaltung der Grund- lage des Mandatsystems forderte. Zur Frage der jüdischen Auswanderung unterschied der deutsche Vertreter die allgemeine Seite und die spezielle Seite hinsichtlich der Palästina-Interessen. Was die erstere anlangt, so werde sich, soweit überhaupt eine Zuständigkeit des Völkerbundes zugelassen werden könne, damit die zweite Kommission befassen. Die Auswanderung nach Palästina interessiere dagegen die Mandatskommission. Aus den Erklärungen, die hier bereits abgegeben worden seien, ginge deutlich hervor, daß sich die Einwande- rung in Palästina in steigendem Maße aus einer Reihe von Staaten zusammenfasse. Was seine Regierung an- gehe, so könne er mitteilen, daß günstige Ver- handlungen mit den zuständigen Behörden einge- leitet worden seien.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Debatte über dieses Thema einen normalen Verlauf genommen hat, daß in keiner Weise in irgendwie aggressiver Art auf Deutschland Bezug genommen wurde und daß allgemein die Judenfrage als internationales Aus- wanderungsproblem, an dem viele Staaten interessiert sind, angesehen werde.

Vorschein, die dreifarbigten Damen eilen in die Lazzarette und pflegen die Verwundeten, die Kalabrejers-Hüte sammeln sich zu Freischaren, und wir sehen den ersten gewaltigen Anfang eines einigen Italiens.

Die Gefahr für Deutschland liegt in der Zerstörung, in den Kabinetten, im Partikularismus. Warum nicht sammeln, statt zu zerstören?

Auf Absichten eines anderen darf sich kein Staat, namentlich keine Großmacht, verlassen. Und England wird, wenn die Friedensdoktrinen dort zur Marotte werden, gar schnell jeden Einfluß in Europa einbüßen. England muß, auch im europäischen Interesse, auf der See Frankreich beherrschen und daheim nichts von den Galliern zu fürchten haben. Nur dann kann es nach Belieben und nach Interessen den Weltfragen gegenüber eine handelnde oder abwartende Stellung einnehmen. Solange England nicht stärker ist, gilt eine Neutralität als Schwäche und ist es auch schließlich.

Italienisches Memorandum

über die Wirtschaftspolitik im Donauraum.

Berlin, 2. Okt. Die italienische Delegation bei der Völkerbundversammlung in Genf hat der deutschen Delegation ein Memorandum überreicht, das über eine wirtschaftliche Hilfe für die Donauländer durch handelspolitische Maßnahmen. Das Memorandum, das zurzeit vor den amtlichen deutschen Stellen geprüft wird, greift erfreulicherweise eine Reihe von Gedanken an, die die Wirtschaftspolitik im Donauraum auf, die von Deutschland seit einer Reihe von Jahren vertreten worden sind. Besonders bemerkenswert ist, daß Italien jetzt den von Deutschland seit langem vertretenen Standpunkt einnimmt, daß den Staaten des Donauraumes durch einseitige Präferenzen erhöhte Absatzmöglichkeiten eröffnet werden sollen. Bei der sich aus dem Memorandum ergebenden grundsätzlichen Übereinstimmung in der handelspolitischen Beurteilung des Donauproblems durch beide Regierungen ist zu hoffen, daß sich hier die Möglichkeit eines fruchtbaren Zusammenwirkens zum Nutzen der durch die Krise schwer heimgeführten Donauländer ergibt.

Die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes.

Der Bauer muß deutsch, arisch und ehrbar sein.

Wesentliche Abweichung von der preußischen Regelung.

Berlin, 2. Okt. Noch während der Beratungen des Deutschen Juristentages hat die Reichsregierung das neue Reichserbhofgesetz veröffentlicht. Es trägt die Unterschrift des Reichskanzlers selbst, des Reichsjustizministers und des Reichsernährungsministers.

Für die Auslegung des Gesetzes wichtig ist die Einleitung, die die Grundsätze der ganzen Regelung enthält:

„Land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe von mindestens einer Ackerparzelle von 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört. Der Eigentümer des Erbhofs heißt Bauer.“

Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder baltischen Blutes und ehrbar ist. Der Erbhof geht ungeteilt auf den Acker über.

Die Rechte der Miterben beschränken sich auf das übrige Vermögen des Bauern. Nicht als Ackerbau betriebe Abkömmlinge erhalten eine den Kräften des Hofes entsprechende Berufsausbildung und Ausstattung; geraten sie in Not, so wird ihnen die Heimatlosigkeit gewährt.

Das Ackerrecht kann durch Verfügung von Todes wegen nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden.

Der Erbhof ist grundsätzlich unveräußerlich und unteilbar.

Allgemeine Eintragung in die Erbhofrolle.

Schon aus diesen Grundsätzen ergibt sich, daß allerdings das preußische Gesetz über bäuerliches Erbhofrecht vom 15. Mai 1933 dem Reichsgesetz als Vorbild gedient hat. Die neue reichsgesetzliche Regelung weicht jedoch in vielen Einzelpunkten von diesem Vorbild ab. So bestimmt das neue Gesetz zum Beispiel, daß die Erbhöfe allgemein von Amts wegen in die Erbhofrolle eingetragen werden, während das preußische Gesetz dies nur für Landbesitzer mit Ackerbesitz vorsah und die Eintragung sonst von einem Antrag des Eigentümers abhängig machte. Auch entfällt das preußische Gesetz noch keine Höchstgrenze für den Erbhof. Ausnahmen von dieser Höchstgrenze von 125 Hektar kann allerdings auch künftig der Reichsernährungsminister zulassen, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen.

Bauer und Landwirt.

Interessant ist die strenge Regelung für den Namen. Nur der Eigentümer eines Erbhofes heißt künftig in Deutschland Bauer. Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums heißt Landwirt.

Streng sind auch die Ansprüche, die an die Abstammung des Bauern gestellt werden. Deutschen oder baltischen Blutes ist nämlich nicht, wer unter seinen Vorfahren väterlicher- oder mütterlicherseits jüdisches oder farbigen Blut hat. Natürlich mußte die Nachforschung eine Grenze gesetzt werden, und zwar ist dafür der 1. Januar 1800 gewählt worden.

Die charakterliche und wirtschaftliche Befähigung.

Ferner muß der Bauer ehrbar sein. Er muß fähig sein, den Hof ordnungsmäßig zu bewirtschaften, wobei mangelnde Altersreife allein keinen Hinderungsgrund bildet. Ist der Bauer aber nicht ehrbar, oder nicht zur Bewirtschaftung fähig, oder kommt er seinen Verpflichtungen nicht nach, obwohl es ihm bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung möglich wäre, so kann das Erbgericht auf Antrag des Bauernführers die Verwaltung und Nutzung des Erbhofes dauernd oder auf Zeit auf den Ehegatten des Bauern oder auf denjenigen übertragen werden, der im Falle des Todes des Bauern der Acker wäre. Ist ein Ehegatte oder

Ein Zeichen der herzlichen menschlichen Verbundenheit.

Neudeck, 2. Okt. Reichskanzler Adolf Hitler ist kurz nach 18 Uhr, von Finkenstein kommend, im Kraftwagen in Haus Neudeck eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Führer der SS-Brigade Danzig-Westpreußen, Lorenz. An der Einfahrt zum Haus Neudeck hatten die SS- und Stahlhelm-Abordnungen aus dem Kreis Rosenberg Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge, die während des ganzen Nachmittags auf die Ankunft des Führers gewartet hatte, bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Unter dem Jubel der Menge fuhr der Kanzler zum Schloß Neudeck, um dem Reichspräsidenten seine Glückwünsche zum 88. Geburtstag auszusprechen.

Der Besuch des Kanzlers trägt ausgesprochen persönlichen Charakter, wie überhaupt der Geburtstag des Reichspräsidenten ohne jeglichen offiziellen Pomp begangen wird. Auch politische Kombinationen, die verschiedentlich an den Besuch des Kanzlers geknüpft worden sind, werden im Hause Neudeck als völlig gegenstandslos bezeichnet. Es muß vielmehr betont werden, daß die heutige Geburtstagsfeier ausgesprochen familiären Charakter trägt. Unter den Geburtstagsgästen befinden sich keine politischen Persönlichkeiten, und auch Staatssekretär Meißner ist zurzeit nicht in Neudeck anwesend. In der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten wird der Besuch des Reichskanzlers am heutigen Tage als Zeichen der herzlichen, menschlichen Verbundenheit zwischen dem Reichspräsidenten und dem Volkskanzler empfunden und wärmstens begrüßt.

Ergreifende Rundgebung.

Neudeck, 2. Okt. Mit einer durch ihre Schlichtheit tief ergreifenden Rundgebung der SA, SS und St. im Park von Neudeck hat heute Abend die Feier des 88. Geburtstags des Reichspräsidenten in Gegenwart des Reichskanzlers Adolf Hitler ihren symbolischen Höhepunkt erreicht. Vor der Schloßterrasse sammelten sich die Formationen in dem Park, dessen dunkler Wald durch den Schein von tausend Fackeln

erleuchtet war. Dann trat der Reichspräsident in großer Uniform an die Brüstung und blickte lange auf die braunen, schwarzen und grauen Kolonnen, auf die Fahnen, die dem Reichspräsidenten an seinem Ehrenrang den Gruß des erwachten Deutschlands entboten. Ein kurzes Kommando: Der SS-Brigadeführer Lorenz hält an Stelle des Oberpräsidenten und Gauleiters Koch, dessen Anwesenheit sich durch schlechtes Flugwetter verzögerte, eine kurze, martige Ansprache, die mit dem Wunsch schloß, daß der Reichspräsident dem deutschen Volk noch viele Jahre erhalten bleiben möge. Der Brigadeführer brachte ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall aus. Dann antwortete der Reichspräsident mit kräftiger, ohne Lautsprecher weithin hörbarer Stimme. Er dankt den vor ihm aufmarschierten Soldaten des alten und jungen Deutschlands für ihre Treue zum Vaterland und bringt ein dreifaches Hurra auf das deutsche Vaterland. Laut braust aus Tausenden jungen Kehlen der alte siegreiche Ruf empor. Unter den Klängen des Präsidiermarsches marschieren dann die Fahnen auf, und der Vorbeimarsch beginnt.

Es war ein unvergeßliches Bild, in gewissem Sinne noch eindrucksvoller als manche Massenkundgebung: wie unter leuchtenden Fackeln die braunen, schwarzen und grauen Kolonnen durch den grünen ostpreussischen Wald an dem Erreter dieses umkämpften Landes vorüberzogen, wie der Reichspräsident immer wieder grüßend die Hand an die Hüfte hob, während hinter ihm unter den Gästen der junge Kanzler stand, der Deutschlands innere Freiheit erlängte.

Die Tischrede des Reichskanzlers.

Neudeck, 2. Okt. Bei der Abendtafel im Hause Neudeck hielt Reichskanzler Hitler die Tischrede auf den Reichspräsidenten. Der Reichskanzler feierte den Reichspräsidenten als den Mann, der dem deutschen Volk wieder Freiheit und Ehre gegeben habe und gab dem Wunsch Ausdruck, mit ihm zusammen noch recht viele Jahre zum Wohle des deutschen Volkes arbeiten zu können. Der Reichspräsident dankte in sichtlichster Ergriffenheit und gab seiner Freude über die aufrichtige Zusammenarbeit mit Adolf Hitler Ausdruck.

Reichskanzler Adolf Hitler hat dann um 22 Uhr Haus Neudeck im Kraftwagen verlassen und sich zum Grafen Dohna nach Finkenstein begeben, wo er übernachtet wird.

Eingang zahlreicher Glückwunschkarten.

Berlin, 2. Okt. In Neudeck sowie auch im Berliner Palais des Herrn Reichspräsidenten sind im Laufe des gestrigen und heutigen Tages eine außerordentlich große Fülle von Telegrammen und brieflichen Glückwünschen eingegangen. Neben den Glückwünschen der offiziellen Persönlichkeiten, der Reichsminister und Staatsminister der Länder, der Vertreter von Heer und Marine, von Reichsbahn und Reichsbank, der Spitzen der Provinzialbehörden, der Städte und Gemeinden sowie der Vertreter der deutschen Wirtschaft sind dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Kreisen und von Deutschen im Ausland zahlreiche Befundungen der Treue und Verehrung zugegangen.

Im Hause des Herrn Reichspräsidenten zeichneten sich im Laufe des Montagvormittags eine größere Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, insbesondere die Vertreter des diplomatischen Korps, in die Besuchslisten ein.

Franz Seldte an den Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Okt. Reichsminister Franz Seldte, der Gründer des Stahlhelms, hat anlässlich des Geburtstags an den Reichspräsidenten ein Glückwunschtelegramm nachstehenden Inhalts geschickt:

„Dem Herrn Generalfeldmarschall, dem Ehrenmitglied des Stahlhelms, sende ich zu seinem Geburtstag ehrerbietigste Glückwünsche. Möchten Sie, Herr Generalfeldmarschall, als unser Soldaten Vorbild sich noch erfreuen können an der Wiederkunft deutschen Wehrwillens im Geiste alten Soldatentums. (Geg.) Franz Seldte.“

Hindenburg-Geburtstagsparade vor dem Reichswehrminister.

Berlin, 2. Okt. Von der Anteilnahme der Reichshauptstadt am 88. Geburtstag Hindenburgs zeugt reicher Flaggen- und Lichtschmuck an den Amtsgebäuden sowie vielen Geschäfts- und Privathäusern. Eine besondere Ehrung wurde dem Reichspräsidenten durch das Berliner Wachregiment bereitet. Auf dem weiten Übungsfeld der Kaserne in der Rathenower Straße fand eine Parade dieser Truppe statt, der der Reichswehrminister General v. Blomberg bewohnte. Um 12 Uhr rückten die Soldaten unter den Klängen ihrer Kapelle auf den Platz. Kurze Befehle ertönten und die Truppe nimmt Paradeaufstellung. Reichswehrminister v. Blomberg schritt dann die lange Paradefront ab und richtete eine kurze Ansprache an das Wachregiment. Der Reichswehrminister brachte dann auf den obersten Befehl, habend der deutschen Wehrmacht, den Präsidenten des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, ein Hurra aus, das von den Soldaten begeistert aufgenommen wurde. Die Kapelle intonierte die Deutschlandhymne und das Horst-Wessel-Lied. Unter den Klängen des Präsidiermarsches erfolgte dann der große Vorbeimarsch der Truppe vor dem Reichswehrminister.

Nach der Parade marschierte die für diesen Tag besonders verstärkte Wache mit klingendem Spiel zur Ehrenwache unter den Linden. Am Ehrenmal spielte die Kapelle das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, während die angetretenen Ehrenwachen das Gewehr präsentierten.

Der Sachsentag in Hermannstadt.

Budapest, 2. Okt. Wie der „Pester Lloyd“ aus Bukarest erfährt, wurde gestern zu Hermannstadt der Sachsentag eröffnet, zu dem sich etwa 6000 Teutonen mehr eingefunden hatten. Die 700 Sachsen zogen in Uniformen mit „Heil Hitler“-Rufen durch die Stadt. Rumänische Journalisten wurden zu der Versammlung nicht zugelassen. Etwa 50 Redner ergrißen das Wort. Es wurde beschlossen, daß die sächsischen Banken mit keinem fremden Kapital arbeiten dürfen.

Feierliche Proklamation der Akademie für deutsches Recht.

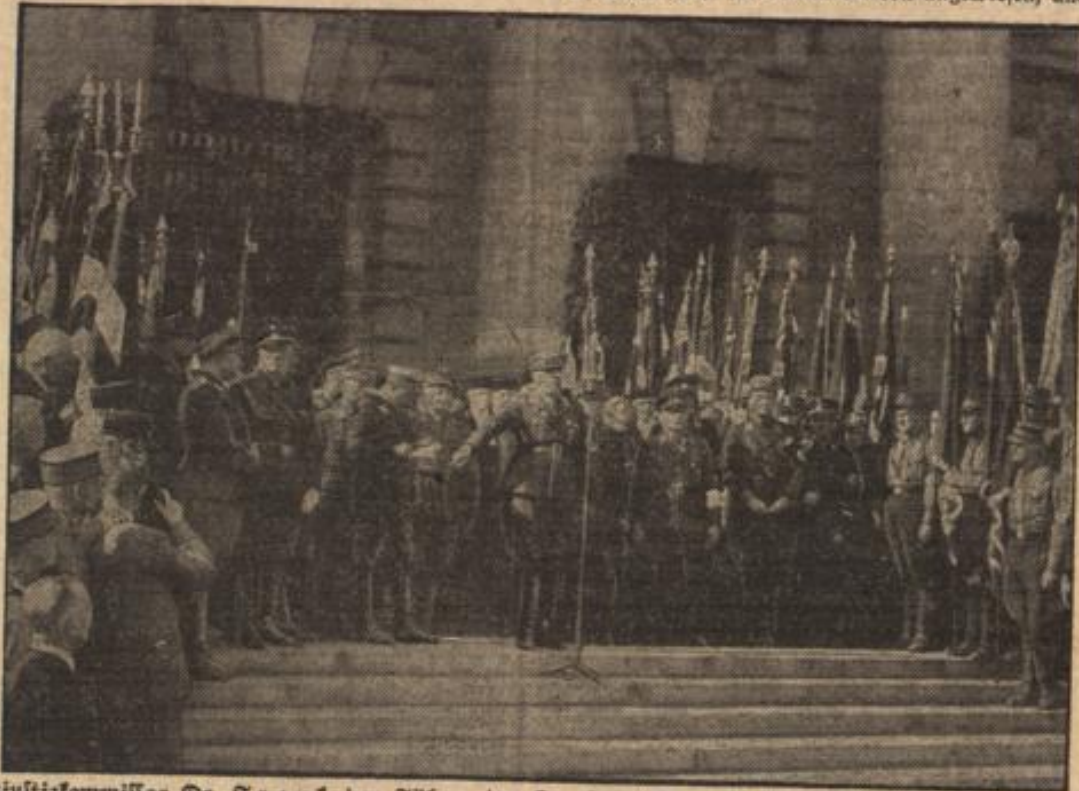
In der Aula der Leipziger Universität.

Leipzig, 2. Okt. Die auf die Schaffung eines deutschen Rechts gerichtete Arbeit des Deutschen Juristentages erhielt am Montagabend ihre feierliche Krönung durch die Proklamation der Akademie für deutsches Recht, die in der Aula der Universität durch den Führer der deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank, vorgenommen wurde. Nach Begrüßungsworten des Rektors der Universität legte Geheimrat Professor Dr. Risch die Ziele und Aufgaben der Akademie dar.

danke, daß letztlich die Akademie berufen ist, die Leiter des neuen Staates in ihrer Aufbauarbeit zu unterstützen, ihren Ausdruck in der Tatfache finden, daß eine Reihe von Führern des Staates und der ihn untermauernden Partei sich zu Mitgliedern der neuen Körperschaft bekennen.

Der Kreis der ständigen Mitarbeiter.

Dies der Kreis der ständigen Mitarbeiter. Die Akademie ist aber auf die unterstützende Mitwirkung einer beträchtlich größeren Zahl von Mitarbeitern angewiesen, und diese sollen



Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der Führer der Deutschen Rechtsfront, bringt auf der Freitreppe des Reichsgerichts in Leipzig ein Sieg-Heil auf den neuen Rechtsstaat aus.

Prof. Dr. Risch über die Ziele der Akademie.

Er führte u. a. aus: Es geht um kein Geringeres als um den großen Gedanken, eine wissenschaftliche Zentralkstelle zu schaffen für die Mitarbeit an der Umgestaltung und Fortbildung des deutschen Rechts im Sinne der Weltanschauung des neuen Reiches. Der Anteil der Akademie an dem Erneuerungswert soll der sein, daß hier die grundlegenden Probleme des Rechtslebens, der Gesetzgebung, der Verwaltung und Rechtspflege von der höheren Warte allgemeiner Betrachtung und wissenschaftlicher Methode aus in Angriff genommen werden. Die Wissenschaft soll aber auf die Einfachheit, auf die Lebensnähe, auf die Vollverbundenheit des deutschen Rechts bedacht sein und für die klaren und großlinigen Gedanken des Gemeinwohls und der Gerechtigkeit einen ebenso klaren und vollstümlichen Ausdruck suchen.

Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis.

Soll aber die theoretische Betrachtung praktisch fruchtbar werden, so muß sie ergänzt und kontrolliert werden durch hervorragende Männer der Praxis. Darum sollen auch bedeutende Richter, Anwälte, Vertreter der öffentlichen Verwaltung, Rechtsberater aus Industrie und Handel in der Akademie ihren Platz finden. Schon in dieser oft geforderten, aber kaum je ernstlich verwirklichten Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis liegt einer der hauptsächlichsten Unterschiede zwischen der neuen Gründung und den Akademien alten Schlages. Ferner werden aus dem Gebiet des geistigen Lebens, namentlich aber auch aus den großen Wirtschaftszweigen bewährte Persönlichkeiten ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen, ebenso wie die Vertreter der theoretischen Volkswirtschaft. Endlich aber wird der Ge-

zu ihr in der Form der außerordentlichen Mitgliedschaft in nähere Beziehung gebracht werden. Des weiteren sollen Persönlichkeiten und Körperschaften, welche die Zwecke der Akademie durch größere Spenden unterstützen, als fördernde Mitglieder geehrt, und angesehene Gelehrte, namentlich des Auslandes, die mit der Akademie in regerem geistigen Austausch treten, durch die Ernennung zu korrespondierenden Mitgliedern ausgezeichnet werden.

Als ein Hauptmittel wird sie es ansehen, die gesetzgebenden Faktoren in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen: durch Bereitstellung von Material und Vermittlung von wissenschaftlichen und praktischen Arbeitskräften, vor allem aber durch Anregung oder Begutachtung von Gesetzentwürfen und sonstigen Maßnahmen.

Reform der juristischen Ausbildung.

Da aber Institutionen weniger wichtig sind als Menschen, wird es sich die Akademie weiter angelegen sein lassen, mitzuwirken an einer grundlegenden Reform der Ausbildung unserer künftigen Rechts- und Wirtschaftsträger. Wichtig wird es auch sein, junge Begabungen von Anfang an nicht bloß durch platonisches Wohlwollen, sondern durch tatkräftige materielle Unterstützung zu fördern.

Endlich wird die Akademie die gegebene Mittlerin sein für die Pflege der Beziehungen zu gleichartigen Organisationen des Auslandes und so ihren Teil dazu beitragen, dem gegenwärtig anscheinend mit Blindheit geschlagenen Ausland die Augen darüber zu öffnen, daß unser neuer Staat kein Feind, sondern ein Förderer der Weltkultur und des friedlichen Zusammenarbeitens der Nationen sein will.

Geheimrat Professor Dr. von Zwi edine d sprach über die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Recht.

Anschließend betrat

der Führer der deutschen Rechtsfront Dr. Frank

das Rednerpult zur Proklamation der Akademie für deutsches Recht. Es handelt sich darum, führte er aus, in der Akademie für deutsches Recht den methodisch gesicherten auf den Erfahrungsfähigkeiten einer geläuterten wissenschaftlichen Dingebehandlung aufgebauten Ausbau der Rechtsreform durchzuführen. Die Akademie für deutsches Recht beansprucht daher von Anfang an für sich, für ihr Ansehen, für das Ansehen ihrer Mitarbeiter und deren Leistung das weltberühmte deutsche akademische Niveau. Wir wollen in nichts von den Erfordernissen an Fähigkeit und Wissen abweichen, die sich zum Vorteil des Ansehens der deutschen Wissenschaft in all den Jahrhunderten deutscher Geistesgeschichte schon so fruchtbringend bewährt haben. Wir wollen aber andererseits diese akademische Grundhaltung nicht als etwas von dem Gesamtleben des deutschen Volkstums Abgesondertes pflegen, sondern die Erziehung unseres Volkes zu dieser höheren Einsichtsebene hin mit allem Nachdruck des erfahrenen nationalsozialistischen Kampferiums betreiben und steuern.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank gab dann, bevor er die Proklamation verlas, einen Überblick über die Geschichte des bisherigen Kampfes des Deutschtums und der deutschen Wissenschaft gegen das Eindringen fremder Rechtsgedanken in unser öffentliches Leben.

Am Schluß seiner geschichtlichen Ausführungen betonte Dr. Frank: Der Kampf richtet sich heute weniger gegen die überreste objektiven römischen Rechts als vielmehr gegen den durch die Jahrhunderte alte Beschäftigung mit dem römischen Recht geschaffenen Geist. Wir glauben an die nordische Vergangenheit als eine Zukunftsmöglichkeit und führen nunmehr den Kampf nicht nur auf der Rechtsebene gegen das fremde Schicksal, sondern führen ihn nun im gesamten Geistesbereich durch die Hineinlegung des Begriffes der Rasse. Deutsches Recht wird in Zukunft Rassenrecht sein. Die Akademie für deutsches Recht hat die Aufgabe, dieses Recht der deutschen Rasse mit allem Nachdruck in jeder Form weiterhin zu verwirklichen.

Kraft der mir vom Führer der NSDAP. erteilten Vollmacht proklamiere ich hiermit feierlich die Akademie für deutsches Recht als eröffnet. Gottes Segen möge dieses Werk in fernste Zeiten geleiten. Wenn uns einmal die Fahne des Kampfes um das deutsche Recht in uns und in der Welt entfallen sollte, mögen dann immer gleich ernste, gleich leidenschaftliche Diener der deutschen Treue ihr erstehen.

Berufung von 95 Mitgliedern.

Leipzig, 2. Okt. Die Zahl der neuernannten Mitglieder der Akademie für deutsches Recht beläuft sich auf 95. Unter ihnen befinden sich der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess, die Reichsminister Dr. Darré, Fritsch, Dr. Goebbels, Dr. Gurtner und Dr. Schmitt, der Reichshalter Ritter von Epp, die Ministerpräsidenten Göring und Dr. Siebert, die preussischen Minister Kerrl und Dr. Popik, Kultusminister Schemm (München), die Staatssekretäre Gottfried Feder, Dr. Freisler, Reinhardt, ferner Alfred Rosenberg, der Stabschef der SA Ernst Röhm, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, verschiedene hohe Ministerialbeamte und Staatsräte, unter ihnen Dr. Lenz. Die Liste ergänzt sich durch Senatspräsident Dr. Benno Beder vom Reichsfinanzhof in München, sowie führende deutsche Hochschullehrer, von denen nur einige Namen genannt seien: Professor Dr. Stoll (Tübingen), Professor Dr. Spiethoff (Bonn), Professor Dr. Meier (Heidelberg), Geheimrat Professor Dr. Ernst Henmann (Berlin) und viele andere. Ihnen reihen sich die Banddirektoren, führende Industrielle, Oberbürgermeister und Rechtsanwälte an. Auch hier seien nur einige Namen aufgeführt: Generaldirektor Roselius (Bremen), Präsident von Opel (Rüsselsheim), Generaldirektor Diez (Langenbielau), Präsident Werner von Siemens (Berlin), Geheimrat Schmitz (Berlin), Geheimrat Albert (Bremen), Geheimrat Bock, Bankier von Fint (München), Professor Dr. Junkers (Düsseldorf), Fritz Thyssen und andere.

Am Rhein zur Weinlese.

Von Heinz Stegewart.

Nun ist die Zeit der Reife wieder da. Von der Pfalz bis hinab zu den Terrassen des Siebengebirges prunken die Stöcke mit ihrem Laub, unter dem sich die Früchte noch schau verbergen. Aber das Laub wird gelben, die Früchte sehen sich noch nach einem Häppchen Sonne, das ihnen der ausfliegende Sommer oder der Beginn des Herbstes nicht versagen mögen. Denn bald wird man die Wingerte öffnen, in Dürkheim und in Bingen, in Rüdesheim, Pösch und Mannshausen; und wer ein Gefühl dafür hat, daß auch die Namen von Ortschaften oder Bergen die Magie eines bestimmten Wohlgeschmacks im Laufe der Jahrhunderte mit sich verbunden, der wird verstehen, warum Flecken wie St. Goar, Raab, Bacharach oder der historische Johannisberg mit den Papillen der Zunge geschmeckt werden, so oft die Lippen von ihnen sprechen oder kosten. Wer vom Geheimnis des Rheingaus weiß, der findet im Wein auch den Charakter der Landschaft wieder, in deren Erde er zur Blüte und Reife kam. Man schließe die Augen über dem Trank und schaue in sich: Der Tropfen von Bacharach gaukelt die rote Gotik der verfallenen Wernerkapelle vor die Seele; der von Raab läßt an Marshall Blücher erinnern, der hier den Rhein überschritt; die Süße des Johannisbergers preist noch einmal den Fleiß jener Benediktiner, die aus dem Gipfel des Höhenzuges die Pflege der Trauben so herrlich verstanden. Gewiß, man muß schon begreifen können, daß die gute Flasche nicht nur ein Getränk und Konsumgegenstand ist, man versuche auch die geistige Verfertigung in das Mirakel jener Gäfte, die aus der Vermählung von Erde und Sonne erwachsen. Ja, es schwingt immer ein Schicksal mit, wenn man sich den rheinischen Weinen auch mit der Seele widmet, weil ihr Mutterboden ewig und bis zum heutigen Tag das Schicksal der Grenze in sich lag. Oder ist es zuviel verlangt, wenn man beim Genießen so etwas wie mystische Hingabe voraussetzt? Wenn man ihn über die Betrachtung irdischer Geschichte hinaus daran erinnert, daß dieser Wein auf den christlichen Altären die demütigste aller Sendungen zu erfüllen hat?

Es freilich, bald würden die Wingerte wieder geöffnet. Noch beten die rheinischen Winzer um eine geeignete Lese.

Noch stellen sie in ihren Höfen alles Gerät zurecht, das beim Schneiden und Keltern der Fruchtkörper notwendig ist: Die Butten und Klepen, die Traubenschalen, Kaspeln, Scheren und Gärten. Kommt die Stunde, in der man zunächst mit der Frühlese beginnt, dann hat der Rest des Herbstes am Laub und an den Beeren seine erste Arbeit schon getan. Gelber und rötlicher werden die Berge mit jedem Tag, aber mit dem Gelben wächst auch der Jüdergehalt der Trauben, und die Kunst des Wingers versteht sich auf allerlei Risse, um der Frucht noch am Rebstock die Säure zu nehmen und zugleich ihre natürliche Süße zu vermehren. Die besonders üppig gebliebenen Beeren werden zuerst gesammelt, sie erzeugen die besonderen Sorten und werden oft schon Ende August den Gärkessern überlassen.

Die weniger drallen Früchte bleiben noch eine Weile am Stod, auch gibt es Winger, die mit den Messern einen Rind in die Traubenschale schneiden, um dann die Beeren noch hängen und bräunen zu lassen. Und wer sich die lohnende Reife gönnt, das mühsame Werk der Weinbauern an Ort und Stelle zu bewundern, den wird auch der eigne Sprachschatz dieser Leute beglücken, sofern er Sinn hat für geformte Worte und dichtendes Volk. Hat die Sonne beispielsweise den Trauben eine leichte Rötung gegeben, dann sagt der Volksmund, die Früchte hätten die Reben beledet. Oder man frage die Jünglinge, was Federkrankheit, Edelreife, Edelwürde, Ausbruch, Riesling und Kasperle sind.

Gern lassen die Winger ihre von fernher kommenden Gäste in den Winger, daß sie die Sorgen um den Dienst an der Rebe kennen lernen. Und gern trinken sie ihnen dabei das erste auf, was die Traube herzugeben hat: Den köstlichen, süßlich-säuerlichen Most, dem einige Zeit später die schäumende Federweisse folgt, auch Brauwein oder Sauer genannt. Sobald aber die Gärung in den Kellergewölben beginnt, darf kein Sterblicher mehr in die Nähe der gluckenden Fässer; die Küfer werden dann streng und dienen nur noch dem Geheimnis jener Wandlung, die sich hinter den Wänden ihrer hölzernen Gefäße vollzieht. Bis dann die Abscheidung von Weinstein und Hefe nötig wird; bis sich die Blume vollendet und das „Bulet“ bildet.

Die Winger des deutschen Westens schenken sich nach dem Gemeinschaftsgefühl ihrer Landsleute. Man suche sie daher auf, nicht nur auf der Weinkarte, auch beim Wandern und Reisen. Denn die vielen Dörfer im Rheingau haben auch

im Herbst noch eine Fülle des Schönen zu verschenten, den Augen, der Zunge, dem Herzen. Wo offenbart das Rosten der Blätter über die Verwesung hinaus noch einen gebührenden Sinn? Schaut, bei den Trauben des Rheins will das herbstliche Sterben erst ein Beginnen sein — ist es nicht sonstwo überall das Ende? Die Weinlese zieht sich durch Wochen hin, oft werden im November noch die Beeren vom Stod geschnitten, doch ist es heute schon Zeit, für das Wunder des rheinischen Herbstes zu werden. Also pries Clemens Brenzano seine Rückkehr an dieses ewige Ufer:

„O willkommen, willkommen, willkommen!
Schild der Starke, Trost der Frommen,
Gastherr aller Lebensgeister,
Erzmunter und Küchenmeister! —
Weinesfeuer, Liebestreue,
Männerkraft und Jungfrau'n Zucht,
Daß mein Herz sich recht erneue,
Hab ich wieder euch besucht! —“

Aus Kunst und Leben.

* 6. (letzter) Beethovenabend von C. Czarniowski. Für sein letztes Beethovenprogramm am Montag hatte sich Cornelius Czarniowski die beiden am schwersten zugänglichen Gipfelwerke unter den späten Sonaten vorbehalten, die berühmten opera 106 (B-dur) und 111 (C-moll). Diese Werke stellen allerdings Ansprüche schon allein an das Instrument, die die Grenzen der Kammermusik und damit auch den intimen Rahmen des Salons sprengen. Sie verlangen den Sinfonie-Saal. Czarniowski's Vortrag der sogenannten „Hammerklaviersonate“, wie immer von starker Spannkraft, erreichte besonders im Adagio ein höchst aktiver Intensität und gipfelte in der mit eiserner Konsequenz im Originaltempo einhergewirbelten Schlussfuge. Noch unmittelbarer wirkte in dessen nach dem rhapsodischen Anfangsjahr die Arietta der C-moll-Sonate, in deren polyphonem Filigran Czarniowski souveräne Anschlagstechnik ihre schönsten Blüten trieb. Der Rest des Abends gehörte dem brillanten Virtuosen Czarniowski, der mit der unbändigen „Bat über den verlorenen Groschen“ und fast noch mehr mit dem zugegebenen „Türkischen Marsch“ aus den „Ruinen

Ein Attentat auf Dr. Dollfuß.

Durch Revolvergeschüsse leicht verletzt.

Wien, 3. Okt. Im Parlament wurde heute nachmittag gegen 13 Uhr ein Revolveranschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübt, der von zwei Schüssen am Arm, wie es heißt, leicht verletzt wurde. Der Täter ist angeblich ein Wehrmann. Dr. Dollfuß hielt sich aus Anlaß einer Sitzung des Christlich-sozialen Klubs im Parlamentsgebäude auf.

„Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher.“

Schaffung eines klaren Verhältnisses zwischen Kirche, Staat und NSDAP.

Berlin, 3. Okt. Der Stellvertreter des Führers gibt folgende Anordnung über die Schaffung einer „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ bekannt:

In der Arbeitsgemeinschaft werden Männer zusammengefaßt, die ihre Kräfte und Kenntnisse in aktiver Arbeit für folgende Aufgaben einbringen wollen:

1. In dem katholischen Volksteil das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken, eine ehrliche, rückhaltlose Mitarbeit am Nationalsozialismus zu vertiefen und zu vermehren, die Reichen aktiver Kämpfer zu vergrößern.

2. Insbesondere für ein klares Verhältnis zwischen Kirche, Staat und NSDAP, bis in die letzten Instanzen zu sorgen, Mißverständnisse von vornherein aus dem Wege zu räumen und alle Störungsversuche im Keime zu verhindern. Auf diese Weise soll trotz aller konfessionellen Grenzen die völkische Einheit vertieft und ausgebaut werden und sollen die katholischen Kreise reiflos dem Neubau des Reiches fruchtbar gemacht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft ist somit keine Massenorganisation, sie verzichtet auf Massenwerbung und nimmt korporativen Beistand aus erprobten Kämpfern, den Parteigenossen: Staatssekretär Hans Dauter-Wülfen, Major a. D. Hermann v. Dettlen-Berlin und Regierungspräsident Rudolf v. Bonjen-Köln. Die oberste Leitung hat Bischof Dr. v. Papen übernommen, zum Geschäftsführer wurde Dr. Graf T. H. v. Berlin bestellt.

Die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ ist für die obengenannten Aufgaben innerhalb der Reichsgrenzen die wohl anerkannte Stelle. Die Gliederungen der NSDAP haben die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Tätigkeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen.

Die Unternehmer in der Deutschen Arbeitsfront

Sind sich ihrer Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt.

Berlin, 2. Okt. Daß die deutschen Unternehmer gewillt sind, mit allen Kräften am Ausbau der Deutschen Arbeitsfront mitzuwirken, beweist ein Aufruf von Dr. Karl Röttgen, Mitglied des Kleinen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront, im „Arbeiterforum“ über die Eingliederung der Unternehmer in die Arbeitsfront.

Die Unternehmer, so schreibt er, waren sich bei ihrem Eintritt in die Arbeitsfront bewußt, daß das Arbeiten in gemeinschaftlicher Front für sie Fortschritt, aber zugleich auch Verpflichtung bedeutet. Fortschritt, weil der Unternehmer nicht mehr das besondere Angriffsziel des Marxismus und des von ihm beherrschten Staates und der öffentlichen Meinung sein soll, Verpflichtung, weil der Gemeinschaftsgeist gebietet, alle zu ihrem Recht kommen zu lassen. Dr. Röttgen bekennt sich zu den Zielen des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und betrachtet die Unternehmenseinheiten der Arbeitsfront mit der Aufgabe, auch in den eigenen Reihen die nötige Erziehungsarbeit zu leisten.

von Athen“ sein Publikum elektrisierte, das seinen Dank mit besonders lebhaften Beifallsbezeugungen kundgab.

Die Kunst der Deutschen Graphit und Illustration. An dieser Ausstellung, die zu Ehren des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Tages der Deutschen Kunst von der Künstlergemeinschaft der Kunst für Alle in München am 14. Oktober eröffnet wird, beteiligen sich gegen 200 der bedeutendsten Künstler Deutschlands mit hervorragenden Werken, aus denen einwandfrei das enorme Können in der deutschen traditionellen Kunst zu ersehen ist. In dieser Ausstellung werden hervorragende Werke des Zeichnens gezeigt.

Ein alter Holbein aufgefunden. Ein bisher unbekanntes Porträt Heinrich VIII. von der Hand des deutschen Malers Hans Holbein ist, wie „Daily Telegraph“ meldet, in Castle Howard bei York aus Licht gebracht worden. Es handelt sich nach den Aussagen von Kunstkritikern um das beste Bild Heinrich VIII., der bekanntlich öfters von seinem Hofmaler Hans Holbein gemalt worden war. Das jetzt entdeckte Bild hat die größte Ähnlichkeit mit dem in Schloss Windsor hängenden Holbein-Porträt von Heinrich VIII. Bisher war es von vier verschiedenen Farbsichten verdeckt, die von späteren Malern aufgetragen worden waren. Auf Anregung des Kunstkritikers Dr. Ganz wurden diese Schichten entfernt, worauf das in glänzender Verfassung befindliche Bild zum Vorschein kam, das die Signatur Holbeins und das Datum 1542 aufweist.

Bildende Kunst und Musik. Wie die Stadtverwaltung Darmstadt mitteilt, hat der bisherige kommissarische Leiter der Städtischen Akademie der Tonkunst, Kapellmeister Hans Simon, einen ehrenvollen Ruf an das Landestheater Braunschweig als erster Kapellmeister erhalten. Als Leiter der Akademie in Darmstadt wurde Otto Krebs, der schon seit Jahren an der Akademie tätig ist, ernannt. — Prof. Dr. Wilhelm Mann, ehemaliger Direktor der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek und Verfasser zahlreicher musikalographischer Werke hat einen Katalog über „Theatrale Musik seit 1861“ (Opern, Operetten, Singspiele, Musik zu Schauspiel) abgeschrieben. Das Werk soll im Verlag von Bote u. Bock in Berlin erscheinen, aber nur dann, wenn sich eine genügende Anzahl von Vorbestellern findet.

Wissenschaft und Technik. Dem Prof. W. C. Zedner in München wurde von der Schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie die silberne Andree-Plakette verliehen.

Wiesbadener Nachrichten.

N.S.-Volkswohlfahrt bittet um Gehör.

Der Amtsvorstand spricht:

Wie kann eine Mutter mit ihrem unehelichen Kinde ihr Leben fristen, wenn sie für beide Personen 1,18 RM. täglich für Essen und Kleidung vom Wohlfahrtsamt erhält?

In langer Kette ziehen sie jeden Tag an mir vorüber, die vielen Hundert auferhelich Geborenen. Vom Tage ihrer Menschwerdung steht ihr Dasein im Schatten der Unzulänglichkeit. Meist haben die, die ihnen das Leben gaben, nicht das große Verantwortungsgefühl, kennen nicht die heilige Verpflichtung und die opfervolle Sorge für das neue Geschlecht mit allen anderen der Volksgemeinschaft zu tragen.

Wenn eheliche Kinder in Not und Elend sind, so ist das ein überaus trauriger Anblick in einem Kulturstaat und eine Gefahr für die Gemeinschaft. Aber hier ist doch noch die Stütze einer Familie, ein Faktor, der die Not auf die kleine Gemeinschaft gleichmäßig verteilt und so die Last leichter macht. Hier ist die rechte Kraft der Mutter, die um die Erhaltung ihrer Sippe mit dem Mut der Verzweiflung kämpft und — Sieger wird. Was wird aber aus den Menschenwesen, welche von der Mutter in fremde Pflegehellen untergebracht, täglich aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen! Sie wandern oft aus einer Pflegefamilie in die andere, nirgends Wurzel fassend. Sie haben weder Glück noch Stern und tauchen später auf in den Erziehungsanstalten, Gefängnissen usw.

Das Problem der auferhelich geborenen Volksgenossen wird den bevölkerungspolitischen Maßnahmen unserer Regierung besonders angelegen sein. Die bisherige Gesetzgebung ist hierin ganz unzulänglich. Sie steckte teilweise noch in den Vorurteilen und Vorurteilen längst überwundener Zeitepochen. Mit dem Willen zur unbedingten Verantwortlichkeit, der den Eltern mit allen Mitteln eingepflanzt werden muß, ist schon die Hauptfrage getan.

Warum wurden die Unehelichen fast durchweg Kommunisten? Weil die Volksgenossen sie außerhalb der Gesellschaft stellten und sie mit dem Makel der Schuld ihrer Eltern behafteten. Es ist nicht mehr eine hochherzige Tat, sondern eine notwendige Pflicht der Volksgenossen, diesen Kindern in ihrer materiellen und seelischen Not zu helfen. Das Winterhilfswort wird in rechter Weise den unehelichen Kindern und ihren Müttern helfen. Dies wird zum besonderen Segen für die Volksgemeinschaft werden.

Einheitsbewertung des Grundbesitzes verschoben.

Ausführung der Hauslisten durch den Hauswirt.

Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, war für den 1. Januar 1934 eine neue Einheitsbewertung des Grundbesitzes in Aussicht genommen. Die zur Vorbereitung dieser Bewertung angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß das vorliegende Material zu einer einwandfreien Bewertung nicht ausreicht. Dazu kommt, daß die wirtschaftliche Entwicklung gerade jetzt, angeregt durch die Maßnahmen der Reichsregierung, besonders in Flug ist. Aus diesen Gründen und auch um der kommenden Steuerreform nicht vorzugreifen, ist die nächste Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 verschoben worden.

Zur Vorbereitung der beabsichtigten geordneten Einheitsbewertung des Grundbesitzes war bestimmt worden, daß bei der Personalauswahl- und Betriebsaufnahme vom 10. Oktober 1933 in der vom Hauswirt auszufüllenden Hausliste besondere Angaben für die Zwecke der Bewertung des Grundbesitzes gemacht werden sollten. Mit Rücksicht auf die erwähnte Hinausschiebung der Einheitsbewertung sind diese für die Bewertung des Grundbesitzes erforderlichen Angaben entbehrlich. In der Hausliste brauchen deshalb lediglich die folgenden Stellen ausgefüllt zu werden:

1. Auf der ersten Seite der Abschnitte über den Eigentümer seinen Bevollmächtigten oder gesetzlichen Vertreter.
2. In der Abteilung I (Haushaltungen) die Spalten über Lage und Zahl der Räume und über die Namen der Haushaltungsoberhäupter.
3. In der Abteilung II (Betriebe) die Spalten über die Lage der Räume, über die Bezeichnung der Betriebe und die Art der Räume.

Daran, daß die Hausliste in der vorgesehenen Weise zu unterzeichnen und die vorgegebene Erklärung der Richtigkeit abzugeben ist, ändert sich nichts.

Zur Vermittlung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Mieter die Haushaltungslisten in der bisher vorgeschriebenen Weise auszufüllen haben. Die vorstehenden Änderungen betreffen lediglich die von dem Hauseigentümer auszufüllenden Hauslisten.

Nassauische Krüppelfürsorge E. V.

Die Fürsorgefähigkeit im Alfred-Erich-Heim.

Die Nassauische Krüppelfürsorge E. V. hielt dieser Tage die 17. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Kapitän z. S. Fischer-Wiesbaden, wies zunächst darauf hin, daß infolge Amtsunterlegung des früheren Vorsitzenden, Fabrikant Otto Leber, und des stellvertretenden Vorsitzenden, Alfred Diederichs, im vergangenen Jahre eine Legung des Jahres- und Rechnungsberichtes nicht erfolgen konnte. Bis zur Wahl des derzeitigen Vorsitzenden hatte eine kleinere Kommission aus dem Vorstand und dem Ausschuss die Geschäfte des Vereins geleitet, zu denen in erster Linie die Notwendigkeit gehörte, innerhalb der Verwaltung größerer Sparmaßnahmen vorzunehmen. Die Durchführung dieser Vorkehrungen hatte aber in keiner Weise einen Einfluß auf die Betreuung der Patienten des Alfred-Erich-Heims, vielmehr wurde nach wie vor größte Sorgfalt darauf gelegt, das leibliche und seelische Wohl der großen und kleinen Patienten in den Vordergrund zu stellen. Diese Bestrebungen werden auch in der kommenden Zeit das Leitmotiv dieser sozialen Wohlfahrtsanstalt bleiben. Geschäftsführer Herr Bäumer erstattete anschließend den Rechnungsbericht für die Jahre 1931 und 1932. Für das Rechnungsjahr 1931 beliefen sich die Aktiven auf 208.044,05 RM., denen an Passiven 70.070,61 RM. gegenüberstehen, so daß zu Jahresende 1931 ein Bestand von 137.973,44 RM. verblieb. Die Immobilien stiegen mit 150.000 RM. zu Buch, während an den Bezirksverband für die leistungsfähige Erwerdung einer Baracke, der jetzigen Station C, eine Darlehensschuld in Höhe von 5.989,59 RM. bestand. An Hypothekenschulden in Höhe von 4.918,49 RM. Das Vereinsvermögen belief sich Ende 1931 auf 19.651,40 RM. Für die Pflegekosten hatte der Verein an den Landesfürsorgeverband eine Forderung in Höhe von 4.409,07 RM. Im Berichtsjahre 1931 wurden 545 Patienten an 36.119 Pflegekosten beteiligt und verpflegt; die Ausgaben hierfür betrugen 190.867,61 RM., so daß sich hieraus ein täglicher Verpflegungssatz von 5,28 RM. ergab. Der Rechnungs-

bericht für das Jahr 1932 weist an Aktiven den Betrag von 218.182,53 RM., an Passiven 85.194,42 RM. auf, so daß hiermit Jahresabschluss 1932 ein Bestand verbleibt von 132.988,11 RM. Das Rechnungsjahr 1932 hat somit gegenüber dem Rechnungsjahr 1931 finanziell einen Rückgang von 4.985,33 RM. zu verzeichnen. Dem früheren Vorstand und Ausschuss wurde hierauf Entlastung erteilt und für seine uneigennützig geleisteten Dienste der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Der leitende Arzt Dr. Borggreve nahm sodann das Wort zur Erstattung der ärztlichen Jahresberichte aus 1931 und 1932. Am 31. Dezember 1930 waren im Heim verblieben 96 Patienten, Aufnahmen erfolgten im Laufe des Jahres 1931 an 246, davon waren wiederholt aufgenommen 114. Die Gesamtbelegung 1931 betrug 342 Patienten. In diesem Berichtsjahre gelangten u. a. 48 als geheilt, 62 als leicht gebessert und die gleiche Zahl als gebessert zur Entlassung. In den öffentlichen Sprechstunden wurden 2874 Kinder der Untersuchung zugeführt. Die Durchschnittsbelegung 1931 betrug täglich 99 Insassen. Das Berichtsjahr 1932 hatte bei einem Anfangsbestand von 64 Patienten einen Neuaufnahme-Zugang von 205 Kranken zu verzeichnen, von denen 112 zum wiederholten Male Aufnahme gefunden hatten. Die Gesamtbelegung 1932 betrug 289. Zur Entlassung gelangten 219 Patienten, davon u. a. 7 als geheilt und je 18 als sehr gebessert bzw. gebessert. Von der Provinz Hessen-Kassel in Höhe von 269 kamen aus der Provinz Hessen-Kassel 268, aus Westfalen 1 und aus Hessen 2. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage belief sich auf 28.228 Tage. In den öffentlichen Sprechstunden wurde im Berichtsjahre 1932 ärztliche Hilfe und Beratung 2587 Kindern zuteil. Die Durchschnittsbelegung betrug 79 Patienten täglich, so daß gegenüber 1931 ein Rückgang von 22 Prozent zu verzeichnen war.

Im Laufe der letzten Zeit nahmen die Verhandlungen mit dem Bezirksverband größeren Raum in Anspruch, da seitens der Kommunalbehörden infolge Fehlens der notwendigen Mittel eine Senkung der Verpflegungskosten gedrängt wurde. So wurde von dem Landeshaupthaus die Bedingung gestellt, daß die Anstaltsverwaltung die Kosten für Lebensleistung, d. h. Arznei, Verband, Höhenjonne usw. von 1,40 RM. pro Tag auf 70 Pfennig herabsenke. Die durch diese Mindernehmungen bedingten Sparmaßnahmen machten es erforderlich, daß im vergangenen Jahre die bis dahin im Etat aufgestellte Assistenzarztstelle in eine Kolonistatstelle umgewandelt werden mußte. Seitens der Stadt Wiesbaden war die Nassauische Krüppelfürsorge im vergangenen Jahre als Anlieger an der Mosbacher Straße mit 1798 RM. zu den Straßenbaulasten herangezogen worden. In entgegenkommenderweise ermäßigte der Magistrat diese Kosten auf die Hälfte, zahlbar in Raten innerhalb fünf Jahre. Von der Beitragspflicht für die Berufslosen in Höhe von 120 Mark wurde der Verein von der Stadtverwaltung freigestellt. Die in der Anstalt bediensteten Schwestern mußten bei der Ruhegehaltskasse des Bezirksverbandes zur Abmilderung gelangen, da die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte diese Versicherung für sich in Anspruch nahm.

Röln Diebe suchen Wiesbaden heim.

Einbruch in Photogeschäfte.

Heute morgen gegen 5 Uhr schlugen Einbrecher in einem Photogeschäft in der Bahnhofstraße in die Schaufensterscheibe ein etwa 30 Zentimeter großes Loch und entwendeten dann zwei Leica-Kameras mit Stativen im Werte von 85 Mark. Alsdann begaben sich die Diebe, wie später von der Polizei an Hand der Spuren festgestellt wurde, zur Kirchgasse, wo sie ebenfalls in einem Photogeschäft, vermutlich in einem Stod, in die beiden großen Schaufensterscheiben Löcher schlugen und drei Apparate im Werte von je 200 Mark, sowie kleine Photoartikel, entwendeten. Ein Wächter des Arbeitsdienstes in der Luitpoldstraße benachrichtigte die Polizei, die die Verfolgung sofort aufnahm. Es konnte festgestellt werden, daß die Diebe ein Automobil benutzten, das die Kölner Nummer I Z 62 113, 68 013 oder eine ähnliche trug.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, sind ähnliche Schaufensterbrüche in Photogeschäften auch dort festgestellt worden.

Verkehrsunfälle.

Gestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich in der Adelheidstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Der die Adelheidstraße hinauffahrende Kraftwagen prallte in der Richtung Moritzstraße mit einem von dort kommenden Wagen heftig zusammen. Einer der Wagen hatte sich überschlagen. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem Schreck davon. Die Schuld bei dem Zusammenstoß liegt wohl nicht allein bei den beiden Fahrern, sondern dürfte auch mit auf die Dunkelheit zurückzuführen sein, die in den Nachtstunden gerade an der Ecke Moritz- und Adelheidstraße herrscht.

Gegen 11 Uhr stießen auf der Kreuzung Moritzstraße-Goethestraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Führer des Kraftwagens trug eine leichte Kopfverletzung und die Beifahrerin eine Gehirnerschütterung davon, die ihre Überführung ins Städtische Krankenhaus erforderlich machte. Die Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen kam es gestern abend gegen 6.30 Uhr auch an der Ecke Mühlgraben und Große Burgstraße. Hier ist nur leichter Sachschaden zu verzeichnen.

Festlegung des Stahlhelms. Aus Anlaß des 86. Geburtstags des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der bekanntlich Ehrenmitglied des Stahlhelms, B. d. L., ist, veranstaltete der Kreis Wiesbaden des Stahlhelms gestern abend einen Fackelzug, der sich vom Dornhagen-Gelände, aus durch Bahnhof, Nikolausstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Rheinstraße, Wilhelm- und Launstraße, Langgasse, Kirchgasse, durch die Friedrichstraße zum Ausgangspunkt zurückbewegte. An dem Umarmach beteiligten sich unter Vorantritt des Spielmannszuges, der Stahlhelmparade und der Fahnen etwa 500 bis 600 Kameraden der einzelnen Ortsgruppen und des Wehrstahlhelms. Punkt 11 Uhr intonierte die Kapelle auf dem Dornhagen-Gelände, auf dem die Formationen in einem großen Atrium angetreten waren, das „Niederländische Lied“. Die Ansprache hielt Gaukulturwart D. J. P. J., der einen Abriss aus der Lebensgeschichte des größten lebenden Deutschen gab. Seit dem Augusttag des Jahres 1914 ist der Name Hindenburg in aller Munde. Der große Heerführer des Krieges hielt die Deutschen Fronten gegen eine Welt von Feinden, da er das Vertrauen des Frontheeres besaß, das er auch nicht verlor, als er sich schweren Herzen in den trüben Novembertagen 1918 entschloß, das Heer in die Heimat zurückzuführen. Hätte

Fragen des deutschen Handwerks.

Braune Messe in Wiesbaden.

Feierliche Eröffnung am Samstag.

Die „Braune Messe“ in Wiesbaden, die vom 7. bis 17. Oktober in den geräumigen Sälen des Paulinen-Schlosses stattfindet, dient ganz besonders den Interessen des gewerblichen Mittelstandes. Die „Braune Messe“ ist so aufgebaut, daß nicht nur eine Hebung des Absatzes, sondern ebenso eine Förderung der berufständischen Erzeugung erreicht wird und ist wesentlicher Verbundfaktor für den gesamten Mittelstand. Eine ganz besondere Rolle spielt im Rahmen der „Braunen Messe“ das deutsche Handwerk.

Die Tatsache, daß Qualitätsarbeit und Fortschritt mit dem gewerblichen Mittelstand engstens verbunden ist, soll auch in Wiesbaden in einer ganz besonderen Ausstellung des Handwerks gezeigt werden. Hier werden die Traditionen des Handwerks in gleicher Weise wie die Zeugnisse der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit zum Bestehen sprechen. Hervorragende Meister, Gesellen und Lehrlingsarbeiten werden bewiesen, daß das deutsche Handwerk seinen alten, guten Ruf noch immer zu Recht genießt. Der Besucher der „Braunen Messe“ in Wiesbaden wird eine einzigartige Gelegenheit finden, die Höchstleistungen des gewerblichen Mittelstandes umfassend kennen zu lernen. Besondere Aufmerksamkeit wird hierbei auch den Arbeiten zu widmen sein, die der Erziehung des handwerklichen Nachwuchses dienen.

Die „Braune Messe“ in Wiesbaden wird also eine gewaltige Kundgebung der Lebenskraft und der Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks sein.

Vereinfachung des Verwaltungsapparates des Handwerks.

Das Handwerk hat einen weittragenden Entschluß gefaßt. Um den Verwaltungsapparat der Spitzenorganisationen zu vereinfachen, wurde beschlossen, ohne dem ständischen Aufbau irgendwie vorzugreifen zu wollen, auf Grund des Erlasses des Reichswirtschaftsministers vom 11. August 1933 ihre Vereinfachung und Zusammenlegung umgehend mit folgenden Maßnahmen durchzuführen:

1. Der Reichsverband des deutschen Handwerks wird am 1. Oktober 1933 aufgelöst und hat von diesem Zeitpunkt ab aufgehört zu bestehen.
2. An seine Stelle tritt als Gesamtspitzenorganisation des deutschen Handwerks der Reichsverband des deutschen Handwerks. Bis zur gesetzlichen Verankerung des Reichsverbandes in der ständischen Wirtschaftsordnung soll der Reichsverband die Rechtsform des eingetragenen Vereins erhalten und sich aus folgenden Mitgliedsgruppen zusammensetzen: a) Gruppe der Reichsverbände im Reichsverband des deutschen Handwerks, b) Gruppe der Handwerksvereine und -Lehrlinge, vertreten durch die Arbeiterverbände der deutschen Arbeitsfront, c) Deutscher Handwerks- und Gewerbelammetag als Vertreter der Handwerks- und Gewerbelammetage, d) Gruppe der Berufsvereinigungen des selbstständigen Handwerks, e) Gruppe der Kredit- und Waren-Gesellschaften, f) Gruppe der Innungsstrakenklassen. Das

Präsidium des Reichsverbandes und die Mitglieder des bisherigen Vorstandes des Reichsverbandes werden beauftragt, die Satzung des Reichsverbandes mit den oben genannten beteiligten Gruppen zu schaffen und einer Vollversammlung des Reichsverbandes bis spätestens zum 15. Oktober 1933 vorzulegen.

3. Die gesamte Handwerkspolitik des deutschen Handwerks wird ab 1. Oktober 1933 nach innen und außen durch den Reichsverband des deutschen Handwerks wahrgenommen, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Funktionen, Rechte und Pflichten, die der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen hat.

Schulen und Werbung für das Handwerk.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich in einer Eingabe an die Kultusministerien der Länder mit der Frage einer Teilnahme der Schulen an der Werbewoche für den handwerklichen Berufsstand vom 15. bis 21. Oktober beschäftigt. Die Eingabe bittet darum, daß zu den vielen Veranstaltungen, die für die Werbung des Handwerks geplant sind, und die auch auf Theatern und im Rundfunk überall im Reich das Publikum erreichen werden, auch eine Beteiligung der Schulen hinzu kommen möge. Der Reichsverband des deutschen Handwerks bemerkt dazu, daß nach seinen Informationen eine Anzahl Schulen bereits entsprechende Anweisungen erhalten hätten. Mehrere Länderministerien hätten also schon die Bitte des Handwerks erfüllt.

Amtlicher Berufsausweis der Handwerkskammer.

Von verschiedenen Seiten wurde versucht, den amtlichen Charakter des Berufsausweises der Handwerkskammer in Frage zu stellen. Hierzu wird seitens der Handwerkskammer mitgeteilt, daß die Herausgabe des Berufsausweises für sämtliche in der Handwerksrolle eingetragenen Handwerker im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden des deutschen Handwerks für das gesamte Deutsche Reich erfolgt. Die Einführung der Handwerksrolle ist bereits in dem demnächst erscheinenden Gesetz über die Neuregelung des Handwerks vorgesehen und die vorbereitende Tätigkeit der Handwerkskammer hat die Billigung der Regierung gefunden. Im übrigen kann heute gesagt werden, daß in diesen Tagen beim Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen gepflogen werden, die eine sofortige Herausgabe des Gesetzes über die Handwerksrolle aus der allgemeinen Gesetzesvorlage zum Ziele haben. Die Bepfehlungen lassen erwarten, daß in aller nächster Zeit die Einführung der Handwerksrolle durch Gesetz beschlossen wird. Die Handwerkskammer betont deshalb nochmals ausdrücklich, daß jeder in die Handwerksrolle eingetragene Handwerker im Besitz des amtlichen Berufsausweises sein muß. Die privaten sowie behördlichen Auftraggeber werden sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch diejenigen Gewerbetreibenden Aufträge annehmen dürfen, die im Besitz des Ausweises sind. Bis dahin muß die Ausgabe des amtlichen Berufsausweises aber durchgeführt sein.

damals Hindenburg diesen Schritt unterlassen, dann wäre wohl das Schicksal Deutschlands endgültig besiegelt gewesen. Der Redner gedachte des „Baters des Vaterlandes“ in glühender Beherung. Der tiefe Brunnen des Hindenburgschen Denkens und der sprudelnde Quell von Hitlers Wollen haben sich vereinigt, um das neue Deutschland zu schaffen. Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten und den Führer klangen die Klänge des Deutschland- und Hört-Wesels-Liedes in den nächtlichen Himmel empor. Der Fackelzug des Stahlhelms wurde von der Bevölkerung überall herzlich begrüßt.

— **Wiesbadener Gäste.** Folgende Herrschaften sind in Wiesbaden eingetroffen und im Hotel „Kaiserhof“ abgeblieben: Generalmajor Heinrich Freiherr Rüdiger von Collenberg und Frau Rüdiger von Collenberg aus Berlin, Herr Rüdiger von Collenberg, Sohn des früheren griechischen Ministerpräsidenten mit Gemahlin aus Athen, General Nicolas Plakira aus Athen.

— **30 000 Deutsche Lebensmittelgeschäfte im Zeichen des Erntefestes!** Entsprechend dem Wunsch des Propagandaministeriums, daß der deutsche Einzelhandel sich sichtbar in den Dienst der Verbundenheit mit der deutschen Landwirtschaft stellen möge, veranstaltet der Edel-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V., der etwa 30 000 Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäfte in allen Teilen des Deutschen Reiches umfaßt, vom 1. bis 8. Oktober eine „Deutsche Edel-Woche“. Zweck dieser Veranstaltung ist es, die breite Öffentlichkeit vor allem auf die deutschen Agrarprodukte hinzuweisen unter dem Aufschuß: „Deutsche, kauft deutsche Ware beim deutschen Einzelhändler!“ Die Edelgeschäfte haben in der genannten Zeit ihre Schaufenster einheitlich mit einem Plakat dekoriert, das vornehmlich die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zum Ausdruck bringt.

— **Für das Winterhilfswerk** listete die Firma Franz Zimmermann 500 Pfund Kernseife bester Qualität (Fabrikat: Kraemer u. Hammer), die sie zu je 100 Pfund pro Woche zur Verfügung hält.

— **Syndikus Seelach in den Ruhestand getreten.** Mit dem 1. Oktober 1933 ist nach mehr als 40jähriger Dienstzeit Syndikus Ernst Seelach in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Der Gewerbeverein für Nassau und mit ihm das ganze nassauische Handwerk verliert in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter allerbesten Eigenheiten. Unübertrefflicher Pflichterfüller, sogar unter Hintanhaltung seiner Gesundheit, und größte Sachkenntnis, gepaart mit reicher Erfahrung, zeichneten ihn aus. Weit über die Stadt Wiesbaden, in ganz Nassau und auch darüber hinaus in den großen handwerklichen Berufsverbänden unseres deutschen Vaterlandes erfreute er sich allseitiger Achtung und Anerkennung. Als langjähriger Schriftleiter des vor einigen Jahren eingegangenen Hefen-Nassauischen Gewerbeblattes nahm er zu allen Fragen des Berufsstandes Stellung und konnte sie maßgeblich beeinflussen. Sein vielseitiger Wirkungskreis, der ihn nicht nur mit Berufsangehörigen, sondern auch mit diesen kommunalen und staatlichen Behörden in Verbindung brachte, sicherte ihm auch dort vollste Anerkennung. Das nassauische Handwerk, geeint in seiner fast 60jährigen Organisation, dem Gewerbeverein für Nassau, dem Syndikus Seelach bald die Hälfte seines Bestehens dienen durfte, gedankt der Verdienste seines Syndikus in tiefster Dankbarkeit. In der Reihe der bewährten und hervorragenden Männer der Organisation wird der Name Ernst Seelach genannt werden. Das nassauische Handwerk bedauert auf das tiefste das Ausscheiden seines verdienten Beamten, das mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand nicht mehr zu umgehen war, nachdem eine erste Erkrankung ihn

schon vor einigen Jahren längere Zeit dem Dienst ferngehalten hatte. Dem Wunsche des scheidenden Beamten folgend, wurde von einer Abschiedsfeier abgesehen, die Organisation hatte sich darauf beschränkt, durch ihren Präsidenten, Schlossermeister Stadtrat a. D. Fritton, am Samstagvormittag in Anwesenheit des gesamten Personals der Organisation noch einmal kurz der Verdienste des Scheidenden zu gedenken. Das Personal des Gewerbevereins für Nassau überreichte ihm bei dieser Gelegenheit eine Erinnerungsgabe handwerklicher Wertarbeit. Mit diesem Abschied war gleichzeitig die Amtseinführung des neuen Syndikus der Organisation verbunden. Der bisherige stellvertretende Syndikus und Geschäftsführer des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe Wiesbaden, Ernst Seelach jun., tritt in die Stelle seines Vaters ein und übernimmt am 1. Oktober 1933 die Geschäftsleitung des Gewerbevereins für Nassau.

— **Zusammenschluß von Gesangsvereinen.** Nach den Richtlinien des Deutschen Sängerbundes schlossen sich der MGV „Frisch auf“ und der MGV „Arion-Freunde“ in einer Mitgliederversammlung zusammen. Unter dem neuen Vereinsnamen MGV „Frisch auf-Arion“ Wiesbaden, gegründet 1901, wird der Verein auch weiterhin das deutsche Lied hegen und pflegen zum Wohl des Deutschen Vaterlandes. Zum Vereinsführer wurde gewählt und zum Geschäftsführer des nassauischen Sängerbundes, Herrn Karl Schmidt, bestätigt, der Sängerbund Th. Sternberg. Als Mitarbeiter bestimmte derselbe: Zum Stellvertreter Emil Herber, zum Kassierer und dessen Stellvertreter Wilh. Fröhlich und Frh. Vog. Geschäftsführer wurde Wilhelm Krämer, Stellvertreter Karl Weber. Als Beisitzer wurden bestimmt: Jaf. Euler, Jaf. Zindel und Willi Klein. Ökonomie Walter Haad und Max Herchen. Der Führer ernannte den Vorstand zur treuen Pflichterfüllung. Das Ehrenmitglied Albert Hermann, Steinhauermeister, gab seiner Freude über den Zusammenschluß beider Vereine kund und forderte die Sänger auf, die Freude dem deutschen Vaterland und der Reichsregierung zu halten. Der Führer dankte dem Redner und brachte auf die Regierung und auf das deutsche Lied ein dreifaches „Siege-Heil“ aus. Mit dem Deutschen Sängergesang und „Das ist der Tag des Herrn“ schloß der Führer die gütige Versammlung. Der Chor, der nun über 70 Sänger zählt, steht unter der Direktion des Chormeisters Aug. Rheinhardt jun., Schifferstein.

— **Zollschußverkürzung für den Gartenbau.** Der deutsche Gartenbau gehört zu denjenigen Wirtschaftszweigen, die besonders stark unter den Folgen der verfehlten Handelspolitik der letzten 14 Jahre zu leiden haben; nur Schritt für Schritt können die für die deutsche Erzeugung verhängnisvollen Zollbindungen beseitigt werden. Auf diesem Wege sind wir, so wird in der „Nationalsozialistischen Landpost“ ausgeführt, jetzt ein weiteres Stück vorangekommen. Die Reichsregierung hat am 15. September die Zollbindungen und Zollermäßigungen für Champignons, Khabarber, Bohnen, Schnittsalat, Blätterspinat, Mohrrüben, Gurken, frische Erdbeeren, Apfelschale, Erdbeerpulpe, Johannisbeeren, Obstwein und eine Reihe anderer Erzeugnisse, insbesondere für eine beträchtliche Anzahl industrieller Positionen im deutsch-französischen Handelsabkommen gekündigt. Diese Maßnahmen bringen noch nicht bei allen ausgeführten Erzeugnissen sofort Hilfe, weil noch Zollbindungen für die gleichen Erzeugnisse auch in anderen Handelsverträgen vorliegen. Immerhin tritt eine Verkleinerung des Zollschußes bei einigen Erzeugnissen ein, und zwar bei Champignons von 25 M. je Doppelzentner auf 150 M., bei Khabarber in der Zeit vom 1. Juli bis 25. April von 6 auf 20 M., für Mohrrüben aller

Art von 6 auf 10 M., für Apfelschale von 5 auf 10 M., für Erdbeerpulpe von 8 auf 10 M., für Johannisbeeren von 5 auf 20 M., für Obstwein und in Gärung begriffenen Obstmost von 10 auf 24 M. Diese Zollherabsetzungen ergeben sich aus dem Fortfall des Vertragszolls, wodurch der autonome Zollschuß automatisch in Kraft tritt. Bei Bohnen, Schnittsalat und Khabarber in der Zeit vom 16. April bis 30. Juni und Erdbeeren liegen leider noch weitere Zollbindungen gegenüber Belgien und Bulgarien vor, so daß hier im Augenblick noch keine Verstärkung des Zollschußes erfolgen kann. Der Bauer wird jedoch erkennen: der Nationalsozialismus ist überall am Werk.

— **Steuertraße darf nicht zum wirtschaftlichen Erliegen führen.** Der Reichsfinanzminister, der Reichswirtschafts- und der Reichsjustizminister haben eine gemeinsame zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft erlassen. Darin werden vor allem Erleichterungen gewährt für die Nachzahlungspflicht, die das Volksverratsgesetz bei solchen Vermögensverfehlungen, die der Steuerpflicht bisher entzogen wurden. Der Steuerpflichtige, so wird bestimmt, kann verlangen, daß zu wenig gezahlte Steuern, die das Vermögen, den Ertrag, das Einkommen oder den Umsatz treffen, nur insoweit nachgehoben werden, als sie auf die Zeit seit dem 1. Januar 1930 entfallen. Ein Steuerpflichtiger kann jedoch auch verlangen, daß das Finanzamt einen Pauschalbetrag festsetzt, durch dessen Entziehung der Steuerpflichtige seiner Nachzahlungspflicht einschließlich der Zinspflicht genügt. Der Pauschalbetrag darf nicht höher sein als 40 v. H. des Wertes, den das angezeigte Vermögen, für das Steuern verkürzt worden sind, bei Beginn des 1. Juni 1933 gehabt hat. Diesen Wert und den Pauschalbetrag setzt das Finanzamt fest. Die Festsetzung ist unanfechtbar. Bedeutsam ist die Bestimmung der drei Minister, daß das Finanzamt bei Festsetzung des Pauschalbetrages nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden hat. Die Zahlungen dürfen nicht dazu führen, daß der Steuerpflichtige wirtschaftlich zum Erliegen kommt oder gezwungen sei, seinen Betrieb in sachlich nicht gerechtfertigter Weise einzuschränken. Von der Angelegenheit auf Grund des Volksverratsgesetzes sind im übrigen ausgenommen worden Ansprüche auf einen mit einer ausländischen Versicherungsunternehmung abgeschlossenen Versicherungsvertrag, sofern die Unternehmung im Inlande erlaubt ist und der Vertrag zum inländischen Geschäft der Gesellschaft gehört.

— **Wichtige Verordnung für den Anwaltsstand.** Im Reichsanzeiger wird jetzt vom Reichsjustizminister eine 2. Verordnung zur Durchführung der Gesetze über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft unter dem Datum des 1. Oktober d. J. veröffentlicht. Sie besagt folgendes: Seit heute sind die Maßnahmen abgeschlossen, die in den Gesetzen vom 7. und 22. April 1933 für die Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft vorgesehen sind und bis zum 30. September 1933 befristet waren. Auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 22. April 1933 verordne ich daher folgendes: Jeder Rechtsanwalt und Patentanwalt, der auf Grund der Gesetze vom 7. und 22. April 1933 in seinem Beruf verblieben ist, bleibt nicht nur im vollen Genuß seiner Berufsrechte, sondern hat auch Anspruch auf die Achtung, die ihm als Angehörigen seiner Standesgemeinschaft zukommt. Kein Rechtsanwalt oder Patentanwalt darf in der gleichmäßigen Ausübung seines Berufes gehindert oder beeinträchtigt werden.

— **Einschreibung von Verzeichnissen der Hausarbeiter.** Der Polizeipräsident schreibt uns: „Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 10. August 1930, betr. Verzeichnisse der Hausarbeiter, hingewiesen und aufgefordert, die Verzeichnisse bis zum 15. Oktober d. J. in je einer Ausfertigung dem Polizeipräsidenten und dem Herrn Gewerbetreibenden, preußischen Behördenhaus, Rheinstraße 35/37, einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen sind in der Buchdruckerei von Rudolf Bechtold u. Co. hier selbst erhältlich.“

— **Die neue Wohnung im besseren Licht.** Ein Wohnungswechsel ist gewiß in den meisten Fällen keine reine Freude und doch freut man sich schon im voraus bei dem Gedanken, wie man sich im neuen Heim möglichst nett und gemütlich machen kann. Eine Möglichkeit, sich beim Umzug ohne große Kosten dauernde Annehmlichkeiten, Steigerung der Lebenslust und damit letzten Endes auch bessere Zukunftsaussichten zu verschaffen, liegt darin, daß man die Gelegenheit wahrnimmt, die gesamte Beleuchtung der Wohnung zu verbessern. In jedem Haushalt sind veraltete Beleuchtungskörper und nicht mehr taugliche Glühlampen vorhanden; sie sehen nicht schön aus, spenden nicht genügend Helligkeit und werten überdies den elektrischen Strom nicht wirtschaftlich voll aus. Wenn man weiterhin bedenkt, daß man jetzt sehr hübsche Leuchtgeräte der verschiedensten Art zu sehr mäßigen Preisen kaufen kann, wird man finden, daß es immer schärfer ist, mit neuen Lampen gut, als mit den alten schlecht zu beleuchten. Das Geheimnis moderner Beleuchtungskunst im eigenen Heim liegt zum großen Teil darin, daß man nicht mehr, wie früher, durch eine große, mitten im Raum aufgehängte Krone den ganzen Raum erhellt, sondern daß man überall, wo Licht gebraucht wird, durch Wandarmleuchte, Stand- oder Tischleuchte das Licht direkt an die Arbeits- und Erholungsplätze heranbringt. Das bedeutet nicht nur, daß der Lichtstrom besser ausgenutzt wird und daß man gleichzeitig helleres Licht genießt, sondern die Wohnräume werden auf diese Weise auch viel gemütlicher und stimmungsvoller. Um diese Vorteile richtig auszunutzen zu können, soll man darauf achten, daß in der neuen Wohnung möglichst viele Steckdosen und Anschlüsse für Wandleuchten, so z. B. auch an den Betten, zu beiden Seiten der Spiegel, über dem Küchenherd usw. vorhanden sein sollen.

— **Kein Kinderzuschlag für Beamtenkinder, die SS-Männer sind.** Der Reichsfinanzminister hat entschieden, daß während der Tätigkeit bei einer SS- oder SA-Formation der Kinderzuschlag nicht gewährt werden kann. Der Minister erklärt, er verkenne nicht den besonderen erzieherischen Wert, den der Dienst bei einer SS- oder SA-Formation für die Angehörigen aller Berufsstände, namentlich auch für den künftigen Soldaten und Schutzpolizistenbeamten haben kann. Nach zwingender Vorschrift des Besoldungsgesetzes darf der Kinderzuschlag für Kinder vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahre indessen nur gewährt werden, wenn sie sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen künftigen gegen Entgelt auszuübenden Lebensberuf befinden, und wenn sie nicht ein eigenes Einkommen von mindestens monatlich 30 M. haben. Als Schulausbildung oder als Lebensberufsausbildung im engeren Sinne dieser Vorschrift kann jedoch nach Auffassung des Reichsfinanzministers der Dienst bei der SS- oder SA- auch bei wohlwollender Auslegung der Vorschrift nicht angesehen werden. Im übrigen erklärt der Minister, auch die finanzielle Seite der Angelegenheit könne nicht außer Betracht gelassen werden.

— **Wann ist Patatlagergebühr zu zahlen?** Wenn Patete auf der Post lagern müssen, so wird für jeden Tag eine Gebühr von 10 Pf. erhoben. Der Gesamtbetrag geht bis zu

2 M. Der Satz gilt als Entschädigung für längere Beanspruchung des Raumes, vermehrte Beaufsichtigung und Verwaltungskosten sowie für ausgeübte Verlustgefahr. Als gebührenpflichtige Lagertage werden nicht gerechnet: bei Abholerpaketen einschließlich der Lagernden der Tag des Eingangs, der folgende und der Tag der Aushändigung; bei zugestellten Sendungen der Eingangstag, der des ersten Zustellversuchs und der der Aushändigung. Sonn- und allgemeine Feiertage werden nicht einbezogen. Bei Nach- und Rücksendung gebührenpflichtiger Pakete bleiben die Zeiten der Beförderung kostenfrei. Am neuen Bestimmungs- und Aufgabestort wird die Lagergebühr nochmals erhoben. Sie wird vom Empfänger gefordert. Verweigert er die Zahlung, so gilt das Paket als unbestellbar. Dann muß der Absender die aufgelaufenen Kosten bezahlen. Eine Lagergebühr wird außerdem nicht erhoben für beschädigte oder mit Mindergewicht eingegangene Pakete; für Sendungen vom Ausland, so lange sie bei der Zollstelle liegen; für Pakete bis 5 Kilogramm nach dem Landbezirk, wenn der Zusteller sie wegen Überlastung nicht gleich mitnehmen kann.

— **Minderwert und Rückstellung.** Ist ein Gewerbetreibender als solcher an einer Personengesellschaft beteiligt, so ist er bei Aufstellung seines Jahresabschlusses an die Gewinnfeststellung bei dem Unternehmen, besonders an die einheitliche, gebunden. Ruft sein Wirtschaftsjahr später ab als das der Gesellschaft, so kann und muß er nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs einen Minderwert nach einer Rückstellung insoweit berücksichtigen, als dieser geringe Satz auf Umstände zurückzuführen ist, die nach Schluß des Jahres der Gesellschaft eingetreten sind. Bei Aufstellung der Rechnung des folgenden Abchnitts hat der Gewerbetreibende den Wert der Beteiligung auf Grund der vorangegangenen einheitlichen Gewinnfeststellung unter Weglassung der Rückstellung einzustellen und letztere nur dann vorzunehmen, wenn die Voraussetzungen dafür wieder gegeben sind. (V. A. 1163/32).

— **Traubenmostherstellung aus Auslandsstrauben.** Zurzeit wird überall in Deutschland wieder frischer Traubenmost ausgeschänkt. Dabei handelt es sich nach Lage der Dinge in vielen Fällen offensichtlich um Traubenmost, der aus a u s l a n d i s c h e n Trauben hergestellt wird. Der Deutsche Weinbauverband weist darauf hin, daß es nach § 14, Abs. 3, des Weingesetzes verboten ist, aus dem Auslande eingeführte und als Tafeltrauben verwendete Trauben zur Herstellung von Most oder Wein zu verwenden. Wer Traubenmost aus Auslandsstrauben herstellt, macht sich sowohl eines Vergehens gegen das Weingesetz wie auch einer Zollhinterziehung schuldig und hat empfindliche Bestrafung zu gewärtigen. Sämtliche Weinkontrollen Deutschlands sind ersucht worden, streng darauf zu achten, daß keine ausländischen Trauben zur Mostherstellung verwendet werden und in jedem vorkommenden Fall Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten. Für den Auskauf von Traubenmost, der an und für sich begehrenswert ist, stehen deutsche Trauben zur Genüge zur Verfügung, die in diesem Jahre besonders schön und gesund sind.

— **Zwangsversteigerungen.** Am Amtsgericht Wiesbaden waren im Monat September 1933 6 Zwangsversteigerungen angehängt. Davon wurde eine vertagt, während die übrigen 5 durchgeführt wurden. Von diesen wurde in 3 Fällen der Zuschlag erteilt, in einem die Entscheidung über den Zuschlag ausgesetzt und in einem weiteren Fall der Zuschlag vertagt, da nach dem Versteigerungstermin der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen war. Im Jahre 1932 standen im gleichen Zeitraum 20 Zwangsversteigerungen an und im Jahre 1931 12. Die geringe Zahl in diesem Jahr ist auf die getroffenen Maßnahmen zum Schutze des Grundbesitzes zurückzuführen. Die meisten Termine wurden daher bis in die Monate Oktober und November 1933 vertagt. Für den Monat Oktober 1933 sind bis jetzt 10 Zwangsversteigerungen und für den Monat November 1933 13 angehängt.

— **Ermittlung der Einkommens- und Vermögenslage von Beschuldigten in Strafsachen.** Der preussische Justizminister weist erneut auf die Notwendigkeit hin, schon vor der Erhebung der Anklage die für die Beurteilung der Persönlichkeit des Täters bedeutsamen Umstände aufzuklären. Dazu gehören vor allem auch Ermittlungen über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Täters. Die bestehenden Fragebogen für diese Ermittlungen sind jetzt erweitert worden. Wenn aber im vorbereitenden Verfahren der Beschuldigte nicht durch den Richter oder die Staatsanwaltschaft vernommen worden ist, so kann die Justizbehörde künftig die Polizeibehörde um Ausfüllung des Fragebogens und um Auskunft ersuchen.

— **Verletzung.** Reichsbahndirektor Stieger wurde als Abteilungsleiter nach Rünkel (Westfalen) versetzt. Er war bis zum Abzug der Verletzung deutscher Vertreter der Reichsbahninteressen gegenüber der Entente und hat sich dabei durch geschicktes und tatvolles Auftreten Verdienste erworben, die volle Anerkennung fanden. Noch mehr bekanntgeworden ist er der hiesigen Bevölkerung als Verkehrsdegen der Reichsbahndirektion Mainz, und namentlich die in der Industrie- und Handelskammer vertretene Kreise hatten lebhaft Beziehungen zu ihm.

— **Regierungspersonalien.** Mit sofortiger Wirkung ist Regierungsrat Knodt in Wiesbaden aus dem Staatsdienst entlassen. — In den Ruhestand versetzt wurde: Regierungsrat und Rat Dr. Huppert, auf Antrag; auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. April 1933 Regierungsrätin Dr. Reßler; in den endgültigen Ruhestand Polizeipräsident i. R. Bittor Krause-Wiesbaden.

— **Justizpersonalien.** Infolge Erreichung der Altersgrenze tritt Amtsgerichtsrat Schöler in Wiesbaden in den Ruhestand.

— **Hohes Alter.** Gestern beging Herr Adam Karst, Böhmstraße 9, 1, seinen 77. Geburtstag. Er ist seit 30 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatt.

— **Silberhochzeit.** Am 3. Oktober feiern die Eheleute Landesamtmann Wilhelm Büttner und Frau Johanna, geb. v. Foerisch, Silberne Hochzeit; ebenso die Eheleute Arbeiter Karl Wis und Frau, geb. Kremer, Dohheimer Straße 75. Die Eheleute Wilhelm Bieder, Rheingauer Straße 24, begehen am 3. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Dienstjubiläen.** Am 1. Oktober beendete der beim Finanzamt Wiesbaden beschäftigte Obersteuerinspektor Kimmel die Feier seines 40jährigen Dienstjubiläums. Der Jubilar wurde durch den Herrn Reichspräsidenten, den Herrn Reichsminister der Finanzen sowie seine übrigen Dienstvorgesetzten schriftlich bzw. mündlich beglückwünscht. — Am 1. Oktober 1933 waren es 25 Jahre, daß der Baudirektor Heinrich Weiser bei der Verwaltung der Evangelischen Kirchengemeinde in Wiesbaden tätig ist. In der langen Zeit seiner Tätigkeit ist er durch sein pflichttreues und gerechtes Wesen, sowie durch sein allseit freundliches Entgegenkommen in den weitesten Kreisen des Wiesbadener Publikums bekannt geworden.

— **Treue Mieter.** Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß die Familien Frau Dingel Witwe, Karl Habig und Heinrich Jung im Hause Göttenstraße 27, die Familien Wilhelm Glid, Baldwin Hergenbach und Heinrich Bogel im Hause Wielandstraße 13 und Frau Anna Maus, Witwe, Schiersteiner Straße 32 wohnen. Am 1. Oktober 1933 wohnte Familie J. Thum 35 Jahre im Hause Melkstraße 27. Am 1. Oktober waren es 45 Jahre, daß Familie E. Wagner im Hause Saalgasse 32 wohnt; ebensolange sind sie Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Fachschaft der Heilpraktiker Deutschlands.** Am 8. Oktober findet in Berlin die erste Tagung der Heilpraktiker Deutschlands vor dem stellvertretenden Führer Dr. Rudolf Heh und Späher der Reichsregierung statt. Es ist Pflicht eines jeden Heilpraktikers, an dieser Tagung teilzunehmen. Näheres durch Obmann Dr. Hugo Meyer, Mainz, Rheinstrasse 45.

— **„Heilung von Selbst.“** Über dieses Thema hält Herr Martin Richter in Stuttgart am 5. Oktober, nachmittags 3.15 Uhr und abends 8.15 Uhr, im Restaurant Lesereisen, Luisenstraße, einen Vortrag.

Wiesbaden-Viebrich.

Das Fest des deutschen Bauern.

Zum Erntedankfest waren die Vorbereitungen in großem Ausmaße getroffen worden, die sich leider durch den starken Nebel nicht programmäßig durchführen ließen. Der Stadteil zeigte bis in die kleinsten Winkel hinein Grün- und Fahnenjuchend, wie er hier noch nicht gesehen wurde. Am Samstagabend formierte sich in der Schlageterstraße ein großer Fackelzug, der zum Schlosse zog. Besondere Aufmerksamkeit erregten die 4 prächtigen Bauernwagen, denen die Bauernschaften, die Ortsgruppen der NSDAP, die Wehrverbände, Militär- und Sportvereine, NSBO, die JS, und andere Jugendorganisationen, die Gesangsvereine, die NS. Jungs, die Innungen und zum Schluß die SS, mit Fahnen folgten. Der Platz vor dem Schlosse war durch Scheinwerfer taghell beleuchtet, vom Mittelbau des Schlosses grüßte ein großes Laternenkreuz. An der Rheinseite bildeten Tausende von Menschen Spalier. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters Schneider ergriff Bürgermeister Bickarst das Wort. Er führte aus, daß die Anwesenden sich an Deutschlands Schicksalstrom verarmelt hätten, der eine große Geschichte habe. Heute würden alle Stände zusammen, um den Bauern die Hände zu reichen. Nun traten die Singsänger der JS, und des Jungvolks mit Gesängen und Sprechstücken auf, wonach P. Heidemann den „Külli-Schwur“ vortrug. Die vereinigten Gesangsvereine brachten unter Leitung von Herrn Dr. Meißner den Chor „Freiheit, die ich meine“, sowie mit Musikbegleitung das „Niederländische Dankgebet“ zu Gehör, das mächtig in den Abend hinauslang. Der ehem. Direktor der Landwirtschaftskammer, Dr. Horn, hielt die Festrede. Heute sollen die Blicke des deutschen Volkes auf die schwere Arbeit des deutschen Nährstandes und auf die Bedeutung des Bauernstandes überhaupt gelenkt werden. Seine markige Rede endete mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen „Seg-Heil“, wonach der Armeemarsch „Großherzog Friedrich von Baden“ und das „Hort-Wessel-Lied“ die eindrucksvoll verlaufene Kundgebung schloß.

Im Saale der Bellevue fand noch ein rheinischer Bauernabend statt, bei welcher die NS-Kapelle mitwirkte. Ansprachen hielten hier P. Dr. Horn und P. Dr. Bickarst.

Sonntagfrüh war allgemeines Weden, von 7 bis 7.30 Uhr feierliches Glockengeläute von allen Kirchen. 7.30 Uhr wurde in Anwesenheit der Beamten, Angestellten und der Arbeiter auf den behördlichen Gebäuden unter kurzen Ansprachen die Flaggen gehißt. In den geschmückten Kirchen fand Erntedankgottesdienst statt. Von 11 bis 12 Uhr konzertierte am Rheinufer die NS-Kapelle, die Singsänger der JS, in der Friedensanlage. Um 3 Uhr ging wieder ein Riesenzug nach Schierstein zur Kaserne, wo bereits die Erntewagen von Wiesbaden her eingetroffen waren. Viele Tausende von Menschen verfolgten die Radioübertragung vom Büchelberg. Gegen 7.30 Uhr kehrten die Teilnehmer wieder nach Wiesbaden zurück. Damit hatte der Tag der deutschen Bauern sein Ende erreicht.

Wiesbaden-Schierstein.

Im Schiersteiner Hafen herrscht augenblicklich wieder reger Betrieb. Ein großes Schiff mit Ziegelleinen, für die Stadtrandbedienung bestimmt, wird entladen, ferner wird ein anderes Boot mit Rundhöckern beladen. Auf dem Wasser selbst ist man eifrig mit Floßbauten beschäftigt und von früh bis spät ertönt lauter Hammerklang. Landungsbrücken und Boote der Stadt Wiesbaden werden aus dem Rhein im Schiersteiner Hafen zusammengezogen und fest verankert.

In der Karlstraße werden zurzeit Straßenarbeiten ausgeführt. Die Bürgersteige werden neu eingefügt, sowie die Abflüsse hergestellt. Auch die Straßendecke wird ausgebessert.

Bei der großen Kundgebung am Sonntag im Kasernenhofgebäude hatte die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne in über 20 Fällen eingreifen müssen. Dieselben waren glücklicherweise aber alle nur leichter Natur.

Am 3. Oktober feiern die Eheleute Adolf Mohr und Frau Auguste, geb. Hanflammer, Seutler- und Tapeziermeister, Lehtstraße 20, das Fest der silbernen Hochzeit. Am gleichen Tag kann Herr Mohr sein 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Die Erntedankfeier.

Frauenstein stand am vergangenen Sonntag ganz im Zeichen des Erntedankfestes. Bauern, Handwerker und Arbeiter standen zusammen in echter Volksgemeinschaft und bauten herrliche Erntewagen. Da war der Wagen der Ortsbauernschaft, künstlerisch im Entwurf und Ausführung, der Wagen des Winzervereins in naturgetreuer Nachahmung eines Weinberges, der herrlich hergerichtete Wagen des Obst- und Gartenbauvereins, vollbeladen mit den verschiedensten Frauensteiner Obstsorten. Am 10. Morgens wurden sie unter den Klängen der NSBO-Kapelle durch das Dorf geleitet. Von 12—13 Uhr war Platzkonzert der NSBO-Kapelle. Um 3 Uhr bewegte sich ein großer Zug durch die Hauptstraße zum Kundgebungsplatz nach Dohheim. Nach der Rede des Führers ging es wieder nach Frauenstein zurück. Abends traf sich Jung und alt in den Lokalen Herrngarten und Winzerhalle. Ortsgruppenleiter Burkhart hielt eine jündende Ansprache, dankte allen, die an dem Gelingen des Festes mitgeholfen hatten und wies im besonderen auf das Winterhilfswerk hin und betonte, daß in diesem Winter niemand hungern und frieren dürfe. Sportliche Darbietungen des Turnvereins, Gesangsbeiträge des Cäcilienvereins und Tanz in echt rheinischer Stimmung gaben dem Erntedankfest einen schönen Abschluß.

NS.-Volkswohlfahrt will am 7. und 8. Oktober den in Not geratenen Volksgenossen helfen. Sie sammelt an diesen Tagen für das Winterhilfswerk.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der letzte Kursus im Luftschutz fand am vergangenen Samstagabend im Saalbau zum Bären statt. Die Teilnehmer, welche reiflos zur Stelle waren, wurden zu Beginn mit der Gasmaske vertraut gemacht. Nach der Gasprüfung traf man sich im großen Bären-Saal, wo durch die Teno zwei lehrreiche Filme gezeigt wurden. Der erste Film zeigte ein Luftmanöver der amerikanischen Marine und des Landheeres und gab ein anschauliches Bild, wie man Deutschland in der Luftabwehr durch das Versäulen Diktat knebelt hat. Der zweite Film demonstrierte, wie wichtig es für jeden Deutschen ist, sich im Luftschutz auszubilden. Man sah die Teno, Feuerwehr, Polizei usw., wie sie in Dresden einen Luftangriff abhält. Herr Jähny von der Wiesbadener Teno sprach das Schlusswort und konnte zum Abschied von seinen Kursusmitgliedern reichen Beifall ernten. Im Laufe der Wintermonate soll ein weiterer Kursus in Bierstadt stattfinden.

Wiesbaden-Isstadt.

Am Sonntag, 1. Oktober, feierte der pensionierte Eisenbahnbeamte Reinhard Paul in voller Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Am Samstag kommen im Kleinen Haus zum erstenmal vier Hans-Sachs-Schwänke zur Aufführung. Die Inszenierung besorgt Karl Peter Bilh. Die umstehenden Bühnensätze werden von Arthur Sprankel einstudiert. Bühnenbild: Hanns Lübbert.

* **Kurhaus.** Filmvorführung am Donnerstag um 16 und 20 Uhr im Kleinen Saal „Am Horst der wilden Aulder“. Die Aulder zu diesem herrlichen Bierfilm, die mit den größten Nüssen und Strapazen verbunden war, erstreckte sich über zwei Jahre.

* **Kampfbund für deutsche Kultur, Ortsgruppe Wiesbaden.** Das für Donnerstag, 28. September, angekündigte Konzert ist auf Freitag, 6. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal des Ordenshauses „Plato“ (Voge, im großen), Friedrichstraße 35 (nicht Kasino, wie ursprünglich vorgesehen) verlegt worden. Dieses Konzert ist der erste Kammermusikabend zeitgenössischer Werke. Es wirken erste Grete Altkadt (Klavier), Lullu Alzen (Alt) noch das Streichquartett des Nassauischen Landestheaters mit. Für den erkrankten Herrn Bubi spielt der Kammermusiker Pascha. Es kommen Werke von Hans Kummer zur Aufführung. Die Stammsarten M (grün) und A (rot) haben Gültigkeit.

* **Wiesbadener (Spangenbergisches) Konservatorium.** Das nunmehr 45 Jahre bestehende Wiesbadener (Spangenbergische) Konservatorium hat mit seinem Unterricht für das Winterhalbjahr begonnen. Neben der beständigen Überwachung des gesamten Unterrichts seitens der Leitung bietet der Konservatoriumsunterricht den Vorteil honorarfreien Besuchs der Theoriestunden und damit Hebung der allgemeinen musikalischen Bildung.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Capitol-Tonfilm-Theater.** Der neue Spielplan bringt den heiteren, wirklich guten Ufa-Film „Lachende Erben“, mit Heinz Kühmann, Lien Deyers, Lilli Waldmüller, Ida Wüst und Julius Falkenstein in den Hauptrollen. Dazu ein sehr gutes Ufa-Beiprogramm und die neue Ufa-Wochenchau.

Aus dem Vereinsleben.

* **Mittwoch, 4. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr, findet die Hauptversammlung des Pensionär-Vereins (Reichsverband) Hellmündstraße 25 statt.**

Pressekonferenz der Kreisleiter der NSDAP.

— **Frankfurt a. M., 1. Okt.** Der Führer des Rhein-Main-Verbandes Deutscher Presse, Leiter des Gaupresseamtes, Boweries, sprach gestern Abend vor den gesamten Kreisleitern des Rhein-Main-Gebietes über das Verhältnis zwischen der Partei und den nicht parteiamtlichen Presse. Über die dort gemachten Ausführungen wird Herr Boweries demnächst vor dem Rhein-Main-Verband Deutscher Presse sprechen.

Das Eisenbahnunglück bei Fränkisch-Crumbach.

— **Darmstadt, 2. Okt.** Über die Ursache des Eisenbahnunglücks, das sich am Sonntag im Gersprenztal ereignete, hören wir von der Polizeipressestelle noch folgendes: Der Triebwagen mußte wegen Verlangens des Motors etwa 150 Meter hinter Kainsbach halten. Der Zugführer beantragte beim Fahrdienstleiter in Niedertalnsbach Abschleppung und forderte in Reichelsheim eine Lokomotive an. Diese ging ab, ohne vorausgemeldet zu sein. Inzwischen war aber der Triebwagen wieder fahrbereit geworden und fuhr ab, da dem Zugführer auf Erkundigung hin keine Meldung, daß die Lokomotive wohl angefordert, aber ihre Abfahrt noch nicht gemeldet sei. Der Fahrdienstleiter hatte deshalb gegen die Abfahrt des Triebwagens keinen Einwand zu erheben; er hätte aber den Zug erst in Reichelsheim anhalten müssen. Der Unfall wurde durch den starken Nebel und die schlechte Sicht in der Kurve begünstigt. Von den 18 Verletzten sind noch drei Darmstädter Mädchen im Stadtkrankenhaus.

Die Reichsbahndirektion Mainz bemerkt, daß das Unglück nicht auf einer Strecke der Reichsbahn, sondern auf einer solchen der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft stattfand.

Errichtung einer „Sendergruppe West“

durch Reichsleiter Hadamovsky.

Die schöpferische Neugestaltung des deutschen Rundfunks, die sich Eugen Hadamovsky zum ersten Ziel seiner Tätigkeit gesetzt hat, nimmt nun immer festere Formen an und zeigt schon heute Konturen, die für die weitere Entwicklung der Dinge im Rundfunk bestimmte Schlüsse zulassen. Eine der wichtigsten programmatischen Aufgaben des Reichsleiters ist es, die Öffentlichkeit bekannt zu machen, und zwar — bezeichnend für seinen Aktivismus — nicht durch eine langfristige Ankündigung, sondern ganz einfach durch die Tat selbst, nämlich die Errichtung der deutschen Sendergruppe West.

Reichsleiter Eugen Hadamovsky proklamierte diese Sendergruppe West Montagabend über alle deutschen Sender. Inhaltlich führte er etwa folgendes aus: Die drei Rundfunkgesellschaften, die an der alten Heerstraße der Römer, vom Bodensee bis zur Nordsee, liegen, der Südfunk (Stuttgart), der Südwestfunk (Frankfurt) und des Westfunks (Köln) haben sich zu einer Programmgemeinschaft zusammengegeschlossen. Das kapitalistische Erbe des früheren Systems und Parteienrundsunkts mit seiner Vermischung von Kassegeist und parteipolitischen Eigenbrötelei, jene finanzielle Konstruktion, die sich auf der völlig willkürlichen Einteilung in sogenannte Sendebereiche aufgebaut hat, ist mit einem Schlage abgelehnt worden. Eine Programmschöpfung, die sich ausschließlich auf die Interessen der Nation und der Hörerschaft einstellt und die durch wirtschaftliche Neugestaltung im Sinne des Führers bei niedrigstem Aufwand ein Höchstmaß von Leistungen verbürgt. Um dies zu erreichen, war es notwendig, jeder der drei Gesellschaften der Sendergruppe West ihre besonderen Aufgaben zuzuwenden, so daß von selbst jene Doppelleistungen und Doppelzahlungen fortfallen, die bei der bisherigen Organisation unvermeidlich waren. So wird beispielsweise Köln künftig die musikalischen Darbietungen großen Formats (große Sinfonien, Chorische und musikalische Werke) bringen, die Darbietungen kleineren Formats (Kammer-Sinfonien, Kammeropern, allgemeiner Darstellungstyp: Mozart) werden von Stuttgart gepflegt werden, und Frankfurt wird das zwischen den beiden genannten musikalischen Darbietungsgruppen liegende Gebiet der Spieloper, des musikalischen Volksstückes, der Operette usw. besonders wahrnehmen.

Ebenso wie auf musikalischen Gebieten wurden die großen Gestaltungsbereiche des menschlichen Lebens methodisch aufgeteilt, und zwar übernimmt Köln den Wertbereich des „Körperlichen“ in allen seinen Abwandlungen: Gymnastik, Hygiene, Ernährung, Rassenkunde, Erbforschung und überhaupt alles, was für die körperliche Erhaltung und Wohlfahrt des einzelnen und der Nation von Nutzen ist. Frankfurt übernimmt es, den Wertbereich des „Sozialen“ (Wirtschaft und Arbeit) in seinem vollen Umfange und mit allen heutigen und künftigen funktionalen Möglichkeiten darzustellen, während Stuttgart die „Allgemeine Bildung“ in seine besondere Pflege genommen hat.

Als Willensvollstrecker des Reichsministers Goebbels und seiner Rundfunkführer Horst Drexler-Andree und Eugen Hadamovsky haben sich somit die drei Funkintendanten des deutschen Westens zu einheitlichem Handeln zusammengeschlossen. Man darf erwarten, daß diese Aktion richtungsweisend sein wird für die weitere Gestaltung des deutschen Rundfunks und darüber hinaus des gesamten deutschen kulturellen Lebens.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Erntedankfest im Ländchen.

Das Erntedankfest wurde in den Orten des Main-Taunus-Kreises überall in würdiger Weise begangen. Die Häuser waren zum Fest des deutschen Bauern reichlich besetzt und vielfach mit Grün geschmückt. In Nordstadt fand am Sonntagmorgen gemeinsamer Kirchgang statt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Brumm. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher aus SA., Stahlhelmreitertruppe, Hitlerjugend und Mitgliedern der Ortsvereine zusammengesetzter Zug unter den Klängen einer schneidenden Marschmusik durch die Ortsstraßen. Von den Gruppenwagen und der Erntewagen mit Erntekrone, der Kartoffelerntewagen, die Apfelweinkelerei, die Winzerinnen mit von den Früchten des Feldes gewundenen Girlanden, sowie die Schnitterinnen und Schnittergruppe besonders erwähnenswert. In Dellenheim begaben sich am Sonntagmorgen gleichfalls die Hitlerjugend und -buben mit ihren Wimpeln zum Festgottesdienst in die Kirche. Die von Pfarrer Lindenberg gehaltenen Festpredigt wurde durch Vorträge des MGB. „Eintracht“, die unter anderem das Lied „Der Herr ist mein Hirte“ vortrugen, umrahmt. Im Festzug am Nachmittag, der gemeinsam mit der Gemeinde Massenheim durchgeführt wurde, erregten besonderes Interesse die Oberschleiergruppe des Gutshofs Weidtschhausen, der SA.-Trupp nebst der SA.-Reitertruppe, die Radfahrer aus ihren mit Früchten geschmückten Rädern, Schnitterinnen mit der Erntekrone, Jungfrauen in Original-Ländgestracht und eine Winzergruppe. Die Teilnehmer des Festzuges begaben sich anschließend in die Turnhalle, wo die Vereine „Harmonie“ und „Eintracht“ unter der Leitung ihrer Dirigenten bis zur beginnenden Rundfunkübertragung des Führers durch schon abgerundete Chorvorträge erfreuten.

Dr. Artur v. Weinberg feiert sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Geheimrat Dr. Artur von Weinberg, das bekannte Mitglied des Verwaltungsrats der V. G. Farben-Industrie, feiert heute sein goldenes Berufsjubiläum. Er gilt als einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der anorganischen Chemie. Seine reichen Einkünfte ermöglichten es ihm, auf fast allen Gebieten der Wissenschaft stets eine offene Hand zu haben. Ohne Artur v. Weinberg gäbe es heute keine Sendeborg-Gesellschaft und kein Museum mehr. Aus Anlaß seines 70. Geburtstags vor 3 Jahren wurde er zum Ehrenbürger von Frankfurt ernannt. Daß Artur v. Weinberg ein begeisterter Sportsmann ist und mit seinem Bruder Karl das berühmte Weinbergische Gestüt unterhält, ist bekannt. Aus Anlaß seines Jubiläums, das er gemeinsam mit Karl Duisberg feierte, überwies die Jubilare der Rotgemeinschaft deutscher Wissenschaft zusammen 100 000 M.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Am 7. und 8. Oktober veranstaltet die Ortsgruppe der NS.-Kriegsopferversorgung Frankfurt a. M. einen Kriegsoffiziersfest, dessen Reinertrag zum Besten der Kriegsgeschiedenen verwendet wird. In einer Wohnung in der Torgstraße kletterte ein dreijähriger Junge auf den Tisch. Er fiel herunter und ver-

letzte sich so schwer, daß er noch während der Fahrt nach dem Krankenhaus verstarb. — Unmittelbar nach seiner Verurteilung versuchte sich heute mittig ein junger Mann dadurch zu töten, daß er sich in dem Waschküchen die Oberarmschlagader aufschnitt. Zufällig wurde er gefunden, ehe er verblutet war. Man brachte den jungen Mann zunächst in ein Krankenhaus. — Im Vorort Söffenheim gingen einem Bauern die Pferde durch, wobei die Ehefrau unter die Räder geriet und bald danach an den erlittenen Verletzungen starb. — Der Rundfunkanfänger Dr. W. Laven erlitt, als er durch die Forsthausstraße fuhr, einen Autounfall. Der Wagen überschlug sich und Laven, sowie sein Begleiter wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hirschbrunst im Taunus.

Vom Taunus. Im Hochtaunus und in den weiten, vom Ausläuferverfäher noch wenig berührten größeren Waldrevieren erklingt seit einigen Tagen allmählich das Brünstgeschrei der Hirsche. Aus diesem Grunde wird das Gebirge jetzt viel aufgeregter. Die Besucher kommen wohl auf ihre Kosten, wenn sie sich den Brünsthirschen mit der größten Vorsicht nähern. Die Besucher der Hirschreviere dürfen aber während der Hauptbrünstzeit den Wald nicht außerhalb der öffentlichen Wege begehen. Das ist hier im Taunus vom 20. September bis 12. Oktober der Fall. Leider ist das Wetter für die Brünstzeit etwas zu warm. Kälte in den Nächten, ein kräftiger Sturm in den Wäldern und recht ungemütliche Witterung sind den Hirschen bei ihrem Brünstschrei die willkommensten Bundesgenossen.

Einführung des Landrats von Uffingen.

Uffingen, 2. Okt. Am Montag wurde der kommissarische Landrat des Kreises Uffingen und Kreisleiter der NSDAP, Dr. med. Hans Lommel durch den Regierungspräsidenten B. H. H. (Wiesbaden) in einer internen Feier vor dem gesamten Personal der Kreisverwaltung, den Mitgliedern des Kreisausschusses, den Kreisdeputierten und den Landjägern in sein Amt eingeführt. Der Regierungspräsident erkannte die Verdienste des kommissarischen Landrats um die Wiederherstellung des Kreises Uffingen an und versicherte ihm des vollsten Vertrauens der preußischen Regierung. Nach der Einführung begab sich der Regierungspräsident, der von Oberregierungsrat Ehrensprung begleitet war, nach Dillenburg und Biedenkopf. Auch der Landrat des Oberaunstreises Prinz Wolfgang von Hessen wohnte der Einführung bei.

BS.-Winterhilfe — Glänzendes Ergebnis in der Pfalz.

Neustadt a. d. S., 2. Okt. Der Gau Rheinpfalz bringt durch die Volkssolidaristische Selbsthilfe, die nunmehr als Winterhilfswerk weiter geführt wird, für die Dauer des Winterhilfswerkes täglich den Betrag von 10 000 (zehntausend) M. auf. Diese Summe ist das Ergebnis aus Einzelverpflichtungen in Höhe von je einem Pfennig täglich.

Der Kampf gegen die Staatsfeinde.

95 Kommunisten festgenommen.

Kottrop, 2. Okt. Die KPD, entfaltete in den letzten Tagen in Kottrop eine besonders rührige Tätigkeit. Es wurde von ihr der Versuch unternommen, sich wieder neu zu organisieren. Diesen Versuch hat die Staatspolizei in Kottrop im Kreise Kottrop und 95 Kommunisten festgenommen. Die Festgenommenen wurden in ein Konzentrationslager gebracht.

Familientragedie in Ludwigshafen.

Siehe Foto.

Ludwigshafen, 2. Okt. In der Nacht zum Montag, vermutlich kurz vor zwei Uhr, hat der Waffenhändler Mann im Schlafzimmer seiner Wohnung seine Ehefrau, seine 13jährige Tochter und sich selbst erschossen. Seiner 16jährigen Tochter brachte er eine lebensgefährliche Schußverletzung in den Kopf bei. Sie ist nach Eingliederung ins Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen, so daß die Bluttat vier Todesopfer gefordert hat.

Nach den Feststellungen der Gerichtskommission und der Kriminalpolizei kommt nicht der Ehemann, sondern die Ehefrau als Täterin in Frage. Sie hat mit einer Selbsttadelspiste fünf Schüsse abgegeben. Die Frau gab die Schüsse ab, während ihr Mann und die beiden Töchter schliefen. Zum Motiv der Tat wird noch bekannt, daß die Familie am Montag aus der Wohnung herausgeführt werden sollte. Der Möbelwagen stand bereits vor dem Hause. Diese Tatsache, sowie der schlechte Geschäftsgang dürften hauptsächlich die Ehefrau zu der gräßlichen Tat veranlaßt haben.

Versuchsfahrten mit einer neuen elektrischen Lokomotive.

Stuttgart-München in 140 Minuten.

Ulm, 2. Okt. Jetzt werden auf der Strecke Ulm-München Versuchsfahrten mit einer neuen elektrischen Lokomotive der AGS unternommen. Es handelt sich um eine besondere schnell fahrende elektrische Schnellzuglokomotive von 150 Tonnen Gewicht, die eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer entwickeln kann. Mit dieser Lokomotive und sieben Schnellzugwagen wurde am Samstag die 93,6 Kilometer lange Strecke Stuttgart-Ulm trotz der erheblichen Steigungen in 59 Minuten zurückgelegt. Die ganze 250 Kilometer lange Strecke Stuttgart-München konnte in der kurzen Zeit von nur 140 Minuten, also mit 104 Kilometer Stundengeschwindigkeit, durchfahren werden. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Orientexpresszüge auf dieser Strecke bisher eine Stundengeschwindigkeit von 82 bis 88 Kilometer erreicht haben. Wie die TA. hört, wird Generaldirektor Dr. Dörpmüller am Dienstag selbst an einer Probefahrt teilnehmen.

Kraftwagen rast in SA.-Kolonne.

Sieben Schwerverletzte, fünf Leichtverletzte.

Königsberg i. Pr., 2. Okt. Am Sonntagmorgen gegen 4.20 Uhr fuhr an der Ecke Hagenstraße und Luisenallee ein Personentransportwagen in den anmarschierenden SA.-Sturm 23/1 von rückwärts hinein und warf dabei 30 Mann zu Boden. Sieben Mann wurden schwer verletzt, fünf Mann leicht verletzt. Acht Mann mußten ins

Not lindern heißt das Vaterland stärken.

Wiesbaden, 2. Okt. Seinen 70. Geburtstag feierte gestern der Landwirt Peter Pfeiffer (Bordergasse).

Wallaun, 2. Okt. Zum Zwecke des Zusammenschlusses hatten sich dieser Tage die Sänger der hier bestehenden drei Vereine zusammengesunden. Alle die Vereine betreffenden Fragen wurden zu aller Befriedigung gelöst und der Zusammenschluß getätigt. Die Fahne des alten Vereins „Germania“ wird auch dem neuen Verein voranwehen. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Philipp Schwenk gewählt.

Küßelsheim a. M., 2. Okt. Die von der Reichsregierung gewährte finanzielle Ehestandshilfe hatte zur Folge, daß die Zahl der neugeschlossenen Ehen im September den hier noch nicht erzielten Rekord von 27 erreicht hat, während die Normalzahl 10 pro Monat selten überstieg.

Sanau a. M., 2. Okt. Auf dem Fußweg längs des Mains wurde heute früh unweit des Schlosses Philippsruhe ein in den 60er Jahren stehender Mann tot aufgefunden. Die Todesursache und die Personalien stehen noch nicht fest.

m. Bingerbrück, 2. Okt. Von einem Bingerbrück passierenden Ferntransportauto wurde das vierjährige Söhnchen des Bergmannes Rheingans überfahren. Der Junge wollte vor dem Auto über die Straße laufen. Ihm gingen die Räder über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Trier, 2. Okt. Auf der Straße Saarburg-Kirj fuhr in der Nacht zum Montag ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen beim Überholen eines anderen Wagens gegen einen Gassebaum. Zwei der Insassen, ein junger Mann von 25 Jahren und ein Mädchen von 22 Jahren, wurden auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Mitfahrer kamen mit weniger schweren Verletzungen davon.

Kassel, 2. Okt. General der Infanterie, Seutier von Löhen, bisher Oberbefehlshaber der Gruppe 2, ist zum 1. Oktober aus dem Reichsbeamtentum ausgeschieden und hat Kassel verlassen, um sich auf sein Gut in Pommern zu begeben. — Der bekannte Segelflieger, Polizeioberleutnant Henrich, kam bei einer Reifübung zu Fall und überschlug sich mit dem Pferd. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Ein nachfolgender Polizeioffizier stürzte ebenfalls, doch sind seine Verletzungen leichter Natur.

Dahn (Pfalz), 2. Okt. Das Dahrer Tal wird in letzter Zeit besonders schwer von Wilderern heimgesucht. Gestern Abend kam es nun im Mosbacher Tal bei Dahn zu einem schweren Zusammenstoß mit Wilderern, bei dem einer der Wilderer, ein bekannter Kommunist und Wilderer: namens Heinrich Wahl aus Birnborn, erschossen wurde. Sein Komplize konnte entkommen.

Krankenhaus eingeliefert werden, von denen ein Leichtverletzte nach Anlegung von Verbänden entlassen werden konnte. Nach den bisherigen Feststellungen zogen sich die Schwerverletzten Schädelbrüche, Rippenbrüche, Beckenbrüche, Kniegelenksbrüche, sowie innere Verletzungen und Schnittwunden zu. Der Führer des Kraftwagens wurde polizeilich festgenommen.

Der Bürgerkrieg auf Kuba.

Blutiger Kampf um das National-Hotel in Havanna.

Havanna, 2. Okt. Der Kampf um das von ehemaligen Offizieren der Regierung Cespedes besetzte National-Hotel hat ungewöhnlich blutige Formen angenommen. Als der erste Angriff nicht glückte, ließ der Kommandant der Belagerer das Gebäude unter Artilleriefeuer nehmen. Sehr bald klappten in den Mauern große Brechen. Der Dachstuhl ging in Flammen auf. Die Belagerten sollen bis jetzt 20 Tote zu verzeichnen haben. An der Belagerung beteiligte sich auch das auf der Kede verankerte Kanonenboot „Patria“. Außerdem wurden bei dem Angriff zwei Tanks mit Maschinengewehren eingesetzt. Trotzdem haben die Verschanzten offenbar noch nicht genug verloren. Es ist ihnen sogar gelungen, den durch die Beschädigung verursachten Brand zu löschen.

Die Frauen der Belagerten haben sich an den amerikanischen Gesandten mit der Bitte gewandt, einem weiteren Blutvergießen durch sein Einschreiten ein Ende zu machen. Es wurde ihnen geantwortet, daß nur Präsident Roosevelt in der Lage sei, den Gesandten zu einem solchen Schritt zu ermächtigen.

Der Kampf um das National-Hotel wurde schließlich für eine Stunde unterbrochen, damit die amerikanischen und die britischen Staatsangehörigen die Gefahrenzone verlassen können. Später haben sich die eingeschlossenen Offiziere ergeben. Die Truppen drangen in das Hotel ein, bemächtigten sich der Waffen und führten die Offiziere davon.

Nach den letzten Meldungen soll der Rest der entwaffneten Offiziere nach ihrer Kapitulation niedergelassen worden sein. Nach Anbruch der Dunkelheit kam es überall in der Stadt zu Schießereien. Wie es heißt, stehen Soldaten im Kampf gegen Kommunisten und Studenten. Am Montag hat es schätzungsweise 75 Tote und Hunderte von Verwundeten gegeben. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Unter den Toten befinden sich 35 bis 40 Soldaten, 10 Offiziere und einige 20 Studenten und Privatpersonen.

Das von der Soldateska des sogenannten Obersten Batista eingenommene National-Hotel stellte nur noch eine riesenhafte Ruine dar. Das Innere ist von plündernden und betrunkenen Soldaten erfüllt. Alle Wertgegenstände sind geraubt. Die Silberkammern, die Wäschräume und die umfangreichen Lager von Weinen und Likören sind vollständig ausgeplündert. Wo sich der Präsident Grau San Martin befindet, weiß kein Mensch. Nach Gerüchten soll er gefangen genommen worden sein, als er verwundeten Soldaten einen Besuch abstattete.

Die heutige Ausgabe umfaßt 15 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: Felix Gänther. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Felix Gänther; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kuntz; für unpolitische Beiträge und Kommentare: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Will Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und Sport: Georg Lenhardt; für die Anzeigen und Anzeigen: Otto Kattler, Amtsleiter in Wiesbaden. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Bau“. Gesamtleitung: Professor Dr. G. Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Padda.

Eintrittspreise: 50, 70, 90 Pf.
Erwerbslose Wo. bis 5 Uhr: **40 Pf.**
Spielzeiten Wo: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Flasche 0.50 und 1.00

4, 6, 15, 8.30 Uhr.

180 Stundenkilometer auf der Landstraße.

Vom Keltenpfad zur Reichsautobahn.

Von Georg Wagener.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Wege zur Entdeckung der Alpen.

So stand es zu Beginn des vorigen Jahrhunderts noch denkbar schlecht um das Verkehrswesen, und man würde es begreifen, hätte niemand eine Reise unternommen, wenn er nicht unbedingt dazu gezwungen wurde. Und trotzdem sehen wir gerade in dieser Zeit eine Erkenntnis dämmern, die eine wesentliche Steigerung des Verkehrs mit sich brachte und eine der Vorbedingungen zum Bau unserer Reichsautobahn München-Salzburg wurde: die Erkenntnis von der unvergleichlichen Schönheit der Alpen und ihres Vorlandes.

Von dem Tage an, da dieses Gebirge in die uns bekannte Geschichte eintritt, hat es mehr als zwei Jahrtausende gedauert, bis es aus einem vermeintlichen Feind der Menschheit zu seinem Freunde wurde. Den Griechen und Römern, denen wir die erste Kunde über die Alpen verdanken, galt der Steinwall, der Italien gegen den Norden schirmte, als schreckliche unwirtliche Einöde, und die Überquerung der Bergmauer dänkte sie ein Abenteuer, wert, zuerst von einem Herkules bestanden zu werden. Die reichen Römer, die in der üppigen Zeit des Kaiserreiches dank dem vorzüglichen Straßennetz gern reisten, unternahmen lieber die weite Fahrt nach Ägypten, als daß sie sich in die „grauenvollen Stein- und Eiswüsten“ wagten, die nur geschaffen schienen, um ihr heimatliches Paradies vor dem Ansturm der Barbaren aus dem Norden zu schützen. Selbst Caesar, dessen hervorragende, seiner Zeit weit voraus eilende Beobachtungsgabe wir in seinen Werken bewundern, konnte dem Steinwall, der seine Gallische Provinz von Italien trennte, keine gute Seite abgewinnen. Er hielt die Alpen, die er auf seinen Dienstreisen mehrfach durchzog, keines bewundernden Blicks für würdig und vertrieb sich die Fahrt lieber mit Dichten. — Eine eingehende Schilderung der Alpen mit allen ihren Schrecken gibt uns Silius Italicus in seinem aus 18 Büchern bestehenden Gedicht „Punica“: „In den Alpen stirbt alles vor Frost, ist alles in ewiges Eis gehüllt, von grauen Hagelförnern bedeckt. Dort gibt es keinen Frühling, keinen erntebringenden Sommer.“ Womit der brave Poet eindeutig beweist, daß ihm niemals beschieden gewesen ist, einen Frühling in den Alpen oder auch nur in ihren Vorbergen zu erleben.

So waren sich die Schriftsteller des Altertums und mit ihnen die öffentliche Meinung einig in der Beur-

teilung des Hochgebirges. Daraus läßt sich auch erklären, daß die Römer ganz im Gegensatz zu ihrer sonstigen Gewohnheit sich wenig Mühe gaben, den eisfalten Bergwall zu erschließen. Am besten waren sie naturgemäß über die Pässe unterrichtet, die Einfallstore der Barbaren in die Poebene und die Verbindungswege nach den gallischen und germanischen Provinzen. Polybius kannte im zweiten Jahrhundert vor Christi nur vier Pässe, darunter den Brenner. Was abseits dieser Straße lag, darum kümmerten sich die Reisenden und Soldaten des Altertums nicht.

Auch nach dem Untergang des Römerreiches blieben die Alpen, soweit sie nicht an den von Heerzügen, Kaufleuten und Pilgern benutzten Straßen lagen — in Bayern kamen hauptsächlich das Juntal und der Fernpaß in Betracht —, von der Außenwelt fast unberührt und gemieden. Die Schwierigkeiten der Überquerung und die oft schrecklichen Erlebnisse und Strapazen der Romfahrer trugen natürlich wesentlich dazu bei, um die Angst und Abneigung vor den Bergen zu steigern. Man konnte es deshalb der großen Menge nicht verdenken, wenn sie die Schönheiten der Alpen nicht erkannte. Im allgemeinen beschränkten sich die Kenntnisse, die das Mittelalter von den Alpen besaß, auf die römischen Überlieferungen.

Erst zu Ende des Mittelalters tauchen hier und dort Stimmen auf, die der Bergwelt auch die eine oder andere bessere Seite abzugewinnen wissen. Wir denken hier freilich nicht an Ekkehard, der, wenn er das ihm von Scheffel in den Mund gelegte Lob des Sants wirklich aussprach, nur eine große Ausnahme gewesen ist; sondern in diesen Zusammenhang kann der Ulmer Predigermonch Felix Fabri erwähnt werden. Er schreibt: „Obwohl die Alpenberge selbst furchtbar und starr von der Kälte des Schnees oder vom Sonnenbrand erscheinen und sich bis zu den Wolken erheben, so sind doch die Täler unter ihnen anmutig, fruchtbar und reich an allen Genüssen der Erde. Die Natur entfaltet sich blühende Pracht, als wenn Venus, Bacchus und Ceres dort ihren Thron aufgeschlagen hätten. Wie würde ein Mensch, der die Alpen aus der Ferne sieht, glauben, daß daselbst wüstenhafte Paradiese unter ewigem Schnee zu treffen sind.“ Wenn der brave Predigermonch seine Eindrücke auch nicht so schreibgewandt zu schildern weiß, so geht doch aus seinen Worten hervor, daß ihn angesichts der Berge ähnliche Gefühle befielen haben müssen wie Petrarca, den Dichter, der anderthalb

Jahrhunderte früher die Besteigung des Mont Ventoux, eines Vorberges der Westalpen, wagte, ein nach Ansicht der Zeitgenossen unsinniges Unterfangen. Das nie gesehene Bild, das sich Petrarca vom Gipfel des Berges bot, raubte ihm einen Augenblick beinahe die Besinnung. In Verzückung sah er die schneebedeckten Hochalpen ganz nahe vor sich liegen. Wie hatte er ein so großartiges Bild vermutet oder gar gesehen.

Nach Petrarca hören wir fast zwei Jahrhunderte lang von keiner Bergbesteigung. Zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts werden einige leichte Gipfel von Ärzten und anderen Gelehrten aus botanischem Interesse bestiegen oder — wie es bei einer der bekanntesten Kletterpartien aller Zeiten war, bei Kaiser Maximilians Abenteuer an der Martinswand — aus Jagdbegeisterung. Die Berichte der gelehrten Bergsteiger waren durchaus nicht dazu angetan, bei den Zeitgenossen Liebe oder Verständnis für die Alpen zu wecken, erzählten sie doch von allen möglichen Fabeltieren, deren Spuren sie in den Bergen angetroffen haben wollten. Größeren Verständnis für die Berge begegnen wir dagegen verhältnismäßig frühzeitig bei einzelnen Malern, besonders bei Albrecht Dürer, dem Entdecker der künstlerischen Alpenlandschaft. Der Meister durchquerte selbst die Alpen, und wenig von dem, was er auf seinen italienischen Reisen sah, befruchtete sein Schaffen mehr als das tiefe Erleben der Berge. Ein zweiter Großer im Reich der deutschen Renaissancemalerei teilte Dürers Begeisterung für die Berge, Albrecht Altdorfer. Er malte als erster reine Alpenlandschaften und bewies hier eine Gestaltungsfähigkeit, die nur derjenige erworben haben konnte, dessen Auge von freier Bergeshöhe schönheits-trunken über Gipfel und Täler geschweift hatte.

Aber Dürer und Altdorfer blieben nicht nur als Künstler, sondern auch als Alpenfreunde auf einsamer Höhe. Das Verständnis für die Berge war noch nicht gereift, und wenn auch im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert manche Abhandlung sich mit der Alpenwelt befaßte, so geht doch aus den meisten nur eine Frucht vor der gewaltigen Natur hervor, und in einem 1748 bei Monath in Nürnberg gedruckten populär-wissenschaftlichen Werk begegnen wir noch der Anschauung, die Berge seien vornehmlich dazu da, um der Ebene Bäche und Flüsse zu spenden und nützliche Tiere zu beherbergen wie den Varen, aus dessen Fell man Kleider machen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung verfallener Wänder.

Am Montag den 16. Oktober 1933, ab 8½ Uhr werden die dem Leihamt verfallenen Wänder in der Turnhalle der früheren Schule an der Lehrstraße versteigert.

Die Kreditanstalten sind an diesem Tage geschlossen.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1933.

F612

Der Magistrat.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, 5. Oktober 1933, 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungsaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes unterhaltene Mobiliar, als:

Dunkleichen-Herrenzimmer

Bibliotheksschrank (2 Meter), Dipl.-Schreibtisch, rd. Tisch, Schreibstisch und 2 Stühle mit Leder

Lehr gutes Schlafzimmer in dunkel Ahorn

2 Betten mit Korbhaar-Matratzen, Stür, Spiegel-schrank, 2 Nachtkommoden, 2 Nachttische m. Marm. lach. Schlafzimmer mit 1 Bett

Nußb., Mahag. u. Tannenbetten, Nußb.-Spiegel-schrank, Kleider- und Wäschekränze, Wäschkommoden, Nachttische, Kommoden, Konsolen, Chaiselongues, Polstergarnituren, Leder- und andere Sessel, Eichen- und Nußb.-Büfets, Auszugstische, Schreibtische, Bücherständer, Eichen-Rollschränkchen, Sofa, Klapptisch, Klapptisch, Klapptisch, Stühle, Flügelschrank, div. Kleidermöbel, Trumeau- und and. Spiegel, Schrank Louis-XVI-Goldspiegel mit Trumeau, Regulator, Standuhr, Oelgemälde, Stiche und sonst. Bilder, Bilderrahmen, Bücher, Klapptisch, Klapptisch und Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan, Besteck und and. Gebrauchsgegenstände, schoner Vertikalapparat (3,00 x 2,40 Meter), div. Teppiche, Kissen und and. Vorhänge, Gardinen, Deckbetten, Trumeaus, Kissen, Herr- und Dam.-Kleidungsstücke, Autolichtmaschine, email. Badewanne, Zinkwanne, Wäschemangel, Küchenschrank und sonst. Küchenmöbel, Eisschrank, Küchenschrank und Hausgeräte, ferner 6 runde Wiener Tische mit Marmorplatten, 0,80 Durchmesser, Kaffeemaschine (Schürmann), 1 Eiskonservator, 1 Vertikal-Schinken-schneidmaschine, Schreibstisch und vieles andere freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung Mittwoch von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beidseitig öffentlich angestellter Auktionator
beidseitig Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.

Kleinstes Unternehmen am hiesigen Plage.

Gefest

bohnert wunderbar-müheles und spiegelklar!

Gefest-Bohnerwachs u. Wachsbelze gut und preiswert!

¼ Dose	RM 0,40
½ . . .	0,75
¾ . . .	1,40

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 1017

Jetzt schon

müssen Sie Ihre Anzeigen für unsere Sondernummer zur

Braunen Messe

aufgeben. Vorteilhafteste Sonderpreise.



Wiesbadener Tagblatt

Fernruf 59631

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Oktober 1933, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Speisezimmer, 2 Schlafzimmer, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 2 Büfets, 2 Tische, 1 Teppich, zwei Spiegel, 1 Motorhaube, 1 Radio-Apparat, 180 Zigarillos, 1 Diversitäts-Apparat, zwei Vordrehelken, 1 Vordrehelke, 3 Strickmaschinen, vier Instrumentenständer, 1 Vert.-Baar, 1 elektr. Arm, 2 Kassenschränke, 1 Rollstuhl, 2 Schreibmaschinen (Mercedes), 1 großer Spiegel im Goldrahmen u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung teilweise bestimmt.

Beutel, Obergerichtsvollzieher, Wieslandstr. 6.



„Auf einer Flamme
Ohne Backofen“

braten — backen — dinsten

in

„Küchenmunder“

bei minimalem Gasverbrauch

Erich Stephan

Kl. Burgstr. Ecke Käfnerg.



TUCHE

MAINZ - GOTTFR. HERRMANN WIESBADEN

Augen und Fingerspitzen

spielen beim Aussuchen von Tuchstoffen eine gleiche Rolle.

Aber das Fingerspitzengefühl erfordert jahrelange Übung. Darum gehen Sie zu Fachmann

GOTTFR. HERRMANN

Seit 1867

Gr. Burgstr. 15

UND MAINZ - GOTTFR. HERRMANN

Sport und Spiel.

„Es kommt nur auf das ewig junge Herz an...“

Der Reichssportführer bei dem Fest des deutschen Ostens.

Reichssportführer von Tschammer-Osten hielt in Breslau anlässlich des großen Sportfestes des deutschen Ostens eine längere, von Beifallstürmen unterbrochene Rede, in der er seine grundsätzliche Einstellung zur Neuordnung des deutschen Sportlebens darlegte.

Als er vom Führer zu seinem Amt berufen worden sei, habe er zunächst nicht die Freude empfunden, die er eigentlich habe empfinden müssen. Wenn man als Soldat eine Truppe verlassen müßte, dann fälle der Abschied schwer. Mit der Zeit habe er jedoch erkannt, daß die deutsche Sportgemeinschaft eine Truppe und bereit sei, sich in den Dienst des Volkes zu stellen. Dieses Urteil könne er nach sechs Monaten schweren Kampfes fällen. In der deutschen Sportgemeinschaft gab es eine große Menge von Menschen, die aus ihrer Erfahrung heraus mehr könnten, als sie sagten. Ob sie führen könnten, habe er allerdings dahin gestellt gelassen. Die Führerschaft im neuen Staat bestehe nicht darin, daß ein Führer sich selbst vorschreibt, sondern er habe bescheiden zu bleiben.

Die liebsten Führer seien ihm die, die alles leisten um der ihnen anvertrauten Organisation willen. Auf eines müsse man sich konzentrieren: Die Sportarten. Weizen zu schneiden, denn die Menge sei hellhörig geworden, besonders aber die Jugend. Auf der einen Seite stehe eine Massenbewegung im nationalsozialistischen Staat, verkörpert durch SA und SS, auf der anderen Seite stehen die Turn- und Sportvereine. So schwebte die Jugend zwischen zwei Polen. Sie verlange konzentrierte Form der Führerschaft.

Die Sportführer müssen hinaus auf die Sportplätze, um eine Konzentration der Kräfte zu erreichen. Man soll nicht mit dem Urteil kommen, als ob viele alte Herren nicht mehr mitkönnten. Es kommt nur auf das ewig junge Herz an, die Älteren brauchen wir zur Erziehung der Jugend.

Man kann nicht verlangen, daß die Umgestaltung des deutschen Sportlebens von heute auf morgen geschieht. Er habe sie so ruhig vorgenommen, um das Vereinsleben nicht zu zerstören, als ein Stück Kulturgut im deutschen Volk.

Man könne auch nicht die Geschichte von hundert Jahren mit einem Federstrich auslöschen. Unter großem Beifall erklärte der Reichssportführer: Genau so, wie kein SA-

Gruppenführer oder ein Regimentskommandeur einen Teil seiner Truppen abgibt, so tue es der Reichssportführer nicht. Vereine von 30 bis 40 Mitgliedern werde es aber nicht mehr geben.

Mit der SA müsse uns ein Band verbinden um der schwerwiegenden Funktionen willen, der Arbeit am Staat und an der Jugend.

Mit dem Reichsjugendführer werde er schon in den nächsten Tagen die abschließenden Verhandlungen dahingehend führen, daß niemand dem Herrn Reichssportführer gegenüber für das deutsche Sportleben verantwortlich ist als er, der Reichssportführer, allein.

Der Reichssportführer schilderte dann den systematischen Aufbau der Pflege der körperlichen Erziehung vom Kind an bis hinauf zum Mann. Wir wollen das junge Geschlecht so erziehen, daß es dereinst muskelfest ist, wenn die Fesseln unserer Wehrhaftigkeit einst gefallen sind. Aus den praktischen Erfahrungen heraus habe man die Führer ausgewählt, die sich bewährt haben. Es müsse sich jetzt zeigen, ob diese neue Einigung auch Erfolg haben werde. Wenn er die Führerschaft der SA übernommen habe, so habe er nicht damit jagen wollen, daß in der SA die Soldaten erstrangig und in den übrigen Vereinen zweitrangig seien. Er sei nur Führer der SA, um der Sache willen. Der Erziehungsgeist der SA muß erhalten bleiben. Seine Sorge bleibe die Eingliederung der ehemaligen marxistischen Organisationen in die deutsche Sportgemeinschaft. Zum Schluß wies von Tschammer-Osten auf

die außenpolitische Mission der Wettkämpfe im Ausland hin. Die Berliner Olympiade 1936 solle es zeigen, daß das neue Deutschland dem Ausland gegenüber gastlich sei. Der Öffentlichkeit und nach außen soll es beweisen, daß Deutschland innerlich wieder eine kräftige Nation sei. Mit der Mahnung, alles für das Vaterland hinzugeben, schloß von Tschammer-Osten seine Rede.

Der Reichssportführer überreichte dem Herrn Reichsjugendführer als äußeres Zeichen seines Dankes die Plakette des Sportfestes des deutschen Ostens.

Der Reichssportführer hat an den schließlichen Sportführer Renner ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm seinen Dank für das wundervoll gelungene „Sportfest des deutschen Ostens“ ausdrückt.

DFB-Bestimmungen

über den Auslands-Spielverkehr.

Der Deutsche Fußballbund hat in der Frage des Spielverkehrs mit ausländischen Fußballvereinen folgende Bestimmungen getroffen:

1. Jedes Spiel gegen eine ausländische Mannschaft bedarf der Genehmigung des Deutschen Fußballbundes.

2. Ein Spielverkehr wird nur mit solchen Auslandsvereinen gestattet, die einem Verband angehören, der Mitglied der FIFA ist. Der Spielgegner muß für das beabsichtigte Spiel im Besitz der Genehmigung seines Nationalverbandes sein.

3. Anträge auf Spielgenehmigung sind in zweifacher Ausfertigung unter Beilegung des Original-Schriftwechsels ausnahmslos über den zuständigen Gau so rechtzeitig einzureichen, daß sie spätestens 14 Tage vor Austragung des Spiels beim DFB eingehen. Anträge, bei denen diese Frist nicht gewahrt ist, können wegen Fristverstoßes abgelehnt werden.

4. Verträge mit Auslandsvereinen dürfen nicht abgeschlossen werden, solange die Genehmigung des DFB nicht erteilt ist.

5. Die Zahlung von Vermittlungsgebühren ist unstatthaft.

6. Die Spielabläufe dürfen keine Bestimmung enthalten, nach denen die Spielgegner verpflichtet werden, bestimmte Spieler für das vereinbarte Spiel aufzustellen, wobei es jedoch Sportpflicht jedes Vereins bleibt, mit der zur Verfügung stehenden stärksten Mannschaft anzutreten.

7. Bei Spielen im Ausland haben sich die Führer der Mannschaften bei dem am Spielort wohnenden amtlichen Vertreter des Deutschen Reichs zu melden.

8. Bei Spielen im Ausland ist über das Spiel unter Beachtung der vom DFB bei Erteilung der Spielgenehmigung angeordneten Punkte Bericht zu erstatten. Bei Spielen in Deutschland ist Meldung vom Spielort aus zu machen.

9. Spiele im kleinen Grenzverkehr sind dem Bund spätestens vier Tage vor dem Austragungstermin und der Spielortangabe sofort nach dem Spiel zu melden.

10. Aus den Spielen ist ein, ergebende Streitfälle unterliegen der Entscheidung des Bundesführers.

11. Die Bekanntmachung vom 21. 7. 1933 wird durch vorstehende Anweisung außer Kraft gesetzt.

gez.: F. Linemann. gez.: Dr. Kander.

Der Sportrat der Fußballer.

Über den Sportrat bei Fußballspielen ordnet der Deutsche Fußballbund folgendes an:

Bei vor Aufbruch auszureichenden Spielen begeben sich beide Mannschaften mit den Linienrichtern unter Führung des Schiedsrichters in guter Ordnung nach der Mitte des Spielfeldes. Sie stellen sich parallel der Längsseite des Spielfeldes und rechts und links vom Schiedsrichter auf und grüßen schweigend nach beiden Seiten mit dem deutschen Gruß. Nach Beendigung des Spieles treten die Mannschaften an der Mittellinie sich gegenüber und bringen gegenseitig als Zeichen der Sportkameradschaft ein dreifaches Sieges-Heil aus.

Fußball-Länderspiel gegen Polen.

Das Länderspielprogramm des Deutschen Fußballbundes ist um eine Begegnung bereichert worden, da, wie wir aus Danzig erfahren, zwischen Deutschland und Polen ein Länderspiel der beiderseitigen Fußball-Nationalmannschaften vereinbart wurde, der Ende Oktober bereits in Danzig ausgetragen werden soll.



Tragischer Abbruch der Laufbahn des amerikanischen Boxers Stridling.

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Young Stridling, der zeitweilig zu den aussichtsreichsten Anwärtern auf den Weltmeistertitel gehörte, erlitt, wie bereits kurz gemeldet, mit seinem Motorrad einen so schweren Unfall, daß ihm ein Fuß amputiert werden mußte. Damit ist der Laufbahn eines der technisch besten Schwergewichtler der Welt ein jähes Ende gesetzt worden.

Hockey-Ergebnisse.

Süddeutschland.

IGSB, Frankfurt — SK, Frankfurt 1880 1:2; IGSB, Frankfurt — SK, Frankfurt 1880 (Damen) 3:3; Höchstler HA — HSV, Frankfurt 4:2; Stadt-SB, Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 2:1; Frankfurter TB 1860 — TB, 1946 Mannheim 4:2; Münchener SA — Jahn München (Sa.) 3:1; Wacker München — 1. FC, Nürnberg 2:1; Münchener SA — Jahn-Bären München 1:1; Nürnberger HA — Nürnberger HG 3:3; HA, Heidelberg — Mainzer RA 7:0; Stuttgarter Riders — SB, Tübingen 6:1; SK, Stuttgart — TB, Bruchsal 6:1.

Reich.

Norddeutschland: Klub zur Bahr Bremen — HA, Braunschweig 2:3; Uhlenhorster HA — Klub a. d. Alter 4:1; Harvesterhuder THA — Rahlstedt 3:1. Westdeutschland: Düsseldorfer HA — Krefelder HA 2:0; Schwarz-Weiß Köln — Rot-Weiß Köln 1:3; Bonner FB — Kölner HA 1:1; Eintracht Essen — Preußen Duisburg 1:2; Gelsenkirchen — Dortmund 1:2.

Auswahlspiele in Berlin.

In Berlin wurden Hockeyauswahlkämpfe für die Silber- und Goldmedaille durchgeführt. Bei der Elite siegte der Norden über den Süden mit 5:2 (2:0), wobei „Kutti“ Weiß vier Tore schok, und bei den Nachwuchsmannschaften war der Norden mit 3:2 erfolgreich.

Deutsche Straßenmeisterschaft 1933

für Soloräder wurde in vier Klassen ausgeschrieben, und zwar für Maschinen bis 250 ccm, für Maschinen bis 350 ccm, für Maschinen bis 500 ccm und für Maschinen bis 1000 ccm. Es wurden im Jahre 1933 fünf Rennen als Meisterschaftsläufe festgelegt und durchgeführt, und zwar: Eilenrieder-Rennen (28. 3.), Dreiecks-Rennen bei Groß-Bartenberg (7. 5.), Rund um Schotten (5. 6.), Grillenburger Rennen (25. 6.) und Schleizer Dreiecks-Rennen (17. 9.). Die Wertung war so, daß der Erste jedes Laufes 5 Punkte, der Zweite 3 Punkte, der Dritte 2 Punkte und der Vierte 1 Punkt erhielt. — Auf Grund der Prüfung der offiziellen Schlußberichte und Unterlagen durch die DAB, wurden folgende Fahrer deutsche Straßenmeister 1933 auf Solomajchinen:

Klasse A (nicht über 250 ccm): Arthur Geiß, Mühl-ader auf DAB 17 Punkte; Klasse B (nicht über 350 ccm): Hans Richnow, Berlin auf Rudge 16 Punkte; Klasse C (nicht über 500 ccm): Otto Leg, Nürnberg auf Norton 18 P.; Klasse D/E (nicht über 1000 ccm): F. Rüttgen, Erfelen auf NSU 15 Punkte.

Wiesbadener Tennis.

Schöne Erfolge unserer Tennis-Jugend.

Bei dem vom Freitag bis Sonntag auf den Tennisplätzen Palmengarten in Frankfurt a. M. zum Austrag gebrachten Bezirks-Jugend-Turnier, das vor Saison-schluss nochmals die gesamte Jugend aus Hessen und Hessen-Rassau zusammenführte, konnten die Wiesbadener Vertreter wieder große Erfolge erzielen. Von den von ihnen insgesamt belegten vier Konkurrenzen gewannen sie nicht weniger als drei und holten sich auch noch in der vierten Konkurrenz einen schönen dritten Preis. Eberhard Hamacher gewann überlegen das Junioren-Einzel und auch das Junioren-Doppel, während sich Alexa Radermacher im Doppelspiel der Juniorinnen den 1. Preis und im Einzelspiel der Juniorinnen den 3. Preis holte. Sieger und Siegerin sind beide Mitglieder des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs.

Jugend-Turnier des WTA.

Zum Abschluß der Tennis-Saison veranstaltet der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub soeben nochmals ein internes Jugend-Turnier. Die Teilnahme an diesem Turnier ist allen der Tennisabteilung des Klubs angehörenden Jugendlichen zur Pflicht gemacht. Ausgetragen werden hierbei Einzel- und auch Doppelspiele, die in mehreren Klassen ausgespielt werden sollen. In den einzelnen Klassen spielt jeder gegen jeden, so daß allen Teilnehmern wieder Gelegenheit geboten ist, sich eine gute Turnier-Praxis anzueignen und im Spiel mit besseren Gegnern vervollkommen zu können. Fortsetzung des Turniers täglich ab 3 Uhr nachmittags.

Handball.

WAD, Schierstein — WAD, Schwalbach 1:4 (0:2).

Die Arbeitsdienst-Handballer des Schiersteiner Lagers mußte sich gegen die gleiche von Schwalbach eine verdiente Niederlage gefallen lassen, obwohl sie im Vorspiel vor acht Tagen auf fremdem Platz einen 9:3-Sieg landen konnte. Die Schiersteiner haben viel von ihrem sonst gezeigten Können eingebüßt, denn die Mannschaft wirkte einfach hilflos gegen ihren flinken Gegner. Das Schiedsrichter-Team beim Stand von 4:0.

Sport-Rundschau.

Auflösung des Deutschen Damen-Ruder-Verbandes.

In der am Samstag im Hotel „Prinz Albrecht“ in Berlin abgehaltenen Tagung des Deutschen Damen-Ruder-Verbandes wurde nach kurzer Aussprache die Auflösung beschlossen. Der Deutsche Ruder-Verband wird also in Zukunft nur noch allein die Belange der deutschen Frauen-Ruderei betreuen, und zwar dürfte die Zusammensetzung des Unterausschusses für Frauenrudern im Deutschen Ruderverband die beste Gewähr für eine alle zufriedenstellende Entwicklung geben. Die Versammlung wurde von der 2. Vorsitzenden, Frau Klotz (Kassel), geleitet und sang mit dem Versprechen eines guten Kameradschaftlichen Zusammenhaltens aller deutschen Ruderinnen aus.

Carnera auf der Flucht.

Primo Carnera, der italienische Schwergewichts-Weltmeister, ist am Samstag mit dem von New York auslaufenden italienischen Dampfer „Conte di Savoia“ aus USA, geflüchtet. Mittels eines Schleppers ließ er sich zu dem Ozeandampfer bringen, um ihn heimlich beisteigen zu können. Der Grund seiner heimlichen Flucht waren vier Männer, die am Pier auf ihn warteten. Die vier Herren wollten ihm einen Zahlungsbefehl über 20 000 Dollar präsentieren. Carnera ließ ihnen die „große“ Botschaft zukommen, daß er zahlungsunfähig sei.

Wetterbericht.

Die von der Rückseite des baltischen Tiefdruckwirbels nach Deutschland vorgedrungenen kühleren, polar-maritimen Luftmassen brachten vielerorts leichte Niederschläge. Bei kräftigem Luftdruckanstieg verlagert sich das atlantische Hochdruckgebiet weiter auf den Kontinent, so daß wieder mit einer Beruhigung des Wetters gerechnet werden kann. Ganz vereinzelt kommt es jedoch noch zu leichten Schauern.

Witterungsansichten bis Mittwochabend: Unmäßige Bewölkungszunahme und Windbrechung nach Westen. Wenig Temperaturänderung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

2. Oktober 1933	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 6° und Normalhörsens ..	784.6	785.0	787.4	785.7
druck auf dem Meeresspiegel ..	764.7	765.1	767.5	765.8
rel. auf dem Meeresspiegel ..	14.3	17.0	13.4	14.5
Thermometer (Celsius) ..	11.8	12.5	9.6	11.3
Dunstpannung (Millimeter) ..	97	86	83	89
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	81.1	82.0	82.0	81.1
Windrichtung ..	—	—	—	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 19.6	Niedrigste Temperatur: 12.9			

Wasserstand des Rheins

am 3. Oktober 1933.

Giebrich: Pegel	1.25 m	gegen	1.31 m	gestern
Rainz:	0.44	„	0.50	„
Caub:	1.05	„	1.74	„
Röln:	1.30	„	1.39	„

1 Jahr Gefängnis für einen unverbesserlichen Querulanten.

Luthardt wegen Beleidigung des Staatssekretärs Freisler verurteilt.

Eine sehr unruhige Rolle in der Geschichte der hiesigen Justizverwaltung spielt seit Jahren der in Bleibich wohnhafte Spenglermeister Max Luthardt. Seit dem Jahre 1924 beschäftigen sich die Strafgerichte mit Luthardt, seinen Straftaten, Eingaben, Schriftsätzen, Beschwerden und Beleidigungen. Nicht nur das Wiesbadener Gericht hatte sich mit den verschiedensten Sachen Luthardts eingehend zu beschäftigen gehabt, sondern zuletzt das Strafgericht Frankfurt a. M. Hier hatte sich im Oktober v. J. Luthardt wegen fortgesetzter Beleidigung der Justizbehörde, der Richter, der Staatsanwaltschaft und des inzwischen in den Ruhestand getretenen Oberstaatsanwalts Porzelt zu verantworten. In diesem Strafprozeß war Luthardt von Rechtsanwalt Dr. Freisler, Rassel, vertreten. Als Dr. Freisler, heute Staatssekretär, der sich sehr für seinen Klienten ins Zeug legte, sah, daß die Sache für Luthardt ungünstig stand, erklärte er am dritten Verhandlungstag, daß seine Partei bereit sei, eine Erklärung abzugeben, wenn die Justizbehörde ihre Strafanträge zurückziehe. Die Verhandlung wurde unterbrochen, um den Parteien Gelegenheit zu geben, Stellung hierzu zu nehmen. Es dauerte sehr lange, da die Einverständnisse und Genehmigungen von Ober- und Generalstaatsanwalt und den verschiedenen beeidigten anderen Beamten einzuholen war. Dr. Freisler trat nun an die damaligen Angeklagten Luthardt und Schneider, seinen Klienten eine zweite Erklärung unterbreitend. Hierbei soll nun Dr. Freisler den beiden Angeklagten erklärt haben, wenn sie diese Erklärung unterschreiben würden, dann sei Aussicht auf Wiederaufnahme des Vorprozesses gegen Luthardt gegeben. Diese angebliche Zusage soll für die Angeklagten maßgebend gewesen sein, ihre Erklärung in der vom Gericht formulierten Weise zu unterzeichnen. Dieser für Luthardt so äußerst ungünstig stehende Beleidigungsprozeß wurde durch diesen geschickten Zug des Verteidigers erledigt, denn die Behörden nahmen ihre Strafanträge zurück.

Luthardt, den der medizinische Sachverständige für voll verantwortlich hielt, widerrief kurz darauf in der Presse seine abgegebene Erklärung mit der Begründung, sie sei nicht aus innerer Überzeugung erfolgt. Seinem Verteidiger aber warf er vor, daß dieser ihn verraten habe. Dieser habe sich mit der Staatsanwaltschaft und dem Gericht in Verbindung gesetzt, als die Verhandlung unterbrochen war, und bei dieser Gelegenheit habe er zu der Justizbehörde gehalten und ihn, den Angeklagten, verraten. Wegen dieses „Verrats“ gingen nun die unumgänglichsten Beschwerden mit Angriffen und Beleidigungen tollster Art nach Berlin an den Staatssekretär und an den Minister Kerl. Auch in diesem Schreiben hantierte Luthardt, wie in früheren Beschwerden und offenen Briefen mit „Rechtsbeugungen, gemeine Verbrechen, Lumpen.“ Minister Kerl hatte hierauf Veranlassung genommen, Strafanzeige gegen Luthardt zu stellen.

Gestern wurde Luthardt dem Schnellrichter vor dem Schöffengericht vorgeführt. Oberstaatsanwalt Meißner erhob mündliche Anklage gegen Luthardt wegen fortgesetzter übler Nachrede. Um die Vorgeschichte dieses Strafprozesses verständlich zu machen, mußte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Quambusch, ganze Altenhöfe zum Teil zur Verfügung bringen. Es beginnt mit dem Jahre 1924. Im genannten Jahr wohnte Luthardt mit einer Familie Buchbad in einem Hause. In dem gleichen Hause wohnte die Familie Schneider, welche in Differenzen wegen eines Kellers mit der Familie Buchbad kam. Im Keller kam es eines Tages nun zu einem heftigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf der Sohn der Familie Schneider durch Messerstiche schwer verletzt wurde und bald darauf an der Verwundung verstarb. Die hierauf einsetzenden Ermittlungen gegen die Familie Buchbad mußten eingestellt werden, da Notwehr vorlag. Aus diesen Erhebungen aber entwickelte sich ein Strafverfahren gegen Luthardt und den Bruder des Verstorbenen, den Friedrich Schneider, wegen vorsätzlicher Körperverletzung. In dieser Strafsache wurde Luthardt zu sechs Monaten Gefängnis, Schneider zu drei Monaten verurteilt. In der Berufungsinstanz wurde die Strafe für Luthardt herabgesetzt und ihm Bewährung gegeben. Die Strafe wurde schließlich im Gnadenwege ganz erlassen und Luthardt sogar die Kosten des Verfahrens abgenommen. Die Revision wurde verworfen. Seit dem Urteil im November 1924 bzw. Februar 1925 glaubt Luthardt, daß er zu Unrecht verurteilt und das Gericht aus diesem Grunde ihm auch sogar die Kosten geschenkt habe. Von dieser Stunde an verfolgte er Richter und Staatsanwaltschaft mit den unumgänglichsten Angriffen, die darin gipfeln, daß die Wiesbadener Justizverwaltung nur aus Verbrechen bestehe, der Oberstaatsanwalt sei der Oberstaatsanwalt Porzelt. Luthardt ging noch weiter, indem er an die Frau des Oberstaatsanwalts Porzelt schrieb, daß sie

den größten Verbrecher Wiesbadens zum Ranne habe. Diese Angriffe führten schließlich zu dem Strafverfahren in Frankfurt im Oktober v. J., in welchem Staatssekretär Dr. Freisler den heutigen Angeklagten vertrat und, als der Prozeß ungünstig stand, zu dem fraglichen Vergleich, bezw. der Erklärung riet. In diesem Rat sah Luthardt den Verrat. Er suchte Staatssekretär Freisler selbst in Berlin auf und beschuldigte ihn dabei, daß er seine (Luthardts) Beschwerde dem Justizminister nicht weitergeleitet habe und dergl. mehr. In einem Schreiben an Justizminister Kerl beschuldigte er dessen Staatssekretär der größten Vergehen und drohte an, daß er, wenn keine Abhilfe geschaffen werde, sich an den Führer wende.

Diese Abhilfe wurde geschaffen, indem die Staatsanwaltschaft nun endlich mal durchgriff und zur heutigen Verhandlung Veranlassung gab. „Sie leben in dem Wahn, daß Ihnen Unrecht geschehen“, so führte der Vorsitzende aus, „dem ist aber nicht so. Sie wissen wohl etwas von Gesetz und Recht, sind aber doch nur ein Rechtskurpfuscher geblieben.“ Luthardt erklärte, daß er nicht die Absicht der Beleidigung gehabt habe, nur seinen Strafprozeß wollte er nochmals aufgerollt haben. Außerdem habe vor der Revolution sein eigener Verteidiger im Landtag sich geäußert, daß die Justiz 90 Prozent unter Anklage gehöre. Diese in aller Öffentlichkeit geäußerte Meinung seines Verteidigers habe er sich zu eigen gemacht. Hier wird dem Angeklagten klar gemacht, daß diese Äußerung im politischen Kampf gefallen und der Staatssekretär damit die Beurteilung oder Verfahren gegen politische Angeklagte meinte.

Der Mord an dem SA-Mann Handwerk.

Wie der rote Terror arbeitete. — Reitinger leugnet, geschossen zu haben.

Frankfurt a. M., 2. Okt. In dem Mordprozeß Reitinger wurde am Montag mit der Erstattung der Gutachten fortgesetzt. Medizinalrat Kohl schildert den Angeklagten Kniebel als Hysteriker mit gewissen einschlägigen Erscheinungen in der Haft, er verlor vorübergehend die Sprache, ist aber strafrechtlich voll verantwortlich. Reitinger habe im Gefängnis seine kommunistische Einstellung damit erklärt, daß man ihm und seinen Schicksalsgenossen zu viel versprochen habe. Wenn Reitinger behauptet, daß er im Westendheim mißhandelt worden sei, dann habe sich bei seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis keinerlei objektive Feststellung hierfür ergeben. Bei Reitinger sei eine sonderbare Mischung von unechter Naivität und frühzeitigem politischen Fanatismus festzustellen. Falls er die Tat begangen hat, dann ist er voll verantwortlich. Der Sachverständige vertritt weiter die Auffassung, daß für das Vorliegen einer besonderen Affekt-Labilität kein Anhaltspunkt vorhanden sei, sodas für die Urteilsfindung der Begriff der Überlegung — wenn die Verhandlung die sonstigen Voraussetzungen dafür gibt — durchaus anwendbar sei. So wenig wie bei den anderen beiden Angeklagten kommen für Götte die Voraussetzungen des § 51 in Frage.

Ein Kriminalsekretär des zuständigen Berliner Degenhals macht Angaben über die im Laufe der Verhandlungen erwähnten Terror- und Hünsergruppen. Der Zweck der Gruppen war, die illegale kommunistische Partei von den durch ihre Größe zu schwerfällig gewordenen Straßengängen freizumachen. Der rote Frontkämpferbund, der die Gruppen aufnahm, hatte militärpolitische und militärtechnische Gesichtspunkte zu pflegen. Schließlich wurde die ganze Organisation der KPD in Hünsergruppen aufgebaut. Dazu wurden Persönlichkeiten, die ihre Ausbildung in Moskau erhalten hatten, benutzt. Hinter Thälmann standen die sogenannten Linientreuen Leute, während Heinz Neumann die radikalen Gruppen führte, die im Frühjahr des vergangenen Jahres die Devise ausgegeben hatten: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!“ Diese Parole wurde dann auch reichlich befolgt und brachte Neumann als dem kommenden Führer zeitweise großen Zulauf. In Moskau wurde im sogenannten Zwölferplenum diese Taktik als falsch erklärt. Die Hünsergruppen wurden in Wohnungen stationiert, um sie zusammenzuhalten. Die Fälle Kellens und Bülowplatz (Erschießung der Polizeioffiziere in Berlin) waren die Arbeit von Hünsergruppen. Dieser Tage ist über die Tätigkeit dieser Hünsergruppen durch Geständnisse von Häftlingen weitgehende Aufklärung geschaffen worden. Jede Hünsergruppe hatte ihren Führer, der für

Außer dieser Anklage wegen übler Nachrede war eine weitere Anklage gegen Luthardt heute erhoben im gleichen Verfahren, weil er den Amtsrichter Doller in einer Zivilklage beschuldigte, nicht nach dem Gesetz Recht gesprochen zu haben, er sei jedenfalls vom Verteidiger, Rechtsanwalt Schröder II., Bleibich, bestochen. Dierhalb hatte Luthardt Strafanzeige erstattet. Diese ungeheuerliche Beschuldigung mußte mangels jeden Beweises eingestellt werden, ebenso wie eine Anzeige gegen den Oberstaatsanwalt Porzelt, den er des Meineides beschuldigte.

Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Luthardt wegen übler Nachrede, da es sich hier bei dem Angeklagten um ein staatsgefährdendes Element handelt, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten und sofortige Verhaftung. Wahrung berechtigter Interessen komme hier nicht in Frage, das öffentliche Interesse sei hier ausschlaggebend, denn er habe durch sein Verhalten der Justizbehörde großen Schaden zugefügt. Nach siebenstündiger Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Urteil. Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter übler Nachrede zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Wegen der Höhe der Strafe wurde außerdem auf sofortige Haft erkannt. Die fortgesetzten Angriffe des Angeklagten wirken fast krankhaft, so hieß es in der Urteilsbegründung, mit erstaunlicher Langmut habe die Behörde dem schädlichen Treiben des Angeklagten zugehört. Als ein Unglück sei es zu bezeichnen gewesen, daß der Prozeß in Frankfurt nicht zu Ende geführt worden sei. — In Frankfurt stand die Strafsache gegen Luthardt im Januar erneut an, nachdem Luthardt seine Erklärung zurückgezogen, mußte aber auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da der Angeklagte der Verhandlung angeblich nicht mehr folgen konnte. Nunmehr wird der Frankfurter Prozeß auch seinen Lauf nehmen.

ihre Tätigkeit verantwortlich war. Von einer solchen ist auch Hans Handwerk erschossen worden.

Der Schießsachverständige Dr. Popp weist in einem umfangreichen, durch zahlreiche Photos unterstützten Gutachten nach, daß die in der Langestraße gefundenen Hülsen aus der Pistole Reitingers stammen. In der Breitengasse können die Schüsse, die getroffen haben, aus seinem Revolver herzuführen.

Vorsitzender zum Angeklagten Reitinger gewandt: „Wollen Sie nach diesem vernichtenden Gutachten nun zugeben, daß Sie die Todeschüsse in der Langestraße abgegeben haben?“

Reitinger antwortet ausweichend und verneint.

Neues aus aller Welt.

Motorradunglück. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Montag, 2. Oktober, 14 Uhr, durchfuhr ein Motorrad mit Beiwagen in großer Geschwindigkeit die geschlossene Bahnstraße am Übergang beim Bahnhof Fischbach am Bodensee. Das Motorrad wurde von dem um diese Zeit fälligen Personenzug Radolfzell-Friedrichshafen erfasst und zertrümmert. Der Fahrer, ein Kaufmann aus Rom, wurde getötet, sein Begleiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Sportflieger Wirth abgestürzt und ertrunken. Der Sportflieger Wirth verunglückte bei Waremünde auf einem Übungsflug mit einem Kleinflugzeug. Er stürzte mit seiner Maschine in den Breittling und ertrank.

Kaubmord bei Tilsit. In dem Dorf Neu-Argeninggen im Landkreis Tilsit wurde am Samstag die Besitzfrau Jablau von dem erst vor kurzem angestellten 17-jährigen Arbeiter Erwin Baher ermordet, während der Chemann und der Bruder der Frau auswärts beschäftigt waren. Der Täter wurde verhaftet. Er legte ein offenes Geständnis ab.

Blutbad eines abgewiesenen Liebhabers. Schauspiel einer entsetzlichen Blutbad war am Sonntagabend gegen 6 Uhr das in Holland nahe der Grenze gelegene Ortschaft Nieuwstadt bei Sittard. Ein 21-jähriger junger Mann lauerte seiner gleichaltrigen früheren Braut, die das Verhältnis mit ihm auf Drängen des Vaters lösen mußte, auf, als sie mit ihrem Vater und ihrer Schwester einen Spaziergang unternahm. Ohne weitere Auseinandersetzung gab der junge Mann aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, durch die seine frühere Braut getötet und deren 17-jährige Schwester durch einen Lungenstich schwer verletzt wurde. Der Täter stürzte sich dann selbst durch einen Schuss.

Weil ich

Etage

bin

kaufen Sie

Herrenkleidung

bei mir billiger.

Becher

Kirchgasse 50, I. Stock

gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Einmachbirnen

10 Pf. 60 u. 80 Pf.
Koch-, Ob- u. Lager-Apparat
bill. Blatter Straße 172.

Vorschriftsmäßige

Paßbilder

für Handwerkerkarte
schnelle Lieferung

6 Stück 1 Mark.

Foto-Rembrandt

Marktstraße 9.

LINOLEUM

Neuer Preisabschlag

jetzt kauft man günstig

DIEZ am

Luisenplatz.

Rest- und Einzelpaare

Zwanglose Besichtigung
unserer Verkaufsräume

Parterre und I. Stock
Neugasse 22

Quitten
10 Pf. 80 Pf.
Fallbirnen
10 Pf. 40 Pf.
Dohmeimer Str. 11, E. P.

Eintritt frei!

Vortrag
Martin Richter, Stuttgart, Hohenheimer Str. 1, spricht am Donnerstag, den 5. Oktober, nachm. 3¼ und abends 8¼ Uhr im Restaurant Leseverein, Luisenstraße und morgen Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8¼ Uhr in Bleibich, im Restaurant Schützenhof.

Heilung von selbst!

Ohne Radium-, Oel-, Tee-, Kräuter- und Tabletten-Kuren ohne Diät, Biochemie, Hochfrequenz, Bestrahlung usw. Keine Kurpfuscherei, weder Behandlung noch Selbstbehandlung.

Auch Gesunde müssen diesen Vortrag hören!

Leichtverständlich wird erklärt, warum der Darm eine Giftfabrik ist und dadurch Krankheiten entstehen. Durch Vorlegen einwandfreier Original-Heilberichte wird nachgewiesen, wie schnell auch veraltete, oft als unheilbar betrachtete Krankheiten rein natürlich vergehen und Kranke sich bald wieder frei von Beschwerden irgendwelcher Art fühlen.

Schlaflosigkeit u. Nervosität verschwinden. Keine Verstopfung und Blühungsbeschwerden mehr ohne Aenderung der Ernährungs- und Lebensweise.

Jedermann erhält kostenlos lehrreiche Druckschrift mit Abbildungen. Auswärtige und Verhinderte erhalten solche gegen Einsendung der Portospesen kostenlos zugesandt. Augengläser mitbringen.



Aufsehen erregt das

Durafon-Dauerwell-Verfahren

das jetzt in meinem Salon ausgeführt wird. Verblüffend natürlich fallende Wellen, keine Negerkrause, kein Heißwerden, lange Haltbarkeit der Wellen, die kurze Bedienungsdauer bedeuten für jede Dame die allergrößte Zufriedenheit. Überzeugen Sie sich von der unvergleichlichen Präzisionsarbeit im

Salon Rathgeber

Goethestraße 1 (Central-Hotel).
Probewickel unverbindlich.

Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch Necotin. Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D.R.P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pf., ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pf. in Drogerien etc. Necotin-Gesellschaft Leipzig C. 1

Süßer Traubenmost

süßer und rauscher Apfelmost

mehrmals täglich frisch von der Kelter.

Henrich

Blücherstraße 24

Bleibich:

Rathausstraße 65

Telephon 26914

Aufruf!

Auf Bedarfsdeckungsscheine erhalten Sie Möbel mit 10jähr. Garantie zu billigsten Preisen im

Möbelhaus E. C. Urban

Wiesbaden Taunusstraße 48.

Bei Schlaflosigkeit

Herz- und Nervenschwäche nehmen Sie unser bekanntes, natürliches Kraftmittel: **Energeticum**. Allein echt

Wörishofener Kräuter- u. Reformhaus, Marktstraße 13.

Alabier

gut. Innt., billig zu verk.
Vdr. im Tagbl.-Bl. Zu
Großes weis. Metallbett,
tadellos, mit laub. Roll-
matten, für 30 Mk. v.
Hoeftner.
Rudolfstr. 23, 3.
Vdr. neues Bett u. K.
Leiterwagen billig. Funf.
Bertramstr. 10, Wob. 4.

Kommode,
Nachttisch, 21. Gasherd m.
Tisch 7.50 Mk. zu verk.
Blücherstr. 3, Westf. 11.

Zu verkaufen: 1 Kredens
(Alt-Mahagoni), 1 rotes
Fischlofa m. Mah.-Ein-
fassung, 1 Mah.-Spiel-
tisch, 1 Gartentisch, 2 Garten-
stühle, 1 gr. Verstell-
tisch Barfische 6.

Modernes Alabiofa
m. Kofettebezug f. 25 Mk.
zu verkaufen. Bismarck-
str. 9, Part.
Kübelstiel, aut. grob, 18.—
zu verkaufen, v. Hartung,
Drantsstr. 8.

Warenkörbe

Theke, Spiegel, Sessel,
Tische, Schrank, Figur,
Erker-Sofa, Markisen,
Schulden, Geldschrank,
Personaluhr, 15 Per-
sonen, Soemmer-Büro
bill. zu verk. Wilhelm-
str. 54.

1 Weinfrant

3. Einbau für 2500 Fl.
1 Zweier-Pöbleich
preiswert zu verk. Vdr.
im Tagbl.-Verlag. Zu
Schon, Kuch.-Schreib-
tisch m. Aufsatz u. Goldspiegel
m. Weisenburgstr. 12, 1. r.
Ed. Emmer Straße.

Guter, Schreibmaschine
(Ideal), abg. Serren-
Kehrer billig zu verk.
Niederwallstr. 14, 2. Rucka
Gute Nähmaschine, bill. v.
Kleinstr. 48, P. Lorenz.

Platt-Nähmaschine, fast
neu, günstig zu verkaufen.
Off. u. S. 114 Tagbl.-Bl.
D. Rad, 500 cem,
mit elektr. Licht, in erit-
flast. Zustand, zu verk.
Helmundstr. 13, Hof.

S. Rad,
fast neu, bill. zu verkauf.
Off. u. S. 113 Tagbl.-Bl.
2 leichte Federrollen,
1 Schneepfarr, 1 Kasten,
1 Mischwagen
zu verkaufen bei Schurr,
Schachtstr. 5.

4. Rad-Gasherd,
Halbbademanne, Feuer-
ton, zu verk. Michelsberg 28,
elektr. Werkstatt, Verier,
Befichtigung von 12-2 u.
5-7 Uhr.

Billig abzugeben: Bade-
wanne, Wäschemangel, 21.
Kleiderkranz, Silber u.
Serren-Paletot (gr. Fig.).
Emanuel,
Geisbergstr. 4, Stb. 1.

Gändler-Verkäufe

Wir raten Dir:

Geh' einmal zu

Möbel-Hess

Wiesbaden

Bismarckring 9

Schau Dir die

Möbel an

Du wirst schon

Appetit bekommen

Ehestandsdarlehen-

scheine werden in

Zahlung genommen

Speisezimmer

Schlafzimmer

Küchen

zu enorm billigen Preisen.

Bedarfsbedarfscheine w.

in Zahlung genommen.

M. Dernbach

Schreinermeister,

Selenstr. 25.

Lager und Werkstatt im

Hintergebäude.

Gute Möbel

auf

Ehestandsdarlehen-

scheine erhalten Sie

beim Fachmann

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9.

Besuchen

Sie mich bei Bedarf von

Möbeln

wie Schlafzimmer

Küchen

sowie Einzelstücke.

Meine Fachkenntnisse,

sowie kleine Spesen

bieten Ihnen Gewähr

für eine reelle billige

Bedienung bei lang-

jähriger Garantie!

Möbel-Maurer

Datzheimerstraße 49

Ecke Bismarckring.

Bedarfsbedarfscheine

werden in Zahl. genommen

Seltene Gelegenheit

Schlafzim., Eshim., Küche,

Chaiselone, Couché, Aus-

ziehtische, Stühle weit unt.

Preis abgeh. Raltram-

str. 5, Laden. Darlehen-

scheine w. angenommen.

Schlafzimmer, weis. mit

Marm. u. Eshim., aut. erb.

195 Mk. lomb. Küchen-

Rüchenschrank 25, Tisch-

Rüchenschrank 40, Kleider-

u. Spiegelst., Büfett,

Ausziehtische, Trumeau-

bügel u. sonst. Möbel

verkauft billig

Jr. Klapper

Büdingenstraße 4,

an der oberen Rebergasse

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

besonders preiswert.

J. Bauer,

Schreinerstr. 10, 10.

Bedarfsbedarfscheine.

Neue Büfett

Eiche, mit Kuch.,

Bücherkränze

31. en. pass. Schreibtische,

Ausziehtische, Lederhülle,

Schlafzimmer

Speisezimmer

Pracht-Küchen

billigste Bezugsquelle

D. Kammberg,

Schwalbacher Str. 73.

Ehestandsbille.

Kücheneinricht. 28

Wasch. 15, Betten 10,

Diman 25 Mk., Kuchhar,

Stühle bill. zu verkaufen.

Holland, Sedanstr. 5.

Serrenschreibtisch m. gr.

ad. H. Bücherschrank, gr.

Teppiche billig zu verk.

Nikolassstr. 17.

"Alfoda"

Kohlenparbeide und

Gasherde

preiswert und sparbar.

bis 12 Monatsraten.

16 Mauritiustr. 16.

- Nummer beachten.

Kaufgejuche

Kaufe laufend

Kelterobst

zum Tagespreis.

Kaufe noch einige 100 Str.

Kelterobst.

Ehrhard, Garkirt,

Adlerstr. 21.

Kelterrüpel gesucht.

Schurr, Schachtstr. 5.

Kaufe Möbel, Schlafzim.,

Küchenchr., Wäschkamm.,

Ausziehtisch, pol. und lad.

Schränke, Chaisel., Bücher-

schrank u. Stühle. Sofort.

Kasse, Off. u. 111 T. Bl.

Möbelkaufgejuch.

Guter, Schlafzimmer,

Küchen-Einrichtung, auch

eins. Küchenchr., Schreibt.

2 egale Betten u. auterb.

Rahmmaschine zu verk. gel.

Off. u. S. 986 Tagbl.-Bl.

Küchenchr., Wäschkamm.,

eins. Möbelschrank, kompl.

Schlafzimmer bei Bar-

zahlung gesucht. Off. unt.

D. 985 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Geldschrank

zu kaufen gesucht. Angeb.

mit Angabe der Gefach-

breite und Tiefe an

Robert Philipp & Co.,

Nikolassstr. 10.

Vaden-Einrichtung

für Lebensmittel zu kauf.

geucht. Off. unt. T. 114

an den Tagbl.-Verlag.

Rundfunk

Batterteempfang, billig

geucht. Angeb. u. T. 113

an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine

und Reile-Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Off. u.

D. 114 an den Tagbl.-Bl.

Guter, Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Off. m.

Preis unter T. 113 an d.

Tagbl.-Verlag.

Zu laufen gesucht abg.
S. u. Dam.-Rad, Motor-
rad-Beleucht. A. Klotner,
Gentingen, Kr. Bingen.

Elektro-Motoren,
1/2 und 1 PS zu laufen
geucht. Off. unt. T. 114
an den Tagbl.-Verlag.

Reicher Herd u. email.
Ofen gel. Bismarckring 28,
Part. 116. Tel. 25798.

Sparherden m. Badofen
zu kaufen gel. Off. mit
Fr. an Geramann, Bier-
hadter Höhe 58.

Sehr gut erhalt. amerik.
Dauerbrandofen pro. zu
f. gel. Off. m. Preisang. u.
Gr. u. B. 113 Tagbl.-Bl.

Unterricht

Violinunterricht

für Anfänger und Fort-

geschrittene erteilt

Pilo Praetorius,

Albrecht-Dürer-Str. 33,

Spr. 11-12, 4-5.

Wer lernt i. Mädchen

Kleidernähen ges. Ver-

gütung? Off. u. S. 113

an den Tagbl.-Verlag.

Pachtgejuche

Mehgerei

mit gutem nachweisbarem

Umsatz, unter Angabe der

Schlachtung zu pachten

geucht. Off. unt. S. 113

an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Gold. Trauring verloren

(Samstag). Gegen gute

Belohn. abzugeben. Quer-

straße 2. 2 rechts. Zeller.

Verloren

2 schwarze Seidpelzkreilein

zirka 15 cm breit und

30 cm breit. Gegen Be-

lohn. abzugeben. Augusta-

straße 9.

Schwarz, Mädchen hat sich

verl. Abgabe. a. Belohn.

Vordstr. 8, Part. 116.

Geldf. Empfehlungen

Auto-Fahrten

Deutsche Wagen

Kilometer v. 15 S an, 4-S.

Neue elegante

Cabrio-Limousine 20 S.

Autornf 21127, Kirchg. 50.

Garage — Tankstelle

Autofahrten

in aut. Wag. 4 u. 6 S.

Limousine, km inkl. Ben-

zin u. Fahrer v. 13 Pf. an.

Tel. 27188.

Seizer lacht noch Heilung

mitzubedenken. Off. unt.

T. 102 an den Tagbl.-Bl.

Kinderwagen-Verbede

Reifen — Reparaturen

Reifen, 17, R. A. Vaden,

Widerin emp. 1. Stb. 20.

Off. u. D. 112 Tagbl.-Bl.

Nah. Bild., Maß.-Stopf.

bill. Adolfstraße 7, Stb. 2.

Mod. Damenhüte

umarb. fasson. v. 1.50 an

Friedrichstr. 41, 1. St. 1.

Junggelellenenwäsche mod.

bügeln, ausbessern, Ober-

bend 30-40, Krag., hobla.

10 Pf. Bismarckstr. 24, 1 r.

Gesundheil. Deutsche Gymnastik

für Erwachsene, Berufstätige, Kinder.

= Kurse u. Einzelunterricht =

Billige Abendkurse f. Erwerbstätige.

Erna Stephan

Unterrichtssaal: 9. 27736 Wohnung:

Geisbergstr. 2 Ecke Taunusstr. Schumannstr. 9

Eröffne

eine Privat-Damenschneiderschule

Unter persönlicher Leitung erfolgt gründliche

Ausbildung im Zuschneiden und Nähen.

Dauer der Kurse für Frauen u. jg. Mädchen

3 Monate, vormittags oder nachmittags.

Anmeldungen erb. Dorothea Golunski

Schneidermeisterin, Kapellenstraße 8/1.

Unterricht

Violine und Gesang

Heinrichsberg 4

Telephon 27625

Ilma Glaser

staatl. geprüft.

Krankheitshalber kann ich mit meiner
Praxis erst Ende Oktober beginnen.
Dr. med. Fritz Held.

Industrie und Handel.

In Deutschland wird wieder gespart.

Die Bewegung der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen in den letzten Monaten, namentlich im Juli und August, läßt erkennen, daß in Deutschland wieder ernst gespart wird. Der Einzahlungsüberschuß im August ist mit 50,2 Millionen M. wesentlich stärker als in dem gleichen Monat der vergangenen Jahre. Dabei fällt entscheidend ins Gewicht, daß die zunehmende Beschäftigung der Massen die Abhebungen verringert, während der reine Spartrieb sich wohl erst später zeigen wird, wenn die lebensnotwendigen Anschaffungen der bisher Arbeitslosen zur Durchführung gelangt sind. Ende August d. J. verfügten die deutschen Sparkassen über einen Einlagenbestand von 10 545,4 Mill. M., es ist dies der höchste Stand seit Dezember 1930. Die Entwicklung der Spareinlagen im einzelnen geht aus folgender Tabelle hervor (in Mill. M.):

	Einlagen	Abhebungen	Zins- gutschriften	Guthaben insges.	Ein- zahlungs- überschuß	Ein- lagen- überschuß
Juli 1930	626,3	1,8	3,5	631,5	535,2	91,1
Juli 1931	414,9	9,4	10,2	434,5	702,2	267,6
Juli 1932	366,2	2,8	2,9	371,9	454,5	82,6
April 1933	429,1	17,3	14,3	460,6	397,5	31,5
Mai 1933	409,5	7,6	5,6	422,7	405,2	4,2
Juni 1933	370,0	3,6	8,2	381,8	393,7	12,0
Juli 1933	424,9	7,1	1,3	433,3	411,7	21,6
August 1933	417,3	3,4	1,4	422,1	367,1	55,0

Aus der internationalen Wirtschaft.

Die Zinkhüttenproduktion der Welt.

Wie die Statistische Abteilung der Metallgesellschaft, A.G., Frankfurt a. M., mitteilt, beträgt die Zinkhüttenproduktion der Welt im Monat August 1933 90 976 Tonnen gegenüber 86 744 Tonnen im Juli 1933 und einem Monatsdurchschnitt 1932 von 85 957 Tonnen. Die amerikanische Produktion erfuhr eine Steigerung auf 37 342 (36 591 bzw. 25 186) Tonnen. Die Erzeugung Australiens beläuft sich auf 8412 (einschließlich England) Tonnen. Die Vergleichszahlen für England belaufen sich auf 3911 Tonnen im Juli 1933 und 2276 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1932. Die Produktion in Afrika ist mit 3000 (3000 bzw. 2966) Tonnen ebenso wie in Afrika bei 1676 (1626) Tonnen ohne wesentliche Veränderung geblieben. Die europäische Produktion ist fast gleich geblieben bei 38 146 (41 338 bzw. 33 591) Tonnen, wenn man berücksichtigt, daß in diesen Zahlen die englische Erzeugung nicht enthalten ist. Deutschlands Produktion erfuhr eine Steigerung auf 4528 (4377 bzw. 3498) Tonnen.

Berlängerung des Internationalen Zinkartikels.

Die Delegierten des Internationalen Zinkartikels hielten unter Vorsitz von J. T. Paul de Sincay in Brüssel die angekündigte Sitzung ab. Einstimmig wurde, wie vorauszu-
sehen war, die Verlängerung des Artikels unter den bis-
herigen Bedingungen und gemäß den Satzungen beschlossen.
Lediglich bei den Abgaben für überproduzierte Mengen wur-
den einige erwartete Änderungen getroffen, die indessen,
wie berichtet wird, ohne besondere Bedeutung seien.

Die Zinn-Bergwerksproduktion der Welt.

Wie die Statistische Abteilung der Metallgesellschaft, A.G., Frankfurt a. M., mitteilt, ist die Zinn-Bergwerkspro-
duktion der Welt im Monat August 1933 auf 7243 Tonnen
gegenüber 7904 Tonnen im Juli 1933 und 8227 Tonnen im
Monatsdurchschnitt 1932 zurückgegangen. Am stärksten ist der
Rückgang in den Malaienstaaten; hier betrug die Gesamt-
produktion 1909 Tonnen (2572 bzw. 2404 Tonnen). Auch in
Afrika ist bei 5117 (5860 bzw. 5586) Tonnen ein Rückgang
in der Produktion zu verzeichnen. In Afrika haben sich die
Zahlen etwas erhöht und betragen 478 (391 bzw. 507) To-
n. In Amerika ist die Erzeugung mit 1270 (1273 bzw.
1810) Tonnen fast gleich geblieben; einen völligen Gleich-
stand zeigt Australien bei 180 (180 bzw. 168) Tonnen. Auch
die Produktion Europas zeigt keine Veränderung; sie be-
trug 200 Tonnen gegenüber 200 Tonnen im Juli 1933 und
einem Monatsdurchschnitt 1932 von 166 Tonnen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 3. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz
still. Das Geschäft war auch heute sehr still. Nicht
nur die Kurse verhielten sich ruhig, sondern auch die Umsätze
waren gering.

die Währungsverhältnisse in USA, und im Hinblick auf die
Weiterentwicklung der Genfer Verhandlungen in ihrer
Zurückhaltung, sondern auch das Publikum hatte sich nach
dem Ultimo noch nicht fester interessiert. Infolge der
außerordentlichen Geschäftstille bröckelten die ersten Kurse
überwiegend um 1/4 % im Durchschnitt ab. Die Grund-
tendenz war indessen nicht unfreundlich. Nach den ersten
Notierungen zeigten sich Anzeichen zur weiteren Befestigung,
die aber nur auf wenige Spezialgebiete beschränkt blieb.
Am Montanmarkt waren Rhein-Stahl und Mannesmann
mit je minus 1/4 % etwas fester gebüßt. Farben er-
öffneten um 1/4 % niedriger. Rüstungs verloren 1/4 %.
Elektrizität tendierte uneinheitlich. Akkumulatoren minus
1 %, andererseits Betula plus 1/4 % und Schudert plus
1 %. AEG blieb beinahe. Siemens konnten sich nach
gut behaupteten Gewinn um 1/4 % befestigen. Zellstoff-
Baldhof eröffnete 1 %, Reichsbank 1/4 % und L. Tief 1/4 %
schwächer. Daimler, Conti-Gummi lagen knapp gehalten.
Der Rentenmarkt hatte bei ebenfalls nur kleinem Geschäft
etwa behauptete Kurse. Mittel lag um 1/4 % niedriger.
Neubefug um 1/4 % höher. Staatsanleihen waren unver-
ändert. Reichsbahnvorsorge um 1/4 % schwächer. Goldpfand-
briefe lagen unverändert, teilweise um 1/4 bis 1/2 % höher.
Dagegen tendierten Liquidationspfandbriefe uneinheitlich,
bei Abweichungen von 1/4 bis 1 %. Kommunalobligationen
blieben meist unverändert, außer Kassauischer Landesbank,
die 1/4 % anboten. Stadtsanleihen waren gesucht und wur-
den 1 bis 2 % höher taxiert. Staatsanleihen lagen ruhig.

Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Unein-
heitlich. Auch heute ist das herorstehende Merkmal eine
außerordentliche Geschäftstille, die zunächst eine überwiegend
schwächere Veranlagung des Kursniveaus zur Folge hatte.
Der schwache Verlauf in New York wirkte verstimmend. So
lagen am Montanmarkt Stöck und Mansfeld je 1/4 % unter
Vortagskursen. Auch Braunkohlenerzeugnisse waren gedrückt.
Deutsche Erdöl gaben 1/4 %, Rheinische Braunkohlen sogar
3/4 % her. Kaliwerte waren dagegen recht fest. Weiterge-
nommen einen Anfangsgewinn von 3/4 % verzeichnen. Farben
gaben um 1/4 % nach. Gummi- und Linoleumwerte zeigten
nur unbedeutende Veränderungen. Rhein. Elektra waren
um 1/4 % gebessert. Auch Betula lagen etwas freundlicher.
Dagegen büßten Schudert 1/4 % ein. Autowerte waren etwas
fester gedrückt. REB büßten 2 % ein, während Reichs-
bank und Bank für Braunkohle je 1/4 % verloren. Am
Rentenmarkt bestand einiges Interesse für Kommunalobli-
gationen, die um 2 % höher taxiert wurden, sowie Pfand-
briefe, bei denen man mit Kursbesserungen von etwa 1 %
rechnete. Mittelstetig bröckelten dagegen um 1/4 %. Neubefug
um 10 Pf. ab. Reichsbahnvorsorgeforderungen gingen auf Vor-
tagsbasis um. Industrieobligationen lagen uneinheitlich,
Auslandsrenten eher schwächer. Im Verlauf trat dann eine
gewisse Befestigung in Aktien ein, wenn auch die Kursbesser-
ungen kaum über 1/4 % hinausgingen. Der Geldmarkt zeigte
eine kleine Erleichterung.

Berliner Devisenkurse.

WTB Berlin, 3. Oktober.	Drahtliche Anzeigen für:	2. Okt. 1933	3. Okt. 1933
		Geld	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	0.96	0.97
Canada	1 Canad. Doll.	2.58	2.67
Japan	1 Yen	0.76	0.77
Kairo	1 Egypt. £	13.34	13.38
Konstantinopel	1 Türk. £	1.97	1.98
London	1 £ Sterl.	12.96	13.00
New York	1 Doll.	2.71	2.72
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.23	0.24
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.39	1.40
Holland	100 Gulden	168.98	169.32
Athen	100 Drachmen	2.39	2.40
Belgien	100 Belg.	58.39	58.51
Bukarest	100 Lei	2.48	2.49
Budapest	100 Pengö	81.82	81.78
Danzig	100 Gulden	5.72	5.73
Frankfurt	100 M.	22.02	22.06
Genève	100 Franc	5.29	5.30
Kaschau (Kasov)	100 Litas	41.41	41.49
Kopenhagen	100 Kron.	57.89	58.01
Lissabon	100 Escudo	12.68	12.70
Norwegen	100 Kron.	65.13	65.27
Paris	100 Fr.	16.39	16.43
Prag	100 Kron.	12.42	12.44
Reykjavik	100 Isländ. Kr.	58.99	59.01
Riga	100 Lats	74.33	74.47
Sofia	100 Fr.	81.76	81.81
Spanien	100 Ptas.	3.04	3.05
Stockholm	100 Kron.	35.01	35.09
Sweden	100 Kron.	66.83	66.97
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	71.43	71.57
Wien	100 Schilling	48.05	48.15

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf:
10 Ochsen, 9 Bullen, 47 Kühe oder Färse, 101 Kälber, 70
Schafe, 246 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt:
8 Kühe oder Färse, 3 Schafe, 170 Schweine. Marktoverlauf:
Mittleres Geschäft. Bei Schweinen verbleibt geringer Über-
stand. Die Preise von 51–52 Pf. wurden meist für nord-
deutsche Fettfleisch erzielt. Ochsen: a) 1. 30–34, b) 25 bis
29. Bullen: a) 25–27, c) 22–23. Kühe: b) 23–26, c) 20 bis
22, d) 18–19. Färse (Kälbinnen): a) 30–34, b) 27–29.
Kälber: b) 38–42, c) 31–37, d) 25–30. Lämmer und
Hammel: b) 2. 25–28. Schafe: f) 18–24. Schweine: b) 47
bis 52, c) 41–51, d) 44–48, e) 43–48, g) 42–44. Von den
Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 52 M. 19 Stück,
51 M. 17 Stück, 49 M. 9 Stück, 48 M. 48 Stück, 47 M. 32
Stück, 46 M. 21 Stück, 45 M. 28 Stück, 44 M. 23 Stück,
43 M. 3 Stück, 41 M. 15 Stück. Die Preise für Marktpreise
für nuchtern gewogene Tiere und schließlich sämtliche Speise-
kosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust
ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Schweinemarktbericht.

Mainz, 2. Okt. Auftrieb: 806. Marktoverlauf: In guter
Ware gesucht, geringe Ware vernachlässigt, Überstand. Beste
Tiere über Notiz. Notiert wurde pro 50 Kilogramm Lebend-
gewicht in M.: Schweine: b) von 120–150 Kilogramm 50
bis 54, c) von 100–120 Kilogramm 48–52, d) von 80–100
Kilogramm 46–48.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Auftrieb: Rinder insgesamt
1691 (gegen 1207 am letzten Montagmarkt), darunter be-
standen sich 528 Ochsen, 124 Bullen, 530 Kühe, 437 Färse
und 72 Tiere seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt
zugeführt. Kälber 410 (344), Schafe 132 (93), Schweine
3524 (4007). Notiert wurde für ein Zentner Lebendgewicht
in Markt: Ochsen: a) 1. 28–30, a) 2. 24–27, b) 20–23.
Bullen: a) 26–29, b) 22–25. Kühe: a) 23–27, b) 19–22,
c) 15–18, d) 11–14. Färse: a) 29–32, b) 26–28, c) 21
bis 25. Kälber: a) 36–40, b) 31–35, c) 26–30, d) 22–25.
Schafe: a) 28–32, b) 22–25, c) 16–21. Schweine: b) 51
bis 54, c) 50–54, d) 47–53, e) Sauen 42–48. Im Preis-
vergleich zum letzten Montagmarkt vom 25. September,
liegen Rinder 1–2, Kälber 2–3 M. nach, während Schweine
2–4 M. anboten und Schafe unverändert blieben. Markt-
verlauf: Rinder schleppend, Überstand. Kälber ruhig, Schafe
mittelmäßig, ausverkauft. Schweine ruhig, später stark ab-
flauend, geringer Überstand. Fettfleisch über Notiz.
Fleischgroßmarkt. Beschäftigung: 707 Viertel Rindfleisch, 39
ganze Kälber, 17 ganze Schafe, 138 Schweinehälften. Preis
für ein Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rind-
fleisch 1. 50–53, 2. 45–50. Bullenfleisch 45–50. Kuhfleisch 2.
35–40, 3. 25–30. Kalbfleisch 2. 65–73. Hammelfleisch 62
bis 65. Schweinefleisch 1. 64–70. Geflügelmarkt: ruhig.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Die Veröffentlichung der
Richtpreise für das hiesige Getreide löste innerhalb des Han-
dels und der Mühlen starke Zurückhaltung aus. Die Forde-
rungen für Brotgetreide waren bei dem knappen Angebot
weiter erhöht, wurden aber nur schwer bewilligt. Auch die
Mehlpreise zogen um weitere 25 Pf. je 100 Kilogramm an.
Am Futtermittelmarkt blieb Kleie unverändert, während
abfallige Artikel bei knappen Angebot bis zu 50 Pf. fester
lagen. Hafer notierte unverändert, ebenso Strauchgerste. Am
Rohfuttermittelmarkt lagen die Preise ebenfalls fester. Es
notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm
Frachtparität Frankfurt a. M.) in M.: Weizen 196.50,
Roggen 181.00, Sommergerste für Brauwende 185.00–187.50,
Hafer 137.50–140.00, Weizenmehl Spez. 0 mit Auslands-
meizen 28.75–29.50, do. ohne Auslandsmeizen 27.25–28.00,
Roggenmehl 0–10 Proz. Ausmahlung 23.25–23.50, do. feinst.
Spez. 0 23.75, Weizenkleie 9.00–9.25, Roggenkleie 8.75–9.00,
Sojabohnen 8.65–8.85 ohne Monopolzuschlag (o. M.), Palm-
tuchen 9.10 o. M., Erdnusskuchen 10.80–10.85 o. M., Treber
15.00–15.60, Heu lödd. 5.50–5.70, Weizen- und Roggenstroh,
drahtgepreßt, 2.00–2.25, do. gebündelt 1.80–2.00. Tendenz:
Unverändert. Kartoffeln: Industrie, hiesiger Gegend, 2.25
(in der Vorwoche 2.30–2.35) per 50 Kilogramm bei Waggons
bezugs frei Frankfurt a. M. Tendenz: Etwas ruhiger.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag 2. 10. 33	Dienstag 3. 10. 33
Banken		
A. D. Creditanst.	42.75	42.25
Bayr. C. Creditanst.	80.00	80.00
Comm.-u. Priv.-B.	42.00	41.00
Dedi-Bank	44.00	43.00
D. Eff.-u. W.-Bank	73.00	73.00
Dresdner Bank	36.00	35.50
Frankfurt. Bank	77.00	77.00
Hyp.-Bank	61.50	61.50
Oestr. Creditanst.	0.10	0.10
Pfälz. Hyp.-Bank	65.75	65.75
Reichsbank	140.75	141.00
Rhein. Hyp.-Bk.	94.75	93.18
Wiener Bankvor.	—	—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	10.50	10.50
Norddeut.	11.50	11.00
Industrie		
Akkumulatoren	—	157.50
Adt. Fabr.	—	—
Aku	29.00	29.00
AEG, Stammakt.	18.25	17.75
Aschaffenh. A. Br.	42.25	42.00
Buntapapier	26.00	27.00
Zellstoff	18.75	19.00
Bad. Masch. Durl.	—	116.25
Bast. Nürnberg	—	—
Bayr. Spiegel	—	—
Beck u. Henkel	7.50	7.50
Bemberg	38.50	40.00
Bergmann-Elektr.	—	10.50
Brenn-Beizh.	—	72.00
Brown, Rover & Co.	85.50	84.25
Buders	73.00	72.50
Cement Heidelberg	—	—
Karlsbad	—	—
L. G. Chem. Basol	135.25	136.00
130 000 ab	121.50	—
Cham. Albert	36.50	—
Chade	161.50	160.25
Daimler-Benz	24.25	24.50
Osten. Erdöl	96.50	95.50
Ugld.-u. Silber	170.00	170.00
Latium	39.50	39.13
Dürrwerke	20.00	20.00
Dyckerhoff & Widm.	12.00	12.00
Kiehl. Weger	53.00	53.00
El. Licht u. Kraft	87.75	88.00
El. Licht. Ges.	71.00	—
Enag. Fm.	69.00	68.00
Enzinger Union	—	—
Eichweller	—	—
Esslinger Masch.	—	—
Esslinger Spinn.	—	—
Faber & Schiele	—	—
I. G. Farbenind.	107.13	115.75
do. Bonds	118.50	108.55
Felamach. Jetter	24.75	—
Felst. Sekt.	5.00	5.00
Felt & Guillaume	41.37	—
Frankfurter Hof	22.00	22.00
Gellling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	48.50	46.75
Gesfädel	—	71.75
Goldschmidt, Th.	40.00	39.00
Grünz. Masch.	—	15.50
Grünz. Bldg.	165.00	165.00
Harpener	81.50	81.50
Henn. Kempf, St.	82.00	83.00
Hess. Hercules	—	—
Hind. A. Kupper	—	40.00
Hirsch Kupfer	—	—
Hochst.	84.50	84.50
Holmann, Phil.	55.75	57.00
Ins. Bergbau	35.00	35.00
Ins. Erlangen	26.50	25.20
Jungmann, Gebr.	111.00	—
Kal. Ascherson	81.00	80.00
Kalchauer	40.00	40.00
Klein, Sch. & B.	53.25	52.25
Klosterwerke	170.00	175.50
Knorre Heilbronn	40.00	40.00
Konrad Braun	—	—
Krauß & Co., Lok.	112.75	113.00
Lahmeyer & Co.	14.00	15.00
Lechwerke	65.00	64.75
Mainkraftwerk	57.00	55.00
Mainzer Akt.-Br.	54.00	—
Mannesmann	52.50	51.00
Masch. Durl.	23.00	—
Metallges.	52.25	52.00
Mig. Mühlenb.	49.00	49.50
Moena	33.00	33.00
Montecatini	29.00	30.00
Noten Darmst.	30.00	30.00
Neckarw. Eling.	—	—
Nordwest. Kw.	—	—
Oberbedarf	0.50	6.25

Montag, Dienstag

	Montag 2. 10. 33	Dienstag 3. 10. 33
Banken		
Bank für Brau.	89.00	89.00
Phönix Bergbau	33.25	—
Rhein. G. & Sch.	50.00	50.00
Rh. Braunk. u. B.	184.50	188.00
Rh. elektr. Mannh.	77.75	77.00
Rh. Metallwaren	75.00	74.50
Rhein. Stahlw.	73.50	—
Riebeck Montan	74.25	74.00
Röder, Gebr.	37.00	37.00
Rückfort	—	40.50
Rüstwerke	47.50	46.13
Saldorf	7.00	7.00
Schnellpr. Frank.	143.50	143.50
Schöffelr. Hind.	20.00	20.00
Schramm Lack.	48.50	48.50
Schuckert & Co.	88.75	89.50
Seid-Indust. Wolf	20.00	20.00
Siemens Glas	38.00	38.00
Siemens & Halske	144.50	146.50
Süddtsch. Immo.	157.75	157.75
Süddtsch. Zucker	—	—
Tellus Bergbau	99.75	99.75
Thür. Lief. Gotha	79.00	80.00
Unterfrank.	83.00	83.00
Ver. d. Oelfab.	33.00	32.25
Ver. Stahlwerke	102.00	102.00
Volgt & Hammer	15.00	—
Wegelin Rudl.	—	111.50
Westerwald Alk.	—	—
Zellstoff Mannh.	2.60	—
Verolia	33.00	32.50
Waidhof	—	—
Versicherung		
Allianz-Statut.-L.	188.00	188.00
Mannheim. Vers.	25.00	24.00
Renten		
Reichsbank v. 37	85.00	85.25
7 1/2 % v. 39	88.37	89.25
3 1/2 % Youngman	88.50	88.88
Reichs-Anst.-Beh.	79.88	80.00
do. Abt. Schuld	11.10	11.13
4 % Schutzgeb. A.	7.45	7.55
4 % Ost. Goldr.	10.95	11.00
4 % Ost. Staatsr.	0.20	0.20
7 % Rente von 39	25.50	25.00
8 %	2.80	2.80
4 1/2 % Rum. von 13	4.50	4.50
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verh. u. W.	40.00	39.88
A. Lokalb. u. K. W.	76.00	74.75
D. Reichsbahn V.	100.00	99.88
Hapag	10.25	10.25
Hbg. Södm. Dpt.	22.25	22.25
Hansa Dampf.	18.75	19.75
Norddeut.	11.25	11.25
Industrie		
Akkumulatoren	156.00	154.00
Aku	29.13	28.88

Berliner Börse

	Montag 2. 10. 33
--	---------------------